# Merseburger Korrespondent

## Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Pf frei Haus, völlig bei Abholestelle. Abholestelle halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Pf Postzustellungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Sonnabends 15 Pf.
Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage" dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den breizehngespaltenen Millimeterraum 9 Rpf, im Textteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besondere Preise, für Ziffernanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Nachlaß lt. Preisliste. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Ritterstr. 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 380 70.
Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 290 36.

Nr. 25 — Donnerstag, den 30. Januar 1936 — 62. Jahrgang


# Der Tag der großen Wandlung

## Fahnen über Deutschland — Dr. Goebbels sprach zur deutschen Jugend

## Die Schulfeier am Beußelkietz

### Gauleiter Dr. Goebbels an die deutsche Jugend.

**Berlin**, 30. Jan. Im Mittelpunkt der Schulfeiern im ganzen Reich stand vormittags eine besonders würdig ausgestaltete und auf alle deutschen Sender übertragene Feierstunde in der 216. und 222. Volksschule am Beußelkietz in Moabit, auf der Gauleiter Dr. Goebbels zur deutschen Jugend über Sinn und Bedeutung des historischen 30. Januar sprach. Zur gleichen Stunde waren in allen Gauen Deutschlands die deutschen Jungen und Mädel in ihren Schulen zum Gemeinschaftsempfang versammelt und lauschten den mahnenden, zu Herzen gehenden Worten des Reichsministers.

Staatskommissar Dr. Lippert schloß die Feier mit dem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Reich, und spontan klang das Kampflied der HJ. auf: „Unsere Fahne flattert uns voran." Dann aber gab es kein Halt mehr. Begeistert drängten und scharten sich Jungen und Mädel um Dr. Goebbels, jedem und jeder sollte er die Hand drücken, und die Heilrufe wollten kein Ende nehmen.

Der Minister hob in seiner Ansprache an die deutschen Kinder eingangs hervor, daß der Tag der Machtübernahme durch den Führer nicht etwa ein Ereignis nur für die erwachsene Generation, sondern ein Geschehnis von weittragender Bedeutung gerade auch für die deutsche Jugend sei. Darum sei es auch kein Zufall, daß er an diesem dritten Jahrestage zur Jugend spreche und gerade eine Schule in einem der ärmsten Stadtviertel Berlins aufgesucht habe.

„Es symbolisiert sich in diesem Tage der Machtübernahme die seit Jahrhunderten ersehnte innere Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes.

Das Bismarck-Reich, so stolz und machtvoll es auch gewesen sei, habe schließlich doch nur eine Einheit der Fürsten bedeutet, während das Volk in Klassen zerfallen sei. Das nationalsozialistische Reich hingegen habe die innere Verbrüderung der Führung mit dem gesamten Volke gebracht. Viele Patrioten hätten sich darum bemüht, das Bismarck-Reich wieder zurückzubringen, aber was in der Geschichte einmal vergangen sei, das komme nicht wieder.

Voller Spannung und Aufmerksamkeit verfolgten die Kinder mit blanken Augen die weiteren Ausführungen, die Dr. Goebbels dann über den Kampf des Führers und seine Verbundenheit mit dem Volke machte. „Es ist dem Führer nicht leicht geworden, das Reich zu erobern, und niemals wäre ihm das gelungen, wäre er nicht selbst ein Kind des Volkes gewesen. Wie ihr Jungen, so hat auch er einmal in einer deutschen Schule gesessen, und wie ihr, so hat auch er die Not des Lebens kennengelernt. Gerade weil ein Stück und das Leben kannte und liebte, hat er selbst, aus der Tiefe des Volkes emporgestiegen, auch die Kraft empfunden, dieses Volk für eine große, neue Staatsidee zu gewinnen. Dabei hat die deutsche Jugend von Anfang an zu ihm gehalten, niemals schwankend in der inneren Verbundenheit zu ihm.

Das ist um so ergreifender, als es uns trotz allen Bemühens noch nicht möglich gewesen ist, allen die Sicherheit der Arbeit und des täglichen Brotes zu gewährleisten. Gerade ihr, die ihr vor mir sitzt, seid so von den Sorgen des täglichen Lebens nicht verschont geblieben. Ihr gehört nicht zu den Glücklichen, die in Palästen geboren wurden, ihr kommt aus den Hütten der Armut. Aber gerade darum ist es wahrhaft ergreifend tröstlich für uns, daß ihr zusammen mit euren Eltern in heiliger Liebe und innerer Begeisterung zu Führer und Reich steht.

Wenn eure Väter und Mütter am heutigen Morgen in diesem armen Stadtviertel alle Fenster und Balkone mit den Fahnen des Reiches geschmückt haben, und wenn sie den Vertretern des Reiches zujubelten, so kann man wohl sagen, daß dieser Staat auf einem festen Grund baut und es verteidigt, seine Säulen in der Liebe des ganzen Volkes zu verankern."

Unter lautloser Stille sprach Dr. Goebbels zu den Kindern weiter von den großen Ereignissen, die sich an jenem historischen 30. Januar des Jahres 1933 abspielten, zu einer Zeit, als noch die Rote Internationale durch die Straßen des Beußelkietz marschierte und die Zukunft trostlos vor uns lag. „Dieser Tag hat eine völlige Umwälzung eingeleitet. Wenn ihr, meine Jungen und Mädel, heute Soldaten durch die Straßen ziehen seht, so lernt begreifen, daß sie unser Volk und unsere Arbeit, die bis dahin jeder Willkür preisgegeben waren, schützen sollen und daß die Wiederaufrichtung unserer Wehrmacht eines der wichtigsten Ereignisse der nationalsozialistischen Revolution ist.

Deutschland ist wieder ein selbstbewußter, stolzer, aufrechter und souveräner Staat geworden; viele Früchte unserer Arbeit werden erst reifen, wenn ihr groß genug seid, sie zu pflücken und wenn ihr so erzogen seid, daß wir das Schicksal des Reiches getrost in eure Hände legen können. Durch Arbeit und Kampf die Sicherheit der Zukunft der Nation zu festigen, das ist die bleibende Aufgabe jeder lebenden Generation.

Im Rahmen der Feiern aus Anlaß des Jahrestages der nationalsozialistischen Machtergreifung fanden im Laufe des Vormittags in zahlreichen Betrieben der Reichshauptstadt Betriebsappelle statt. Auf einem großen Betriebsappell der „Bemag" im Großkraftwerk Klingenberg sprach der Hauptamtsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Klaus Selzner. Der Betriebsappell wurde vom Turbinenhaus des Werkes auf alle Berliner Betriebe der „Bemag" übertragen. An 18 Arbeitsstätten waren insgesamt 5142 Betriebsangehörige angetreten.

Die Umgegend des Beußelkietz — jene in der Systemzeit vom Nationalsozialismus besonders heiß umstrittene, blutige Kampfstätte — mies überwältigenden Flaggenschmuck auf. Von allen Dächern, aus fast jedem Fenster wehten die Hakenkreuzbanner. Die Rostocker Straße entlang bis vor das Schulgebäude stand die Bevölkerung wie eine Mauer, um ihren „Doktor" begrüßen zu können.

Auf dem Schulhof, auf den Fluren und Treppen bis hinauf zu der einfachen, in schlichtem Festschmuck stehenden Aula bildeten HJ., Jungvolk und BDM. Spalier. Jubelnde Heilrufe ertönten, als Dr. Goebbels mit seiner Begleitung erschien. Nach einem Sprechchor der HJ. und einer kurzen Begrüßungsansprache des Rektors nahm der Gauleiter das Wort zu seiner Rede an die deutsche Jugend.

### Feierliche Einholung der alten SA.-Garde

**Dritter Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung. Nationaler Festtag eines geeinten, innerlich und äußerlich gefestigten Volkes, das mit gläubiger Zuversicht und in unerschütterlicher Treue zu seinem Führer in das vierte Jahr nationalsozialistischer Regierung im Dritten Reich eintritt.**

Über der Reichshauptstadt wehen schon seit den frühen Morgenstunden die Fahnen des neuen Deutschland. Sie sprechen von der unlösbaren inneren Verbundenheit der Bevölkerung mit der Bewegung. Im Dämmern des Tages, der ein wahrer Frühlingstag zu werden verspricht, sind noch überall eifrige Hände am Werk, um für eine würdige Ausschmückung zu sorgen. Die Schaufenster zahlreicher Geschäfte haben über Nacht ein festliches Gewand angelegt. Umrahmt von den nationalen Symbolen, umkränzt von frischem Tannengrün, grüßen die Bilder des Führers und seiner Getreuen. Auf Straßenbahnen, Omnibussen und Privatwagen flattern die Wimpel. Spruchbänder spannen sich da und dort von Haus zu Haus.

Seit 5 Uhr früh treffen auf den Berliner Fernbahnhöfen in 30 Sonderzügen die Abordnungen der SA. aus allen Gauen Deutschlands ein. 25000 Männer der alten Garde, auserwählt zum Appell und Vorbeimarsch vor ihrem obersten Führer. Trotz der frühen Stunde wird den Ankommenden überall ein froher Empfang bereitet. Auf den Bahnsteigen hört man bald die Mundarten aller deutschen Gaue. Mit klingendem Spiel, mit Fahnen und Feldzeichen werden die Ehrengäste von ihren Berliner Kameraden abgeholt. Für SA.-Männer, die in weiter entfernt gelegenen Quartieren untergebracht sind, hat die Reichsbahn Lastwagen zur Verfügung gestellt. Nach Abladen des Gepäcks und dem ersten Offenfassen beginnt dann der Marsch zum Lustgarten. Überall begegnet man singenden SA.-Trupps. Stolze, frohe Gesichter, Scherzworte fliegen hin und her, Marschmusik klingt auf. Berlin marschiert im Gleichtaug der Gefühle und Gedanken mit.

### „Ein denkwürdiger Tag in der Geschichte Europas"

#### Stimmen der Auslandspresse.

**London**, 30. Jan. Die „Daily Mail" widmet dem heutigen Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution einen freundlich gehaltenen Leitartikel. Das Blatt bezeichnet den 30. Januar als einen denkwürdigen Tag in der Geschichte Europas. Unter Hitlers Führung stehe Deutschland heute in der ersten Reihe der Nationen. Der Kommunismus, der im Jahre 1933 eine ernste Drohung für die Staaten Mitteleuropas war, sei vollkommen tot und werde wahrscheinlich nicht wieder zu neuem Leben erwachen, solange Hitlers starke Hand regiere. Die Feinde, die so hartnäckig Hitlers baldigen Sturz voraussagten, müßten ihren völligen Mangel an Voraussicht eingestehen. Am Ende des dritten Jahres sei [illegible] Hitler stärker denn je und bei seinen Landsleuten [illegible] volkstümlicher als vorher.

Neun [illegible] Die amerikanische Presse beschäftigt [illegible] Sonntag-Frühausgaben ausführlich auf den [illegible] der Blätter mit dem dritten Jahrestag der [illegible] nationalsozialistischen Revolution.

„Al[illegible] hervorgehoben, daß das Deutsche Reich [illegible] er sei als jemals seit dem Weltkrieg. Dies sei in erster Linie der Schaffung des neuen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftflotte zu danken.

Frederick T. Birchall schreibt in der „New York Times" u. a.: Die besten Trumpfkarten im diplomatischen Spiel scheinen auf der deutschen Seite des Tisches gespielt zu werden. Das Reich ist auf dem besten Wege dazu, wenn nicht bereits dabei, das Gleichgewicht des durch inneren Zwiespalt zerrissenen europäischen Kontinents zu halten.

„Deutschland allein ist einig und schreitet unbeirrt auf seinem Wege fort. Deutschland weiß nicht nur, was es will, sondern auch, wie es seinen Willen durchzusetzen gedenkt. Deutschland hat diese neue Stellung in der Welt ganz allein einem Manne zu danken — Adolf Hitler. In der Reihe der Auserwählten, die seit dem Kriege zur Spitze emporgestiegen sind, hat er mehr vollbracht als irgendeiner, und sein Werk war ganz persönlich.

### Tagesbefehl an das NSKK.

**München**, 30. Jan. Korpsführer Hühnlein hat zum 30. Januar 1936 folgenden Tagesbefehl erlassen:

NSKK.-Männer!

Zum dritten Mal jährt sich der Tag, da die letzten Bastionen des alten Systems im geistigen Trommelfeuer des vorangestürmenden Nationalsozialismus zusammenbrachen und unsere siegreichen Bataillone das Tor zur Freiheit sprengten.

Niemals, solange man deutsche Geschichte schreibt, wird jener 30. Januar 1933, der den Anbruch einer neuen Zeit kündete, werden die Opfer, die ihr den Weg bereiteten, vergessen werden.

Im Gleichschritt — Schulter an Schulter — alle Gliederungen der Bewegung eine ungertrennbare Gemeinschaft der Tat — sind wir weitermarschiert Jahr um Jahr. Der Führer voran. Sein Wille — unser Wille. Sein Ziel — unser Ziel: Deutschland!

So stehen wir, heute wie einst, in gleich unwandelbarer Treue und gläubigem Vertrauen an der Schwelle des 4. Jahres des Wiederaufbaues der deutschen Nation.

Wenn am Abend des heutigen Tages Wilhelmstraße und Brandenburger Tor vom Marschritt der alten SA.-Garde widerhallen und sich im Lichtermeer der Fackeln das stolze Erinnern an die „historische Nacht" auf den freudig bewegten Gesichtern ihrer Führer und Männer widerspiegeln, dann werdet ihr, ihr Führer und Männer des Korps, die ihr das Erlebnis der Kampfzeit gleichfalls euer eigen nennt, mit ihr wie einst in treuer Kameradschaft auf dieser „Straße des Sieges" marschieren.

Und können es auch nur einige hundert von euch sein, denen es vergönnt ist, diese weihevolle Stunde in Berlin mitzuerleben, und dem Führer leuchtend ins Auge zu schauen: ihr Stolz ist euer Stolz und ihre Freude ist eure Freude, denn ihr seid eins!

Es lebe Deutschland!
Es lebe der Führer!
Dem 4. Jahr des neuen jungen Deutschland Sieg Heil!

Der Führer des NSKK.
(gez.): Hühnlein, Korpsführer.

## Englands Vorschlag zur Flottenbegrenzung

**London**, 30. Jan. Bei der Sitzung der Londoner Flottenkonferenz am Mittwoch unterbreitete der erste Lord der Admiralität Lord Monsell die britischen Vorschläge für eine qualitative Begrenzung der Flottenrüstungen.

**Diese Vorschläge sehen für Großkampfschiffe eine Höchsttonnage von 35000 Tonnen und als größtes Geschützkaliber für diese Schiffsklasse 14 Zoll vor. Ferner wird für Flugzeugmutterschiffe eine Größe von 22000 Tonnen und ein Geschützkaliber von 6,1 Zoll als Höchstgrenze empfohlen. Außerdem sollen für die Dauer des Abkommens keine weiteren 10000-Tonnen-Kreuzer gebaut werden. Die Klasse der Kreuzer mit 6,1zölligen Geschützen soll mit der Zerstörerklasse zusammengelegt werden, und in dieser neuen Klasse soll die Höchsttonnage 7500 bis 8000 Tonnen betragen. Für die Abschaffung der U-Boote wurden keine Vorschläge gemacht, vielmehr wird für diese Schiffsklasse eine Höchstgrenze von 2000 Tonnen empfohlen, doch gibt sich die britische Regierung der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, im Laufe der weiteren Verhandlungen noch unter die erwähnte Höchstgrenze zu gehen.**

Der erste Ausschuß der Flottenkonferenz nahm in seiner gestrigen Sitzung die britischen Vorschläge als Erörterungsgrundlage an. Dieser Umstand wird in der englischen Presse allgemein als ein günstiges Vorzeichen angesehen. Endlich wird es begrüßt, daß die Vereinigten Staaten u. a. bereit sind, sich mit 14zölligen Geschützen für Schlachtschiffe einverstanden zu erklären, anstatt mit 16zölligen, wie es die bestehenden Verträge vorsehen.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, daß England stillschweigend keinen Versuch aufgegeben habe, die U-Boote entweder ganz abzuschaffen oder ihre Begrenzung auf 250 Tonnen zurückzuführen. Das sei auf den entschlossenen Widerstand von französischer und anderer Seite zurückzuführen.

### 400 Kisten Zitronen beschlagnahmt.

**London**, 30. Jan. Auf einem Londoner Güterbahnhof wurden am Mittwoch 400 Kisten Zitronen, die im Widerspruch zu den Sühnemaßnahmen aus Italien nach England eingeführt werden sollten, von Zollbeamten beschlagnahmt. Es handelt sich um den ersten Fall dieser Art seit der Verhängung der Sühnemaßnahmen.

## Das Reich der Ehre und Freiheit

### Drei Jahre nationalsozialistische Staatsführung.

Von Johannes Buschmann.

Als der verstorbene Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg am Vormittag des 30. Januar 1933 Adolf Hitler in das Amt des deutschen Reichskanzlers berief, bedeutete das keinen Kabinettswechsel der üblichen Art, wie wir ihn seit dem Jahre 1918 häufig genug erlebt hatten. Obwohl der Übergang der Regierung an den Führer der nationalsozialistischen Bewegung sich in völlig legalen Formen vollzog, war er der erste Schritt zu einer Revolution, zu einer Umwälzung der Struktur des Staates. Gänzlich neue Zielsetzungen der Politik nach innen, nach außen, in bezug auf die Wirtschaft, das soziale und kulturelle Leben gewannen mit ihrem Male Gestalt, und nur die ewig Gestrigen konnten sich im Zweifel darüber sein, daß mit dem denkwürdigen Tage eine Zeitenwende begann.

Die politische Vorstellungswelt des Nationalsozialismus war schon in den Jahren vorher in unzähligen Zeitungsartikeln und Reden, in Broschüren und Büchern, namentlich den grundlegenden des Führers, vor dem Volke ausgebreitet worden. Es erschien fast unmöglich, sie in die Wirklichkeit umzusetzen, ohne daß der ganze Bau des Reiches und unserer Gesellschaft in den Grundfesten erschüttert wurde.

Viele haben damals geglaubt, das Beharrungsvermögen des Bestehenden werde so stark sein, daß es sich der Wandlung erfolgreich widersetzen könne oder aber nur der brutalen Gewalt weichen werde. Die abgelaufenen drei Jahre haben sie eines anderen belehren müssen. Schritt um Schritt, durch Einsetzung eines zielklaren, energischen und unbeirrbaren Willens, aber ohne jede Gewaltmaßnahmen, die bisher in der Menschheitsgeschichte mit Revolutionen solchen Ausmaßes untrennbar verbunden waren, ist man an die Erfüllung des Programms herangegangen.

Innenpolitisch vollzog sich die Abkehr von der unfruchtbaren Parteizersplitterung des Weimarer Systems und von dem ganzen frivolen Spiel einer falsch verstandenen Demokratie. Nichts ist übrig geblieben von den Parteien, die im Machtspiel ihrer Interessen ihren Lebenszweck suchten. Geblieben ist nur die eine große Bewegung, deren ganzes Wollen der Führer so oft in seinen Reden und Kundgebungen in dem einen lapidaren Wort zusammenfaßte: Deutschland. Ihm pflichtete, die Beseitigung des Länderpartikularismus, der Aufbau einer einheitlichen Reichsverwaltung, der begonnene Umbau des Reichstagsgebäudes, das aus den Gedanken deutschen Lebensempfindens neu errichtet wird, die Schaffung eines volks- und blutverbundenen Reichsbürgerrechts, das sich entschlossen von den rein formalen Gesichtspunkten der Vergangenheit abkehrte, die Errichtung eines gesetzlichen Schutzwalls, der Staat und gesellschaftliche Ordnung vor den Umtrieben umstürzlerischer bolschewistischer Tendenzen schützt. Die berufsständische Organisation des ganzen Volkes ist Zug um Zug durchgeführt worden, und mit ihr ist an die Stelle der alten Klassengegätze der Gemeinschaftsgedanke der Werkschaffenden getreten. Neue Verantwortlichkeiten, die immer auf die Aufgabe einer engeren oder weiteren Gesamtheit bezogen sind, wurden aufgerichtet. Der einzelne, gewohnt, sich und seinen persönlichen Interessenkreis als den ausschlaggebenden Mittelpunkt seines Denkens und Tuns zu betrachten, wurde durch die Neuformung von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft mit dem Blick auf das Volksganze umgestellt. Der alte Preußengeist des „Ich dien" wurde wieder lebendig, erfüllt mit der Wärme des sozialen Gedankens.

Vielleicht war es am schwierigsten, ihn in die Wirtschaft zu verpflanzen. Die ersten Schritte, die Zerschlagung der klassenkämpferischen Gewerkschaften und an ihrer Stelle die Errichtung der Deutschen Arbeitsfront, die heute die gesamte gewerbliche Wirtschaft umfaßt, vom größten Unternehmer bis zum bescheidensten Arbeiter, vollzogen sich verhältnismäßig leicht. Auch in dem agrarischen Sektor der Wirtschaft, der nicht nur als Träger der Volksernährung, sondern auch als ewiger Quell der Volkskraft von besonderer Wichtigkeit ist, war es schon im ersten Jahre des Dritten Reiches möglich, durch eine Reihe grundlegender Gesetze die neue Form und Ausrichtung der Wirtschaft zu schaffen. Das Erbhofgesetz wurde die Grundlage eines wieder mit dem Boden verankerten deutschen Bauerntums. Die landwirtschaftliche Marktordnung gab tragfähige Balken für sein wirtschaftliches Gedeihen und gleichzeitig dafür, daß sich seine Arbeit in Einklang mit den Gesamtinteressen des Volkes vollzog. Ebenso hat das Handwerk in einer festen Organisation Halt und Rückgrat gefunden. Nicht ganz so leicht war es, die neuen Gedanken in die gewerbliche Großwirtschaft zu übertragen, die Abhängigkeiten und Verflechtungen mit dem noch funktionsfähig gebliebenen Rest der Weltwirtschaft berücksichtigen muß. Das eine Wort „Devisenbewirtschaftung" umreißt den ganzen Komplex der Probleme, die hier auftauchen. Mit Dr. Schachts „Neuem Plan" war es immerhin möglich, sie in einer für die deutsche Wirtschaft erträglichen Weise zu lösen. Die Großtat aber des nationalsozialistischen Deutschlands ist es, daß in den verflossenen drei Jahren durch ein mutiges Zufassen in der Frage der Arbeitsbeschaffung nahezu 5 Millionen Arbeitslose wieder in Lohn und Brot gebracht werden konnten.

Das Ausland hat das Dritte Reich, als es kam, mit Mißtrauen und zum Teil mit offener Gegnerschaft begrüßt. Die außenpolitische Lage schien sich zu komplizieren. Heute, in der Rückschau, ist es schwer, sich die Schwierigkeiten, auch wenn es vielfach nur stimmungsmäßige waren, klar zu machen, denen das Reich begegnen mußte. Man wußte draußen, daß die Zeit des beständigen Nachgebens und des weichen Opportunismus in der deutschen Außenpolitik vorüber war. Kindliche Revanchegangst konnte sich die neue Haltung nur als eine solche der gepanzerten Faust vorstellen. Die Welt staunte, als die erste richtungweisende Tat die Verständigung mit Polen war. In ihr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0001

drückte sich bereits der leitende Grundgedanke der neuen Außenpolitik aus: Wahrung der Ehre und wirklichen Lebensinteressen der anderen Staaten. Auf dieser Grundlage, deren innere Wahrhaftigkeit von niemandem zu bestreiten ist, konnte im vergangenen Jahre der entscheidende Schritt zur Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und damit zur Sicherung des Reiches getan werden. Nur Übelwollende konnten ihn als Ausdruck unbedingten Rüstungswillens auslegen. Deutschland hat zunächst alle Mittel erschöpft, um die anderen Mächte zur Erfüllung ihrer Abrüstungsverpflichtung zu bewegen. Erst als die Vergeblichkeit dieses Bemühens klar war, trat es aus der Abrüstungskonferenz aus, gleichzeitig auch aus dem Völkerbunde, der sich als unfähig erwiesen hatte, die Sicherheit der Gemeinschaft der Nationen auf der Basis der Gleichberechtigung zu gewährleisten. Es war nur folgerichtig, wenn Deutschland nunmehr die Sicherung seines Rechtes und seiner Freiheit selbst in die Hand nahm. Daß es dabei jedem überlegen Rüstungswettlauf abhold ist, bewies es in dem Flottenabkommen mit Großbritannien, durch das es das Lebensinteresse des britischen Weltreichs an einer überragenden Machtstellung zur See anerkannte, sich für die eigene Flotte aber jenen Beschränkungen unterwarf, die durch die Verteidigung der deutschen Küsten und den Schutz der deutschen Schiffahrt gezogen sind. Die Außenpolitik des Dritten Reiches war von Anfang an, um ein internationales Schlagwort zu gebrauchen, „revisionistisch" eingestellt. Sie mußte das sein, wenn das Deutschland in der Zeit seiner tiefsten inneren und äußeren Zerrüttung angetane Unrecht wieder beseitigen wollte. Das deutsche Volk wieder zu einer Nation der Ehre und der Freiheit zu machen, das war von vornherein sein klar umrissenes Ziel, und weiterhin wird die deutsche Außenpolitik gegenüber den Bestrebungen der sich schon wieder sammelnden Mächte des Beharrens auf dieses Ziel unbeirrt zusteuern müssen.

## 60 Verletzte bei Unruhen in Kairo

### Die Nilbrücken gesperrt!

**Kairo, 30. Jan. Bei den Zusammenstößen zwischen Hochschülern und Polizei sind, wie verlautet, 60 Hochschüler verletzt worden, davon 10 schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Verwandter des Wafd-Führers Nahas Pascha, der ein Auge verloren hat. Alle Hochschulen und technischen Schulen in Kairo sind jetzt ausnahmslos geschlossen. Die Nilbrücken nach dem Stadteil Gisch, wo die Universität liegt, sind gesperrt. In der ganzen Stadt herrscht Unruhe. Sechs Provinzgouverneure haben beim Innenministerium beantragt, auch dort alle Hochschulen zu schließen, da die Kundgebungen anhalten und überall ernste Zwischenfälle zu befürchten sind.**

Die Kundgebungen haben in Kairo den ganzen Tag hindurch angehalten. Zu ernsten Zusammenstößen ist es aber nicht mehr gekommen. Bei den Kundgebungen in Damanour wurde auch das Gebäude der Direktion der Delta-Eisenbahn, die einer englischen Gesellschaft gehört, von der Menge angegriffen. Dabei soll die englische Flagge heruntergeholt und zerrissen worden sein.

In der Frage der Regierungsbildung ist immer noch keine Entscheidung gefallen. Die Besprechungen dauern noch an.

# Der Krieg

### Nichts Neues!

**Der italienische Heeresbericht.**

Rom, 30. Jan. Die als Heeresbericht ausgegebene Drahtung Marschall Badoglios lautet: Von der Eritrea- und Somalifront ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

### Ungeklärte Lage im Süden.

**Abessinien meldet: Fortschritte im Norden.**

Addis Abeba, 30. Jan. Nach den Berichten, die von der Nordfront vorliegen, hält die Kampftätigkeit dort unvermindert stark an. Die abessinischen Truppen hätten weitere langsame Fortschritte gemacht. Die Kämpfe seien für die Italiener außerordentlich verlustreich. Insbesondere hätten die Italiener große Einbußen an Kriegsmaterial erlitten.

Aus den Berichten von der Südfront geht hervor, daß dort die Lage noch nicht geklärt ist. Man erwartet erst in den nächsten Tagen nähere Einzelheiten über die Kämpfe. Allerdings sprechen die Berichte schon jetzt davon, daß der Vormarsch der Italiener vorläufig zum Stillstand gekommen ist. Die Verbindung, die während der letzten Tage zwischen dem Heeresteil des Ras Desta und den übrigen Heeresgruppen abgeschnitten war, sei seit Dienstag wieder hergestellt. Die Truppen des Ras Desta sollen auch durch Krankheit viele Ausfälle gehabt haben.

Gerüchte, die davon sprechen, daß die italienische Südarmee bereits das Seengebiet erreicht habe, entsprechen nicht den Tatsachen.

# Empfänge beim Reichskanzler

## Der erste Botschafter Chiles und der Gesandte Brasiliens in Deutschland.

**Berlin, 30. Jan. Das Deutsche Reich ist mit den südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien und Chile Ende vorigen Jahres übereingekommen, ihre gegenseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften zu erheben. Der erste diplomatische Vertreter, der in Auswirkung dieser Gesetzgebung den Rang eines Botschafters erhalten hat, ist der bisher chilenische Gesandte Luis B. de Porto-Seguro; er wurde vom Führer und Reichskanzler zur Überreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens als Botschafter Chiles empfangen.**

Der neuernannte Botschafter wurde unter dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls von der chilenischen Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten" geleitet. Die übrigen diplomatischen Mitglieder der Botschaft, darunter der Militärattaché, folgten in besonderen Wagen. Im Ehrenhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache des Heeres in Zugstärke unter Führung eines Offiziers dem Botschafter die vorgeschriebenen militärischen Ehrenbezeigungen durch Präsentieren des Gewehrs und durch Trommelwirbel. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. B. W. v. Bülow in Vertretung des Reichsministers des Auswärtigen teil.

Kurze Zeit später empfing der Führer und Reichskanzler in der üblichen Weise den neuernannten brasilianischen Gesandten, José Joaquim de Lima e Silva Moniz de Aragao, um sein Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers, des Gesandten de Kuranjo Jorge, entgegenzunehmen. Die bei dieser Gelegenheit gewechselten Ansprachen entsprachen den aufrichtig freundschaftlichen und engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und den beiden Ländern bestehen, und unterstrichen die Bereitwilligkeit, zum Schutz gegen staatsfeindliche Unternehmungen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten.

Nach Beendigung der Empfänge schritt der Führer die Front der im Ehrenhof aufgestellten Ehrenwache ab. Er wurde dabei von der Bevölkerung, die sich zahlreich in der Wilhelmstraße angesammelt hatte, begeistert begrüßt, wofür der Führer freundlich dankte.

## König Eduard VIII. empfängt v. Neurath

London, 30. Jan. König Eduard VIII empfing am Mittwoch den deutschen Außenminister von Neurath. Ferner empfing der König den britischen Außenminister Sir Anthony Eden, den Fürsten Starhemberg und Lord Shaftesbury, der ihm eine Adresse des Oberhauses überreichte.

Weiter statteten eine Reihe ausländischer Diplomaten dem König einen Besuch ab, und zwar der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow, der rumänische Außenminister Titulescu, der portugiesische Abordnungsführer Dr. Monteiro und der Führer der spanischen Abordnung, Urzaiz.

Ministerpräsident Baldwin empfing Mittwoch abend den deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath. Ferner empfing er im Laufe des Tages den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow, Fürst Starhemberg, den portugiesischen Außenminister Monteiro, den rumänischen Außenminister Titulescu und den ungarischen Außenminister von Kanya.

Auch Eden hat eine ganze Reihe der bei den Trauerfeierlichkeiten anwesenden Könige und Staatsmänner gesehen.

# Oelsper'e und Aufrüstung

## vor dem engl[illegible]abinett. — Eine Aufrüstungsanleihe?

London, 30. Jan. Wie [illegible] in der englischen Kabinettssitzung am Mit[illegible] er Linie zwei Fragen besprochen worden: [illegible] der Ölsperre und die Aufrüstungsfrage.

Außenminister Eden berichtete u[illegible] letzte Sitzung des Völkerbundsrates. Er behandelte dabei hauptsächlich die Frage der Ölsperre. Hierauf wurden die Anweisungen erörtert, die den britischen Vertretern auf der Sachverständigenkonferenz für die Aussprache über die Ölsperre gegeben werden sollen. Reuter will erfahren haben, daß man auf englischer Seite auf einer sehr gründlichen Prüfung dieser Frage bestehen werde, da die Verpflichtungen klargestellt werden, die die Öffühnemaßnahmen mit sich bringen. Insbesondere werde auch die Frage der Durchführbarkeit einer Ölsperre behandelt werden.

Mit der Ölsperre seien eine Reihe von Fragen mit finanziellen Verantwortlichkeiten verknüpft, die eine sorgfältige Prüfung erfordern würden. Erst nach Klarstellung aller dieser Fragen werde die Regierung ihre eigene Stellungnahme bekanntgeben können. Man rechne mit einer gewissen Zeitdauer für diese Prüfungen, zumal man u. a. auch Unterlagen aus einer Reihe von Ländern beschaffen müsse.

Die Frage der Aufrüstung ist zum ersten Male in einer Vollsitzung des Kabinetts erörtert worden, nachdem sich bereits der Verteidigungsausschuß mit ihr beschäftigt hatte. Wie verlautet ist dem Kabinett umfassend über die Mängel in den britischen Streitkräften berichtet worden; ferner sind die Vorschläge zur Abstellung der Mängel unterbreitet worden. Hierbei wurden auch die Haushaltsvorschläge der Flotte, des Heeres und der Luftwaffe für das laufende Haushaltsjahr erörtert.

**Man rechnet damit, daß sich die zusätzlichen Kosten der Wiederaufrüstung zwischen 100 und 150 Millionen Pfund bewegen werden, wenn man die Landesverteidigung auf ihre notwendige Höhe bringen will.**

Man meint, eine so große Summe würde den laufenden Haushalt zu stark belasten. Sie solle daher durch eine Anleihe aufgebracht werden. Ein Ergänzungshaushalt für Heer und Flotte wird beim Wiederzusammentritt des Parlaments eingebracht werden.

### Der Inhalt der französischen Regierungserklärung.

Paris, 30. Jan. In gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Sozialisten geschlossen für die Regierung Sarraut stimmen werden. Sie erblicken darin eine Kundgebung gegen die Opposition von rechts. Es wird keinen Augenblick gezweifelt, daß Ministerpräsident Sarraut eine Mehrheit bekommen wird, aber man ist sich auch darüber klar, daß die Aussprache, die sich an die Verlesung der Regierungserklärung knüpfen wird, zeitweise äußerst heftigen Charakter annehmen dürfte.

Die Regierungserklärung selbst wird nach Ansicht gut unterrichteter Kreise äußerst kurz sein. Sie soll zum Ausdruck bringen, daß die Regierung bemüht sein werde, den Frank zu verteidigen und den Schutz der republikanischen Einrichtungen und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten, indem sie sich der Gesetze bedienen werde, die das Parlament zu ihrer Verfügung gestellt habe und die sich auf die Auflösung der sog. Kampfbünde beziehen. Auf wirtschaftlichem Gebiet, so wird es in der Regierungserklärung heißen, werde die Regierung zunächst bemüht sein, die Landwirtschaftskrise durch die Aufwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nach Verständigung mit den Erzeugern und Rücksprache mit den Verbrauchern zu beheben. Auf außenpolitischem Gebiet schließlich werde die Regierung ihren Willen bekunden, dieselbe Politik zu verfolgen, die alle französischen Regierungen seit 1919 verfolgt hätten, d. h. eine Politik der internationalen Zusammenarbeit und Achtung vor den Verträgen im Rahmen des Völkerbundes. Diese Politik sei ausgesprochen friedlich, und es sei zu hoffen, daß sie das Verständnis und die Zustimmung aller anderen Staaten und insbesondere Deutschlands finde.

Möglich sich in der Erklärung auch eine Anspielung auf die kommenden Wahlen befinde, werde die Regierung es vermeiden, schon jetzt den Zeitpunkt festzulegen. Es sei aber mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß diese Wahlen nicht vorverlegt würden, sondern der erste Wahlgang am 19. und der zweite am 26. April stattfänden.

### Der erste Gnadenakt.

Die Blätter berichten über den ersten Gnadenakt des neuen englischen Königs Eduard VIII., der darin besteht, daß er die Todesstrafe für Arthur Charles Mortimer, den Korporal eines Walliser Regiments, in lebenslängliche Kerkerstrafe umwandelte. Mortimer hatte durch Überfahren mit dem Auto seine Braut vorsätzlich getötet.

### Raubüberfall in einem Hause am Kurfürstendamm.

**Ein Kassenbote lebensgefährlich verletzt.**

**Am Mittwochabend wurde ein Kassenbote auf dem Hof eines Grundstücks am Kurfürstendamm in Berlin von zwei noch unbekannten Tätern überfallen und niedergeschossen. Den Räubern fielen Bargeld und Schecks im Werte von 15 000 RM. in die Hände. Der Überfallene liegt vernehmungsunfähig im Krankenhaus. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Der Bote sollte das Geld der Zweigstelle des Mitteleuropäischen Reisebüros, die sich in diesem Hause befindet, zu einer Bank bringen.**

### Sechs italienische Fischer vermißt.

**Seit mehreren Tagen wird eine mit sechs Fischern besetzte Barke aus Trapani (Sizilien) vermißt. Die Besatzung scheint den Stürmen der letzten Woche zum Opfer gefallen zu sein.**

### Trauergottesdienst für König Georg in Berlin.

Am dem Tage der feierlichen Überführung des Königs Georg zu seiner letzten Ruhestätte in Schloß Windsor fand in der englischen St.-Georgs-Kirche zu Berlin ein Trauergottesdienst statt, bei dem der Führer durch seine Gegenwart seine Anteilnahme an dem Verlust bekundete, den das britische Weltreich durch den Tod des Königs erlitten hat. Das Bild zeigt den Führer beim Verlassen der St.-Georgs-Kirche.

(Weltbild, M.)

# Neue Kunstgesinnung

**Vom Form- und Gestaltungswillen des Dritten Reiches.**

Von Johannes Buschmann.

Zu den Irrtümern, die in der Welt über das Dritte Reich umlaufen, gehört auch der, daß seine Kunstauffassung die eines autochthonen Teutonentums sei. Gewiß, man bemüht sich auch, die überlieferten Zeugnisse des Kultur- und Kunstschaffens unserer nordischen Vorfahren wieder ans Licht zu ziehen, sie dem Verstehen der Zeit näherzubringen und in ihnen Leitwege für die Ausdeutung des geistig-seelischen Lebens der germanischen Frühe zu gewinnen. Aber das Kunstwollen der Heutigen muß aus der Gegenwart und ihrem Erleben erwachsen, wie das zu allen Zeiten, die überhaupt über ein ursprüngliches Kunstschaffen verfügten, geschah.

Dieses Gegenwartserleben aber bedingt zunächst eins: Wie im Mittelpunkt des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Denkens nicht mehr der Einzelmensch mit seinen großen und kleinen Süchten steht, sondern die Gemeinschaft des blut- und schicksalsgebundenen Volkes, so ist auch der Gestaltungswille des Künstlers heute auf die gerichtet. Wir haben um die Jahrhundertwende schon einmal eine Kunstbewegung gehabt, die sich als sozial empfand. Ferdinand Avenarius, der von ihm gegründete und geleitete „Dürerbund", der „Deutsche Werkbund", in dem neben Männern wie Theodor Fischer und Richard Riemerschmid auch der vom Führer im Jahre 1933 mit den Entwürfen für das „Haus der deutschen Kunst" in München betraute Architekt Paul Ludwig Troost richtungsgebend mitwirkte, um das allgemeine Verständnis für eine geschmackliche einwandfreie Formgebung gerade bei den Gegenständen des Massenbedarfs zu wecken — sie alle wollten bewußt von der individualistischen Überschätzung des „l'art pour l'art" weg und zu einer volkstümlichen Kunsterziehung hin. Was das Ziel war, hat vielleicht keiner so begriffslar formuliert wie Avenarius, der das Wort von der „Ausdruckskultur" prägte, der Kultur, die nicht eine schmückende Arabeske des Lebens sein sollte, sondern der wahrhaftige Ausdruck seines inneren Gehalts. Nichts anderes bedeutete es, wenn Otto March, der Vater des Erbauers des Olympiastadions, schon 1902 schrieb: „Erst Charakter, dann Kunst; erst Gesinnung, dann Stil."

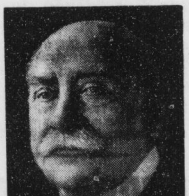
Die hoffnungsvoll begonnene Bewegung wurde durch den Krieg jäh unterbrochen, und nachher, in einer Zeit, die mit dem sozialen Schlagwort jonglierte, aber in ihrem Wesen unsozialer, eigensüchtiger war denn irgendeine andere, war der Boden nicht mehr vorhanden, um das Werk fortzusetzen. Wir erlebten die Vergötterung des gesucht Persönlichen, nannten eigenartig, was manriiert war, und feierten als Kunst Gebilde, die weder aus dem Erleben der Volksgesamtheit geschöpft waren, noch ihr etwas sagten. Diese proletarischen Schullern aus dem Zusammenbruch herausgehobene neue Gesellschaft gefiel sich in geistigem und künstlerischem Snobismus.

Wenn es denen, die sich gegen diese Verzerrung des Kunstwollens innerlich auflehnten, damals so schwer wurde, an das Werk der Männer der Jahrhundertwende wieder anzuknüpfen, so lag das sicherlich allerdings auch mit daran, daß diese Kunsterzieher von 1900 im Grunde ihres Herzens doch Ästheten waren, Menschen, die aus einem höchst persönlichen Kunsterleben heraus zu ihren Ideen kamen, und die im Grunde mit der Volksseele der großen Masse nicht die enge Fühlung besaßen, die sie zu haben glaubten. Beim „Deutschen Werkbund" z. B. hatte man zuletzt den Eindruck, daß manche seiner führenden Männer sich in geistreichen Abstraktionen verloren.

Erst als die nationalsozialistische Bewegung dazu gelangte, nicht nur unser politisches, soziales und wirtschaftliches Leben umzuformen, sondern auch darangehen konnte, unsere Umwelt aus einem neuen Zeitempfinden heraus zu gestalten, waren die Voraussetzungen für eine Kunstentwicklung gegeben, in der sich das Gemeinschaftserlebnis des Volkes ausdrückte. Vielleicht kann es zweifelhaft sein, wie weit man etwa die unendlich vielen neuen Lieder, die mit der Bewegung an die Öffentlichkeit kamen und von denen in den meisten Fällen niemand zu sagen weiß, woher sie stammen, als „Kunst" ansprechen darf. Sicherlich bedeuten sie aber eine Manifestierung elementaren Kunstempfindens, und es ist charakteristisch, daß zweierlei in ihnen vor allem zutage tritt: der kämpferische Geist und die kameradschaftliche Gemeinschaftsidee, beides sowohl im Text wie im Rhythmus in Melodie ausgedrückt.

Am stärksten werden diese neuen Antriebe im künstlerischen Bauschaffen erkennbar. Seit langem ist der Staat, den ja die nationalsozialistische Bewegung trägt, nicht mehr in solchem Umfange als Auftraggeber für öffentliche Großbauten aufgetreten, wie im Dritten Reich. Das, was geschaffen wurde und was noch geplant ist, erkaubt immerhin einen gewissen Überblick über die neuen Formideen, die sich durchringen. Das Haus der Deutschen Kunst und die Parteibauten in München, die Kongreßhalle in Nürnberg, die Deutschlandhalle in Berlin, die Umgestaltung öffentlicher Plätze in der Reichshauptstadt, die Olympiabauten und mancherlei anderes haben Veranlassung gegeben, von einem neuen „deutschen Stil" zu sprechen. Vielleicht wird man sich an das oben zitierte Wort Otto Marchs halten dürfen: „Erst Gesinnung, dann Stil." Das soll heißen, daß „Stil" etwas langsam Werdendes, das Produkt einer durch Gesinnungswandel ausgelösten Entwicklung ist. Diesen Gesinnungswandel allerdings spiegeln die neuen Bauten deutlich und unverkennbar. Es ist zunächst bezeichnend, daß die meisten von ihnen irgendwie der Gemeinschaft, der Volksmasse, dienen. Aber soweit dieser Zweck in ihrer Gestaltung zum Ausdruck kommt, ist es nicht die anonyme Masse, die als gärendes Element ewiger Unruhe wirkt, sondern diese Bauten, diese Hallen, Stadien und architektonisch durchgebildeten Plätze sind der Ausdruck einer selbstbewußt gewordenen Gemeinschaft, die sich in disziplinierter, gebundener Form gefunden hat. Vielleicht hat das ganz von selbst zu einer gewissen inneren Ausdrucksverwandtschaft mit klassizistischen Formen geführt. Der Bauwille des Dritten Reichs kann nicht einmünden in die Romantik verträumter Spitzwegischer Winkel und Gäßchen, denn damit würde er nicht nur den Zusammenhang mit der Gegenwart verlieren, die in der Enge des Idylls keinen Raum findet, er würde vor allem seinen in die Zukunft weisenden Gedanken den Weg verbauen. In all dem, was an Großbauten des Dritten Reichs entstand, hält nicht nur die Straffheit der Form, aus der inneren Einheit des Empfindens erwachsene rhythmische Gliederung des Gesamtaufbaues auf, es weht durch sie auch eine Weite und Freiheit, die dem Beschauer um so stärker fühlbar wird, als die hinter uns liegende Zeit unter dem Druck zunehmender Kraftlosigkeit, um nicht zu sagen Zukunftslosigkeit, stand. Was wir an diesen neuen Bauten als „monumental" empfinden, ist dieser Zusammenklang des Gegenwarts- und Zukunftswollens, dem sie Gestalt geben.

### 85 Jahre alt wird



der Dichter Otto Weddigen, einer der ältesten unserer Dichter. Als Kriegsfreiwilliger schuf er 1870 vor Metz seine Gedichtfolge „Schwertlieder", der sich bald ein reicher Schatz von zeitloser Dichtung anschloß, der heute auf die stattliche Zahl von 15 Bänden angewachsen ist.

(Graphische Werkstätten, M.)

### Ein berühmter Doktor

**der Martin-Luther-Universität in Halle.**

Am 28. Januar feiert der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts (1911—1918) und Botschafter des Deutschen Reiches in Tokio (1920—1928) Exzellenz Dr. Wilhelm Solf sein goldenes Doktorjubiläum. Am 28. Januar 1886 wurde er auf Grund seiner Arbeit über einen altindischen Text von der Philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr phil promoviert. Er trat dann in den Dienst des Auswärtigen Amtes zuerst in Kalkutta, dann als Gouverneur von Samoa. Seit seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst ist Exzellenz Solf der unermüdliche Vorkämpfer des kolonialen Gedankens und hat in zahlreichen Schriften die Lüge von dem Unvermögen der Deutschen in kolonialen Dingen zurückgewiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0002

# Aus Merseburg

### Kätchen weh'n im Winde!

Wer es bisher noch immer nicht wußte, daß die Jahreszeiten auf den Kopf gestellt sind und daß wir uns sozusagen im Vorfrühling befinden, obwohl sich erst der Januar verabschiedet — der sieht es jetzt handgreiflich vor sich. Der Frühling ist im Anmarsch. Das verkünden jedenfalls die lichtgrünen Kätchen, die an den Sträuchern im Winde wehen. Im winterlichen Frühlingswinde ...

Am letzten Sonntag sah ich sie zuerst. Wir gingen die Straße entlang, weit draußen vor der Stadt, wo die Häuser immer kleiner und die Gärten immer größer werden, wo man weniger Mauern und dafür mehr Himmel und Erdboden sieht. Dort lagen die Gärten in der Stille des hellen Tages und über ihnen spannte sich ein leuchtend blauer Vorfrühlingshimmel, dessen Sonne die Bäume und Sträucher und den winterlichen Boden streichelte. Da sah ich sie, die Kätchen. Dicht hinter dem Gitter eines Gartens stand der hohe Strauch. An den Zweigen, die sich wie von neuer Kraft geschwellt dehnten, hingen die zarten, hellen Raupen, die grünen Kätchen als erste Künder des kommenden Frühlings.

Wie zartes Gitterwerk standen die Zweige des Strauches gegen den sonnendurchflutenen Himmel, und die Kätchen schwanten und wehten im Winde. Man kann es nicht fassen. Ist dies schon der Frühling? Bleibt uns dies Wunder erhalten und werden wir vielleicht im März schon das erste Grün und kleine Frühlingsblumen erleben? Oder kommt, wie der Volksmund sagt, das dicke Ende noch nach? Wir trauen dem Frieden nicht so recht. Wir lesen von Kälkatastrophen in Amerika und fürchten, daß sich neuerlings von irgendwoher jene „polare Luft" auch plötzlich über Mitteleuropa schieben könnte. Was hält der Februar für uns bereit? Wieder milde Luft und Regen und neue Kätchen? Oder einen plötzlichen Kälteeinbruch, der dann das „dicke Ende" bringt?

Vielleicht würden wir über ein kleines bißchen Winter im Februar gar nicht einmal böse sein. Es wäre besser für die olympischen Spiele und für alle, die noch ein wenig Wintersport treiben wollen. Und wir wären sicher, daß ein wenig normaler Frost alle die Schädlinge in Acker und Garten verrichten würde, die sonst munter ihr Wesen treiben und sich fröhlich entwickeln können. Nein, wir wären bestimmt nicht böse... Mit den Kätchen freilich wäre es aus. Die würden wie erste verfrühte Früchte vom Baume fallen, von der harten Hand des Frostes erdrosselt. Aber es würden neue Kätchen kommen. Später, wenn ihre Zeit gekommen ist, im März oder im April. Denn wir wissen es: Auch wenn uns noch ein später Winter beschieden sein sollte — der Frühling läßt sich dadurch in seinem Anmarsch nicht aufhalten.

*

### Personalien.

**Von der Landeskulturverwaltung.**

Kulturamtsanwärter Dr. Uhlemann in Merseburg wurde an das Kulturamt in Oppeln versetzt.

*

### Im Salzsilo verschüttet

**Zwei Arbeiter in Leuna südlich verunglückt.**

**Am Mittwoch wurden im Ammoniakwerk Merseburg bei Arbeiten in einem Salzsilo der 40jährige Gustav Lips aus Halle und der 37jährige August Kwiotek aus Bad Dürrenberg durch herabstürzende Salzmassen verschüttet. Trotz sofort aufgenommener Rettungsarbeiten konnten die beiden Verunglückten erst nach längerem Suchen geborgen werden. Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Die Verunglückten waren Familienväter. Lips hinterläßt neben seiner Frau drei, Kwiotek zwei Kinder. Für die Hinterbliebenen dieser beiden Opfer der Arbeit wird gesorgt.**

# Der Sieg der Treue

**Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution. — Großer Zapfenstreich. 6000 bedürftige Volksgenossen wurden betreut.**

Die leuchtenden Banner der nationalsozialistischen Revolution wehen im Winde. Eingehüllt in ein festliches Gewand grüßt Merseburg den Jahrestag der Machtergreifung. Heute vor drei Jahren durcheilte eine Kunde die deutschen Lande, die Millionen aufjubeln ließ. Jahre bitteren Kampfes hatten ihre Erfüllung gefunden; eine neue Epoche deutscher Geschichte brach an.

Drei Jahre sind vergangen. Es würde zu weit führen, all die grundlegenden Wandlungen aufzuzählen, die sich auf allen Gebieten des politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und privaten Lebens vollzogen haben. Bis in die tiefsten Herzkammern der Dinge brang der Strom deutscher Erneuerung. Ein frischer Luftzug durchwehte den vermoderten Alltag und ließ neues Leben erblühen. Mit einem mächtigen Schwung bäumte sich die deutsche Kraft auf. Wir sind zu einer Nation innerer Reinheit und äußerer Stärke geworden. Die Welt blickt auf uns — die Insel des Friedens!

Spontan drängt es uns, des Tages zu gedenken, da diese gewaltige Wandlung begann. Immer und ewig, nach Generationen wird jener 30. Januar ein Tag sein, der eingemeißelt ist in die Geschichte, nie vernarbend, immer leuchtend — Mahnung und Verpflichtung.

*

Am Vorabend des Anbruchs des vierten Jahres nationalsozialistischer Regierung veranstaltete der Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgau 14, auf dem Marktplatz einen Großen Zapfenstreich. Neben dem Gaustab nahmen die Abteilungen Merseburg, Löschen, Oberthau und Horburg teil. Mit Musik und Gesang zogen die Arbeitsmänner durch die abendliche Stadt.

Knappe Kommandos erklangen, in einem Rechteck marschierten die grauen Kolonnen vor der fahnengeschmückten Tribüne auf und boten schlag ein Meer lodernder Flammen zum Dunkel des Himmels empor. Kantig, wie gemeißelt, leuchteten die wettergebräunten Gesichter der Arbeitsmänner.

Die Einwohnerschaft war sehr stark vertreten, um das seltene Schauspiel des Großen Zapfenstreichs, das uns die Arbeitsmänner bieten wollten, mitzuerleben. Neben Oberstarbeitsführer Simon sah man u. a. Kreisleiter Oliesch, Major Schwabedissen, Landeshauptmann Dr. Otto, Oberbürgermeister Dr. Molebach und Gebietsführer Reckewerth.

Der eiserne Rhythmus des Marsches des 1. Bataillons der Garde klang auf. Und dann huben die Trommeln zum Locken an. Der Große Zapfenstreich, geleitet von Musikzugführer Schmidt, gespielt von der Gautapelle und dem Gauspielmannszug begann. Schrill fielen die Querpfeifen ein und wuchtig ließen Pauken und Trompeten das Spiel anschwellen zu einer machtvollen Hymne, um in den tiefsten Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes den Höhepunkt des Großen Zapfenstreiches zu geben.

In mustergültiger Disziplin defilierten die Arbeitsmänner an der Tribüne, um dann unter flackerndem Schein abzurücken.

*

Das Winterhilfswerk hatte sämtliche Betreuten der Stadt für heute vormittag zusammengerufen, um mit einer größeren Sonderzuwendung den Segen des wahren Sozialismus besonders klar zum Ausdruck zu bringen. In der tätigen Nächstenliebe liegt das tiefe Erleben nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes.

Ein großer Helferstab, gebildet aus den Amtswaltern der NSV. und den Mitgliedern des Amtes für Beamte, war in der Brauhausturnhalle versammelt. Der Ortsbeauftragte, Pg. Mischke, hatte alles vortrefflich organisiert, so daß die Abfertigung der 6000 Personen glatt vonstatten ging. Durch eigene Unvernunft mußten viele allerdings recht lange Schlange stehen, weil sie zum Teil schon eine Stunde vor der bekanntgegebenen Zeit erschienen waren.

Gegen Gutscheine erhielten die Unterstützten in der Hans-Schemm-Schule Lebensmittel und Konserven. Unter dem Dach lagen Berge von Pfundtüten. Die NS.-Frauenschaft und andere Helfer hatten alle Hände voll zu tun, dank der guten Organisation war die ganze Verteilung abgeschlossen.

In den Schulen fanden schlichte Feiern statt, in denen der Tag der Machtergreifung gewürdigt wurde. Im Reformrealgymnasium wurde die Hitlerjugendfahne gehißt. Bekanntlich ist das RRG. die einzige Merseburger Schule, die auf Grund einer 97prozentigen Zugehörigkeit der Schüler zur Hitlerjugend die HJ.-Fahne führen darf.

*

### Gedenkstunde der Regierung

Aus Anlaß der 3jährigen Wiederkehr der Machtergreifung durch den Führer hatte Regierungspräsident Dr. Sommer die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Regierung zu Merseburg zu einer schlichten Gedenkstunde zusammengerufen. In seiner kurzen Ansprache führte er aus, daß

**in den 3 Jahren seit der Machtergreifung durch den Führer Ungeheures geleistet worden sei. Drei der wichtigsten Ziele, die der Führer sich und dem deutschen Volke vor nunmehr 3 Jahren gesteckt habe, seien unaufhaltsam vorwärtsgetrieben und teilweise sogar schon erreicht worden. Es seien dieses zunächst die Ernährungsfreiheit des Deutschen Volkes, sodann die Wiederherstellung des sozialen Friedens und der sozialen Gerechtigkeit, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit.**

Die Sicherstellung der Ernährungsfreiheit sei notwendig, um uns von Deutschland von internationalen Einflüssen und Verwickelungen durch Sicherstellung seiner Ernährungsgrundlage freizuhalten. Bezüglich der Wiederherstellung des sozialen Friedens und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stehe Deutschland heute gegenüber den anderen Ländern Europas und der Welt einzigartig da. Arbeiter, Bauer und Bürger seien nicht mehr durch unüberbrückbare Klassengegensätze getrennt. Sie stehen heute gemeinsam an einem Strang mit dem Ziele der Festigung des deutschen Ansehens in der übrigen Welt und dem Aufbau des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft nach innen. Zur Wiederherstellung des deutschen Ansehens nach außen habe die einzigdastehende mutige Tat des Führers, die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit, den unerläßlichen Grundstein gelegt. Deutschland sei heute nicht mehr der Gefahr ausgesetzt, an innenpolitischen Wirren zugrundezugehen oder in unübersehbare internationale Verwickelungen infolge seiner Schwäche hereingezogen zu werden.

Was vor 3 Jahren noch unmöglich erschienen sei, habe der Führer heute bereits erreicht. Aufgabe des Beamten sei es, die tatkräftige und zielsichere Politik des Führers in jeder Richtung zu unterstützen. Die beste Gewähr hierfür sehe er in einer vernünftigen Verbindung der altpreußischen Beamtentugenden, Pflichttreue und Disziplin, mit den großen grundlegenden Zielen und Ideen des Nationalsozialismus. Pflichttreue, Disziplin und Uneigennützigkeit gegenüber dem deutschen Volke seien die Garanten des nationalen Sozialismus. In diesem Sinne wollen die Beamten der Regierung Merseburg weiterarbeiten am Aufbau eines großen Staates und dem Führer treu ergebenen Deutschland.

### Pflanzt Walnußbäume an!

Der Bedarf an Walnüssen im Deutschen Reich wird vom heimischen Anbau nur zu etwa 25 Prozent gedeckt. Die Nüsse zur Befriedigung des restlichen Bedarfes müssen noch immer aus dem Ausland bezogen werden. Bei näherer Betrachtung des Walnußanbaues ist festzustellen, daß der Walnußbaumbestand seit dem Jahre 1913 stellenweise erheblich zurückgegangen ist. In Preußen beläuft sich die Bestandsverminderung z. B. auf 29,1 Prozent. Diese Zahlen geben zu denken und veranschaulichen in deutlicher Weise, daß der Anbau von Walnüssen einer zielbewußten Steigerung bedarf.

Für den erfolgreichen Anbau ist es erforderlich, von vornherein solche Bäume anzupflanzen, die Abkömmlinge von bewährten Mutterbäumen sind, welche sich durch Fruchtbarkeit, Frostwiderstandsfähigkeit und Güte der Nüsse auszeichnen.

Im bevorstehenden Frühjahr können ein- und zweijährige Sämlinge, die von anerkannten Walnußmutterbäumen abstammen und diese guten Eigenschaften besitzen, zum Preise von 0,75 RM. bzw. 0,75 RM. je Stück zuzüglich der Versandkosten durch Vermittlung der Landesbauernschaft abgegeben werden.

Die Bestellungen sind schon jetzt an die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt, Verwaltungsamt, Halle, Postfach Nr. 160, zu richten, wobei anzugeben ist, wieviel Stück gewünscht werden und ob ein- oder zweijährige Sämlinge geliefert werden sollen. Der Versand erfolgt im zeitigen Frühjahr bei frostfreier Witterung.

*

### Starker Besuch des Geiseltalmuseums.

Das Museum für Mitteldeutsche Erdgeschichte in Halle hat im Jahre 1935 einen überraschend starken Besuch zu verzeichnen gehabt. 5872 Besucher weist das Gästebuch des Museums aus. Das ist für eine Ausstellung aus einem Spezialgebiet der Wissenschaft eine ganz beachtliche Leistung. Von diesen 5872 Personen waren 2430 Hallenser, 3364 Auswärtige und 58 Ausländer. Dieser hohe Prozentsatz auswärtiger Besucher, wie auch die verhältnismäßig geringe Zahl der Hallenser werden manchen überraschen. Es ist alte Erfahrungstatsache, daß man das, was man besitzt, weniger schätzt als das, was man erst aufsuchen muß. Von den Besuchern waren 1290 Schüler, 830 Akademiker, 540 Lehrer, 280 Studenten, 200 Beamte und Angestellte, 175 Angehörige kaufmännischer Berufe, 190 Handwerker und Arbeiter, 90 Beamte und Arbeiter des Bergbaues, 75 Techniker, 50 Direktoren, 50 Ingenieure, 60 Angehörige der Wehrmacht, 40 Schriftsteller, 40 Künstler, 35 Landwirte, 20 Schwestern.

Daß die Funde, die im Geiseltalmuseum ausgestellt sind, eine Angelegenheit nicht nur unserer engeren Heimat sind, sondern Interesse in ganz Deutschland, ja in der ganzen Welt beanspruchen, beweisen Besucher aus China, Südamerika, Südafrika, England, Tschechoslowakei usw. Immer wieder werden unsere hallischen Forscher aufgefordert, vor auswärtigen Gesellschaften zu sprechen. Es ist den Herren Prof. Weigelt und Dr. habil. Voigt kaum möglich, all den Anforderungen zu genügen. So sprachen sie in Köln vor Angehörigen der Universität, in Krefeld vor dem „Naturwissenschaftlichen Verein", in Bochum vor der „Geologischen Gesellschaft für den Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk", in Berlin vor der „Gesellschaft naturforschender Freunde" und der „Gesellschaft für volkstümliche Naturkunde", in Magdeburg vor dem „Naturwissenschaftlichen Verein", in Aschersleben vor dem „Verein für Volksbildung". Für Mitte Februar ist Prof. Weigelt zu fünf Vorträgen in den Großstädten und Universitätsstädten Hollands verpflichtet.

*

### Ein sinniges Geburtstagsgeschenk.

Niemals wäre die nationalsozialistische Bewegung so groß geworden, wenn sich nicht ihre Anhänger jeden Augenblick für die Ziele und die Idee des nationalsozialistischen Kampfes eingesetzt hätten; niemals hätte auch die NS.-Volksmohlfahrt ihre großen Aufgaben mit solchem Erfolg erfüllen können, wenn nicht viele hunderttausend ehrenamtliche Helfer Tag und Nacht für die NSV. tätig gewesen wären. Und so wird diese gewaltige Wohlfahrtsorganisation auch weiter für die Gesundung und Stärkung unseres Volkes wirken, weil es unzählige namenlose Volksgenossen gibt, die die Mitarbeit an der NS.-Volksmohlfahrt als eine Lebensaufgabe betrachten. Ein kleiner, an sich unbedeutender Vorfall mag dafür als Beweis dienen.

Zellenwalter Liepe arbeitete in den Gummiwerken in B. Schon seit Jahren stand er ehrenamtlich im Dienste der NS.-Volkswohlfahrt und war immer von neuem eifrig bemüht, seinen Arbeitskameraden von dem segensreichen Wirken der NSV. zu erzählen und sie als Mitkämpfer für den deutschen Sozialismus zu gewinnen. Wenn man ihn ab und zu auch neckte und über seinen Eifer spottete, so gab es doch kaum einen in seinem Betriebe, der noch der NSV. ablehnend gegenübergestanden wäre. Die größte Mehrzahl seiner Arbeitskameraden hatte Zellenwalter Liepe schon als Mitglieder geworben. Ein kleiner, an sich unbedeutender Vorfall aber ließ noch außenstehenden Kameraden der NSV. zuzuführen. Aber — das mußte sich Liepe selbst zugestehen — hier schien er gegen eine Wand zu sprechen. Die beiden Letzten blieben hartnäckig und fanden immer wieder eine Ausflucht. Da nahte Liepes Geburtstag heran. Wie erstaunt war er aber, als er an diesem Morgen seinen Spind aufschloß und in seinem Schubfach zwei ausgefüllte Anmeldeformulare für die NSV. gewahrte. Das war eine herzliche Freude für den treuen Helfer der NSV. Nun waren auch die beiden letzten Arbeitskameraden als tätige Mitbeiter für die sozialistische Arbeit Adolf Hitlers gewonnen. Hätte es für den Zellenwalter der NSV. ein sinnigeres Geburtstagsgeschenk geben können?

**Wer trommelt am 2. Februar?**
SA., SS., NSKK.
stehen in sozialistischer Einsatzbereitschaft im Dienste des WHW.!

### Warnung!

Der Polizeipräsident teilt mit:

Das Begehen des Reichsbahnkörpers auf freier Strecke und das Überschreiten der Gleise außerhalb der Übergänge hat in letzter Zeit zu schweren Unfällen geführt. Besonders die Landbevölkerung scheint sich der Gefahren für Leben und Gesundheit nicht bewußt zu sein. Die Bahnpolizeibeamten gehen jetzt mit aller Strenge vor und erstatten in jedem Falle Strafanzeige. Die Vorstände der Reichsbahnbetriebsämter werden jeden Übertretungsfall unnachsichtlich mit empfindlichen Geldstrafen ahnden.

*

### Neuregelung der Milchversorgung ab 3. Februar!

Die Neuregelung in der Milchverteilung, über die wir schon vor einigen Tagen berichteten, wird am Montag, 3. Februar, eingeführt. Das Stadtgebiet ist in verschiedene Belieferungsbezirke aufgeteilt, für die nur ein Händler die Milch usw. liefert. Damit wird viel Leerlauf in der Milchverteilung für die Zukunft verhindert.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Milch täglich bezahlt werden muß, da die Händler täglich mit der Molkerei abrechnen müssen.

*

### Heldengedenktag am 8. März.

Der Heldengedenktag, der seit einer Reihe von Jahren zu einer ständigen Einrichtung geworden ist, fällt auch diesmal auf den Sonntag Reminiszere (8. März). Die Ausgestaltung dürfte wieder durch die Beteiligung der Wehrmacht an den Feiern ihr besonderes Gepräge erhalten. In den Kirchen finden Gedenkgottesdienste statt. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge übernimmt es, Gräber und Friedhöfe in den ehemaligen Kampfgebieten würdig zu schmücken.

*

### Der Schöpfer des Kaiser-Friedrich-Denkmals starb vor 25 Jahren.

Vor 25 Jahren, am 30. Januar 1911, starb im Alter von 65 Jahren der Bildhauer Professor Emil Hundrieser. Neben den großen Reiterstandbildern Kaiser Wilhelms I. auf dem Kyffhäuser und am Deutschen Eck in Koblenz schuf er die Standbilder Wilhelms I. in der Aula der technischen Hochschule und König Friedrich Wilhelms III. in der Ruhmeshalle zu Berlin und die dortige Berolina. Er ist auch der Schöpfer des Kaiser-Friedrich-Denkmals auf dem Schulplatze unserer Mittelschule. Der Künstler hat den Kaiser in der Uniform der Pasewalker Kürassiere dargestellt, die mit den schlesischen Dragonern zu seinen Lieblingsregimentern der deutschen Kavallerie gehörten. Die feierliche Einweihung des wohlgelungenen Standbildes erfolgte im Oktober 1894.

*

### Im Zeichen der Treuerune!

**SA., SS., NSKK. und NS.-Studentenbund sammeln am 2. Februar für das Winterhilfswerk.**

Sonntag, den 2. Februar, veranstaltet das Winterhilfswerk seine 5. Reichsstraßensammlung. Zum Verkauf gelangt eine Lederplakette mit der aufgepreßten altdeutschen Treuerune.

Wie alle Aufträge des WHW. hat auch die Herstellung der Lederabzeichen einer ganzen Reihe deutscher Volksgenossen auf Wochen hinaus Arbeit und Brot gegeben.

Für den Verkauf der eigenartigen und geschmackvollen Ansteckmadeln werden SA., SS., NSKK. und NS.-Studentenbund eingesetzt. Das deutsche Volk wird durch Erwerb des vorletzten Reichssammelabzeichens seine Treue zu Führer und Volksgemeinschaft erneut unter Beweis stellen.

*

### Mitgliedersperre für Jungmädel aufgehoben!

**Die Führerin des Obergaues 15/Mittelland hat am 28. Januar nachstehenden Befehl erlassen:**

**Die am 24. 10. 35 angesetzte Mitgliedersperre wird ab 1. Februar 1936 für die Jungmädelehrgänge (10 bis 14 Jahre) aufgehoben. Für die Lehrgänge des BDM. bleibt die Sperre weiterhin bestehen.**

*

### Schulgeld für 1936 an höheren Schulen 20 RM. monatlich.

Im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Innenminister hat der Reichs- und Preußische Erziehungsminister durch Erlaß an die nachgeordneten preußischen Behörden bestimmt, daß das Schulgeld an den öffentlichen Schulen in Preußen 1936 den Betrag von 240 RM. nicht übersteigen darf. An den vom Staat unterhaltenen und vom Staat verwalteten höheren Schulen ist vom 1. April 1936 ab dieser Betrag zu erheben.

*

### Jahresversammlung des Mandolinen-Orchestervereins.

Die Jahreshauptversammlung des Mandolinen-Orchestervereins Merseburg fand am Mittwochabend im Restaurant „Hohenzollern" statt. Nach Erstattung des Quartals-Kassenabschlusses gab der Vereinsführer Wilhelm Schübel den Bericht über die im vergangenen Jahr geleistete Vereinsarbeit. Das 18. Vereinsjahr brachte eine weiter günstige Entwicklung der Volksmusik. Auch im Mandolinen-Orchesterverein ging es vorwärts. Das Jugendorchester wurde um 19 Mitglieder verstärkt. Der laufende Lehrgang in Mandolinen- und Lautenmusik läßt einen weiteren Zuwachs erwarten, weil dieser doch eine Beteiligung von 22 Interessenten auf. Auch das 1. Orchester entwickelt sich weiter gut. Ebenfalls das Blasorchester hatte großen Erfolg. Eine ganze Anzahl Vereinsveranstaltungen konnte durchgeführt werden, darunter auch einige der NS.-G. „Kraft durch Freude". Großen Anteil an der geleisteten Arbeit hat der Vereinsdirigent Ernst Kippenberg.

Der Vereinsführer Wilhelm Schübel wurde einstimmig wiedergewählt. Als seine Mitarbeiter bestimmte dieser: Kassierer Einar, Schriftführer Stritzke, sowie einen Festausschuß von sechs Mitgliedern.

Der Vereinsführer gab bekannt, daß anstelle der Gauveinleitung „Sandbischofen" gebildet wurden. Das nächste Treffen der Landschaft Mitteldeutschland findet zu Ostern in Eisenach statt. Infolge der hohen Kosten wurde eine Beteiligung des Vereins hieran abgelehnt.

*

### NS.-Rechtsbetreuung.

**Neue Richtlinien.**

Das Reichsrechtsamt der NSDAP. hat für die Durchführung der NS.-Rechtsbetreuung neue Richtlinien erlassen. Alle deutschen Volksgenossen, welche zur Aufbringung der gesetzlichen Rechtsanwaltsgebühren und Auslagen außerstande sind, haben Anspruch auf ehrenamtliche NS.-Rechtsbetreuung. Diese Voraussetzung ist grundsätzlich in allen Fällen anzuerkennen, in denen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Bewilligung des Armenrechtes gegeben sind, insbesondere bei Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungs-Empfängern sowie bei Schwerkriegsbeschädigten. Soweit ein Rechtsuchender nachträglich zu Vermögen gelangt oder über seine wirtschaftliche Lage unrichtige Angaben gemacht hat, ist er nachträglich zur Bezahlung der gesetzlichen Gebühren verpflichtet. NS.-Rechtsbetreuungsstellen sind am Sitz jedes Amtsgerichts einzurichten, bei dem mindestens drei Anwälte zugelassen sind. Die ehrenamtliche Beteiligung an der NS.-Rechtsbetreuung ist nationalsozialistische und berufsständische Pflicht jedes der Reichsfachgruppe Rechtsanwälte angehörenden Anwaltes. Die Verletzung dieser Pflicht wird ehrengerichtlich geahndet. Sprechstunden, die öffentlich bekanntzugeben sind, sollen in der Regel täglich abgehalten werden. Zur teilweisen Deckung der Auslagen und zur Verhütung leichtfertiger Inanspruchnahme wird von jedem Rechtsuchenden ein Unkostenbeitrag von 20 Pf. erhoben, der bei besonders umfangreichen Beratungen auf 50 Pf. erhöht, bei Not und Mittellosigkeit aber auch erlassen werden kann. Die NS.-Rechtsbetreuungsstellen stehen auch den Auslandsdeutschen zur Verfügung. Alle früheren Rechtsauskunfts- und Beratungsstellen von Anwaltsvereinigungen, Kommunal- und sonstigen Stellen sind in die NS.-Rechtsbetreuung einzugliedern, ausgenommen diejenigen, die für bestimmte Personenkreise auf Grund von Vereinbarungen ausdrücklich zugelassen sind.

### Leipziger Schlachtviehmarkt vom 30. Januar.

Auftrieb: 193 Rinder (davon 8 Ochsen, 16 Bullen, 144 Kühe, 25 Färsen), 629 Kälber, 256 Schafe, 629 Schweine; zusammen 1707 Tiere.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **I. Rinder** | | | |
| A. Ochsen: | | | |
| vollfleisch, ausgemäst höchst. Schlachtwerts | — | | |
| a) jüngere | — | | |
| b) ältere | — | | |
| sonstige vollfleischige | — | | |
| fleischige | — | | |
| gering genährte | — | | |
| B. Bullen: | | | |
| junge vollfl. höchsten Schlachtwerts | — | | |
| sonst vollfl. od. gem. fleischige | — | | |
| gering genährte | — | | |
| C. Kühe: | | | |
| junge vollfl. höchsten Schlachtwerts | — | | |
| sonst vollfl. od. ausgem. fleischige | — | | |
| gering genährte | — | | |
| D. Färsen: | | | |
| vollfleisch, ausgemäst höchst. Schlachtwerts | — | | |
| vollfleischige | — | | |
| fleischige | — | | |
| gering genährte | — | | |
| E. Fresser: | | | |
| mäß. genährt. Jungvieh | — | | |
| **II. Kälber:** | | | |
| A. Doppellender: | | | |
| bester Mast | — | | |
| **B. andere Kälber:** | | | |
| beste Mast- u. Saugkälber | | 52—60 | |
| mittl. Mast- u. Saugkälber | | 48—51 | |
| geringe Saugkälber | | 4—45 | |
| geringe Kälber | | 30—38 | |
| **III. Lämmer, Hammel, Schafe:** | | | |
| A. Lämmer u. Hammel: | | | |
| Stallmastlämmer | | — | |
| Holst. Weidemastlämmer | | — | |
| Stallmasthammel | | — | |
| Weidemasthammel | | — | |
| mittl. u. ält. Masthamm. | | — | |
| gering. Lämm. u. Hamm. | | — | |
| B. Schafe: | | | |
| beste Schafe | | — | |
| mittlere Schafe | | — | |
| geringe Schafe | | — | |
| **IV. Schweine:** | | | |
| A. Schweine: | | | |
| Speckschw. 6b 300 Pfd. | | 58 | |
| vollfl. Schw. 6b 300 Pfd. | | — | |
| vollfl. „ 240—300 Pfd. | | 54 | |
| vollfl. „ 200—240 Pfd. | | 52 | |
| vollfl. „ 160—200 Pfd. | | 50 | |
| vollfl. „ 120—160 Pfd. | | — | |
| unter 120 Pfd. | | — | |
| **B. Sauen:** | | | |
| fette Speck-Sauen I | | — | |
| andere Sauen II | | — | |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0003

## Reichsweiterdienst

Ausgabeort Magdeburg.

**Bericht vom 29. Januar, abends.**

Auch am Mittwoch hielt der Einfluß milder atlantischer Luftmassen, die mit südlichen Winden herankamen, an. Bei zeitweise aufheiterndem Himmel beobachtete man im Flachlande 9 bis 11 Grad über Null und auf dem Brocken 2 Grad über Null als höchste Tagestemperatur. Während über dem Westen Europas die Tiefdrucktätigkeit neuerdings wieder zugenommen und den milden südwestlichen Luftstrom verstärkt hat, ist ein über dem Nordosten unseres Erdteiles gelegenes Hoch seit Tagen im Wachsen. Es wird in der nächsten Zeit von eminenter Bedeutung für unser Wetter werden, indem es kalte Luft aus seinem Innern nach Südwesten treibt. Am Mittwochabend hatten diese bereits Ostpreußen erreicht. Sie werden, wenigstens vorübergehend, auch Mitteldeutschland erreichen.

Aussichten bis Freitag abend: **Bei zeitweise aufrischenden, um die Ostrichtung schwankenden Winden teils wolkig, teils aufheiternd, noch Niederschläge, Temperaturen stetig sinkend.**

**Das Wetter in Merseburg**

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm Weber. Merseburg, Adolf-Hitler-Straße

| | Temperatur | | | | | Luftdruck | Wind |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr | 12 Uhr | 18 Uhr | Max. | Min. | 12 Uhr | 12 Uhr |
| Gestern | 4 | 6° | 7° | 8½ | 4° | 741 | S |
| Heute | 6 | 7° | | | | 746 | W |

**Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.**

## Deutsche Wohnstatt – deutscher Hausrat!

Das neue Deutschland geht mit brennendem Eifer daran, sich zu reinigen von den undeutschen Beimischungen in seiner Kunst, seinem Schrifttum, seiner Sprache. Aber die Kultur beginnt im Heim! Fehlt sie hier, so bleibt alle kulturelle Betätigung nur ein gelegentlich übergeworfenes Aushängeschild.

Hier sieht es aber meist böse aus: Wo früher zweckmäßig-einfacher, aus der Eigenart von Landschaft und Volkstum „gewachsener", bodenständiger Hausrat sich wohltuend dem heimatgerechten Haus einfügte, wanderten die ältererbten Möbel auf den Boden oder zum geschäftstüchtigen Trödler. Sie waren nicht etwa unbrauchbar geworden; aber sie mußten den neuen „modernen" Möbeln Platz machen! Alle „Moden", vom sinnlos überdrehselten Sofaumbau über den Jugendstil bis zum hilflosen Gestammel der Kistenmöbel strömten über das deutsche Heim und verdarben sein ehrliches Gesicht, verdarben den Geschmack in Grund und Boden, im Herrenhaus auf dem Lande genau wie in der Villa des Kommerzienrats, im Bürgerhaus wie in der Arbeiterwohnung, leider auch im Haus des deutschen Bauern!

Der Gebrauchsspuck allein bestimmt die Form. Das Zweckmäßige ist aber stets einfach – und nur das Einfache ist wirklich schön. Nach diesem Grundsatz entstand der wundervolle deutsche Hausrat unserer Altvorderen. Und wenn wir heute so gern – und so oft vergeblich – uns alten stolz „Branche" sagt „antiken") Hausrat wünschen, so ist das nur die Flucht des guten Geschmacks vor der verlogenen „modernen" Feintuerei!

Die alte Zweckmäßigkeit, Einfachheit und die Schönheit hat die mißbrauchte „Technik" verdorben. Aber nicht die Maschine war schuld, sondern der Mensch, der sie mißbrauchte. Schwülstige Formen logen eine falsche Feinheit vor. Den Gipfel dieser „Feinheit" stellt wohl die Wohnstube aus hochlanjpolierten amerikanischem Nußbaumholz dar! Die verunrüstige, dem geringen Raum unseres Siedlerhauses zweckmäßig angepaßte Wohnküche versucht man in würdeloser Weise in einen „Salon" umzufügen!

Über den Geschmack läßt sich natürlich nicht streiten. Wer den bunten Papagei, den die Natur mit Recht so bunt in den buntblühenden Tropenwald setzte, schöner findet als Sperber und Ringeltaube unseres deutschen Waldes, der mag auch ein buntgefaumtes Auslandsholz unbedingt schöner finden als unsere deutschen Hölzer mit ihrer schlichten, klaren, nordischen Schönheit. Es ist bezeichnend, daß schließlich die deutsche Forstwirtschaft als Hüterin des deutschen Waldes in ihrer tiefsten Not sich mit einer groß angelegten Werbung an die Öffentlichkeit wenden mußte, um zur Umkehr zu rufen. Sie wurde zunächst in weiten Kreisen bespöttelt, mit ihr die ernsten, deutschfühlenden Kreise des Möbelfachs. Heute ist dieser Zustand überwunden. Deutsches Holz herrscht in unseren Fabriken und Werkstätten vor. Die Forderung des neuen Deutschlands ist nicht das Modemöbel, sondern das Erbmöbel!

Man darf nun aber das Ziel keineswegs darin suchen, etwa den Hausrat vergangener Jahrhunderte einfach nachzumachen und in unsere Häuser zu stellen. Das ist ebenso wenig möglich wie die allgemeine Wiedereinführung der schönen alten Volkstrachten vergangener Jahrhunderte in den hastenden Alltag unserer Fabriken. Es gilt, die gesunde Linie zu finden, die den überlieferten, aus Zweckmäßigkeit und Bodenverbundenheit entstandenen alten Hausrat [illegible] unseres Volkes mit den Bedürfnissen unserer heutigen Tage verbindet.

Der Anfang ist gemacht. In [illegible] Städten haben einsichtige Handwerker [illegible] erkannt, daß es nicht Aufgabe des Handwerks [illegible], im Wettlauf mit der Maschine um [illegible] zu kämpfen. Dieser Wettkampf mußte [illegible] und [illegible] Aufgabe des ehrbaren Handwerks [illegible] bodenständige Werkarbeit zu liefern, der [illegible] ihren Lohn verdient. Als besonders erfreulicher Fortschritt ist es zu begrüßen, daß heute auch ein großer Teil unserer Möbelindustrie in Reihenfertigung gutgeformte, technisch einwandfreie, wirklich anständige deutsche Möbel zu einem Preise schafft, der ihren Erwerb einem jeden Volksgenossen ermöglicht. In deutschen Fabriken entstehen jetzt „Wohnstatt-Möbel", welche diese Voraussetzungen erfüllen.

**Für alle möbelschaffenden Kreise muß in Zukunft das Ziel sein, deutschen Hausrat zu schaffen, nicht armselig, aber auch nicht protzig, nicht überladen, sondern schön und zweckmäßig. Das deutsche Heim muß wieder deutsch werden!**

# Landkreis Merseburg

### „Hans Westmar."

**Filmabend der NSDAP.**

§ **Meuschau.** Der Stützpunkt der NSDAP. veranstaltete gestern abend einen Filmabend. Die Gaufilmstelle zeigte das verfilmte Schicksal Horst Wessels „Hans Westmar". Packend und ergreifend schildert der Film das Kämpfen und Sterben für Deutschland, das den Lebensinhalt jenes unvergeßlichen Freiheitshelden ist. So, wie er starb, opferten sich 400 der Besten. Doch liegt die Zeit der Straßenschlachten schon zu weit zurück, daß man sie schon vergessen hat? Nach dem Besuch der Veranstaltung zu urteilen, schien es fast so. Immer dieselben sind es. Und wo bleiben die anderen, die dem Führer und seinen Getreuen Arbeit und Brot danken?

### Rege Bautätigkeit 1935.

§ **Bad Lauchstädt.** Im Jahre 1935 war in Bad Lauchstädt wieder eine lebhafte Bautätigkeit zu verzeichnen. Neben der Erstellung verschiedener neuer Wohnhäuser wurden auch mehrere Anbauten und zahlreiche Umbauten vorgenommen. Weiter entstanden Scheunen und andere Bauten, die landwirtschaftlichen Zwecken dienstbar gemacht wurden. In St. Ulrich wurde ein Einfamilienhaus gebaut. An der Bahnstraße steht jetzt ein stattlicher Neubau, der zwei Familien ein behagliches Heim brachte. In der Hallischen Straße wurde ein Schuppen zu zwei Wohnungen ausgebaut. Zwei neue Häuser wuchsen in der Nähe des Bahnhofes empor. Neuer Wohnraum wurde durch Ausbau eines Dachgeschosses an der Promenade geschaffen. Der Ausbau eines Stallgebäudes in der Parkstraße brachte einer Familie eine eigene Wohnung. Schließlich ist von der Kleinsiedlung, die auf Veranlassung der Stadt von der Mitteldeutschen Heimstätte erbaut wird, zu berichten, daß sie in Kürze bezugsfertig und acht Kleinsiedlern das ersehnte Eigenheim bringen wird.

### Aus Burgliebenau.

**Die Gans als Verkehrshindernis.** Am Dienstagvormittag passierte eine Einwohnerin aus Wallendorf mit ihrem Fahrrad unsere Dorfstraße. Unweit des Dorfteiches lief ihr plötzlich eines Gans ins Rad. Sie kam zu Fall und trug erhebliche Verletzungen am Knie davon. – **Zettelanklleben verboten!** Immer wieder kann beobachtet werden, daß Plakate besonders an Tore geklebt werden. Sie dürfen nur auf der für solche Zwecke bestimmten großen Tafel angebracht werden. Alles andere Ankleben ist strengstens verboten.

### Brote auf der Landstraße.

§ **Tragarth.** Auf der Leipziger Landstraße kurz vor Tragarth verlor ein mit Broten und Brötchen beladenes Auto durch Aufgehen der Tür zwei Körbe, von denen der eine etwa 30 Brote enthielt und der andere mit Brötchen angefüllt war. Der Lenker des Autos merkte den Verlust nicht und fuhr im gleichen Tempo weiter. Erst in Günthersdorf stellten die Fahrer fest, daß sie zwei Körbe weniger hatten. Sofort ging es wieder zurück und bald sahen sie auch die Körbe an der Straße, vor denen ein Volksgenosse treue Wacht hielt. Mit einigen Broten und Brötchen wurde der Wächter belohnt.

### Unter einer stürzenden Lore begraben.

§ **Günthersdorf.** Auf der Baustelle der Reichsautobahn bei Günthersdorf war der Arbeiter Otto G. aus Lützen mit einigen Arbeitskameraden damit beschäftigt, mit Bahnschwellen beladene Kipploren zu transportieren. Plötzlich kippte eine Lore um und begrub G. unter sich. Schnell eilten die Arbeitskameraden herbei und befreiten den Verunglückten aus seiner bedrängten Lage. Er wurde sofort nach Günthersdorf gebracht, wo der Arzt schwere innere Verletzungen feststellte und die Überführung in das Leipziger Diakonissenhaus anordnete.

### Gemeinde Bad Dürrenberg.

**„Wir funken Stimmung!"**

* **Bad Dürrenberg.** Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am 18. Februar im Gasthof „Zum Gradiswerk" einen **Bunten Abend**, der unter dem Motto: „Wir funken Stimmung!" laufen wird. Ein vielseitiges Programm ist aufgestellt, das jeden Besucher zufriedenstellen und Stimmung und Humor vermitteln wird.

# Aus dem Geiseltal

### Aus dem Gemeindeleben.

= **Köthchen.** Die Sprechstunden des Ortsbeauftragten der NS.-Volkswohlfahrt finden bis zur Beendigung des Winterhilfswerkes Dienstags, von 15 bis 17 Uhr, und Freitags, von 16 bis 18 Uhr, statt. – Die Bauern werden angefordert, zur Deckung des Heeresbedarfes Hafer, Heu und Stroh zu liefern. Entsprechende Angebote sind an die Heeresstandortsverwaltung Weißenfels zu richten. – Am 2. Februar veranstaltet der Schießverein Rötzschen-Zscherben im Gasthaus Lindner einen Bunten Abend.

### Reineke ging in die Falle!

= **Braunsdorf.** Auf einem seiner Raubzüge ging hier ein Fuchs in die Falle. Der Werkmeister D. des Werkes Pfännerhall sah auf einem seiner Dienstwege, wie am Rande des Tagebaues in der Nähe des Aschelsches ein Fuchs in einem Leitungsrohr, welches sich an der Pumpenleitung des Klärteiches befindet, verschwand. Er ging zur Öffnung des Rohres (Ausflucht) und verpackte die Öffnung mit Steinen. So saß Reineke Fuchs in der Falle. Es wurde sodann der Jagdpächter L. gerufen. Ein Sack wurde vor die Öffnung gehängt, doch Reineke kam nicht gutwillig heraus. Es mußte aber nachgeholfen werden, und das geschah, indem man Wasser in die Leitung laufen ließ. Reineke kam aber erst heraus, als das Wasser nachhalf. Zunächst verhielt er sich ruhig, denn das Bad war ihm wohl nicht gut bekommen. Er schüttelte sich tüchtig, und als man ihn dann in einer Kiste versaut hatte und er langsam trocken wurde, da wurde er schon wieder unruhiger und fletschte die ihn Bewundernden ganz schön an. Es ist ein prächtiges ausgewachsenes Exemplar. Vom Jagdpächter L. wurde er dann getötet und mitgenommen.

### Handtasche im Kino gestohlen.

= **Neumark.** Der Einwohnerin Erna G. wurde während eines Kinobesuches die Handtasche mit Inhalt und ein Schal entwendet. Die Gegenstände hatte die Besucherin beim Eintritt auf einen leeren Stuhl hinter sich gelegt und waren dann von dem Diebe unter dem Schutz der Dunkelheit weggenommen worden. Der Diebstahl wurde zur Anzeige gebracht.

### Versammlung der Ortsbauernschaft.

= **St. Michels-St. Ulrich.** In der Versammlung der Ortsbauernschaft Michels, die guten Besuch aufzuweisen hatte, sprach Pg. Sommermeyer über das Thema: „Der politische Mensch und die Agrarpolitik." An die Ausführungen des Redners schloß sich noch eine Aussprache an, in der verschiedene Fragen eingehend behandelt und Antworten gegeben wurden. Allgemeines Interesse beanspruchte auch der geschäftliche Teil der Versammlung.

# Rund um Querfurt

## Die Dechtitzer Pfarrmatrikel

**Vortragsabend im Altertums- und Verkehrsverband.**

⊙ **Querfurt.** Der Altertums- und Verkehrsverband Kreis Querfurt hatte seine Mitglieder zu einem anregenden Vortragsabend geladen. Superintendent Schaufuß sprach über die Dechtitzer Pfarrmatrikel vom Jahre 1629, die ein glückliches Geschick uns unversehrt durch Krieg und Brände erhalten hat. Der Redner machte die von dem tüchtigen Pfarrer Matthias Gropius gewissenhaft aufgezeichnete Matrikel in ganz seltener Weise lebendig und ließ daraus ein anschauliches Bild dörflicher Lebenshaltung zu Beginn des 17. Jahrhunderts entstehen, ehe der 30jährige Krieg sich auch in unsere Landschaft hinüberzog. Viele Nachklänge aus katholischer Zeit im Kirchenleben, die enge Verknüpfung von Pfarrer, Lehrer und Gemeinde, die besonders für den Lehrer oft bittere wirtschaftliche Notlage bedeutete, alles zeigte der Redner an eindringlichen Beispielen und wußte Achtung vor der Tüchtigkeit dieser Männer zu wecken, die treu, tapfer und gläubig ihr Amt ausübten.

Als zweiter Redner war Dr. Erich Reuß, Halle, gewonnen, der Verfasser des schönen heimatlichen Wanderbuches „Wanderungen durch die Grafschaft Mansfeld", Gebauer und Schwetschke, Halle 1935. Er sprach über Erfahrungen bei heimatlichen Wanderungen, ausgehend von der Überzeugung, daß nur die immer wieder unermüdlich erwanderte Landschaft sich ganz erschließt. Wanderfreude von Jugend auf, Neigung zu Vorgeschichte und Geologie, geschichtlicher und volkskundlicher Sinn sind die Voraussetzungen für ein fruchtbares Heimatwandern. Dr. Reuß flocht aufschlußreiche historische Anmerkungen ein und las zum Schluß zwei Abschnitte seines Buches vor, beide voll, Nächtlicher Stimmung und sprachlicher Schönheit. Der Vorsitzende, Verlagsbuchhändler Joedel, dankte der verstorbenen Mitglieder, Bürgermeister Lubkoll, Lauchа, und Kaufmann Schulze, Querfurt. Er konnte den erfreulichen Zugang von dreißig neuen Mitgliedern mitteilen. Eine lebhafte und freundliche Aussprache über heimatgeschichtliche Fragen schloß sich an. Lehrer Ihle, der mit der Kreisstelle für Naturschutz beauftragt ist, richtete den Appell an die Versammlung, ihn zu unterstützen.

### Geburtstag der ältesten Einwohnerin.

⊙ **Roßbach-Schlacht.** Die Witwe Friederike Kretzschmar feierte ihren 93. Geburtstag. Die alte Dame, die älteste Einwohnerin der Gemeinde, besitzt noch eine verhältnismäßig gute Gesundheit und nimmt noch regen Anteil an allen Ereignissen des Dorfes und der Umwelt. Auch der Reichssender Leipzig übermittelte der Altersjubilarin einen Glückwunsch anläßlich ihres Ehrentages.

### Schulkinder spielen für das WHW.

⊙ **Roßbach/Schlacht.** Unter der Leitung von Rektor Wegner veranstaltete die erste Schulklasse einen Theaterabend, dessen Reinertrag dem Winterhilfswerk zugeflossen ist. Alle Darsteller nahmen ihre Aufgabe sehr ernst und konnten für ihr Spiel reichen Beifall erwerben. Auf die Summe, die dem Winterhilfswerk überwiesen wurde, können die Kinder sehr stolz sein.

### Aufgeklärter Einbruchsdiebstahl.

⊙ **Markröhlitz.** Vor ungefähr 6 Monaten wurde, wie wir seinerzeit berichteten, bei dem Bauern Julius Thieme in Markröhlitz eingebrochen und eine goldene Armbanduhr gestohlen. Der Täter konnte damals nicht ermittelt werden. Jetzt ist es der Gendarmerie gelungen, den Dieb ausfindig zu machen. Ein früherer Kutscher Ths. hatte den Diebstahl verübt. In seinem Besitze wurde die goldene Uhr gefunden.

### Neuer Bezirkskommissar.

⊙ **Pödelitz.** Nachdem der Bezirkskommissar der Landes-Feuersozietät, Landwirt Gustav Hoffmann in Dobichau, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt abgegeben hat, wurde der Landwirt und Gastwirt Erwin Reischke aus Pödelitz zum neuen Bezirkskommissar ernannt und hat sein Amt bereits angetreten. Er hat, wie der frühere Kommissar, die Ortschaften Pödelitz, Dobichau, Markröhlitz, Eulau und Gosek zu betreuen.

# Naumburg und Umgebung

## Diener des wahren Sozialismus

**Arbeitstagung der NSV. des Gaues Halle-Merseburg.**

□ **Naumburg. Zur ersten Arbeitstagung im neuen Jahre waren die Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt mit ihren Stellvertretern in Naumburg zusammengekommen, um von ihrem Gauamtsleiter neue Zielsetzungen entgegenzunehmen und Erfahrungen und Anregungen auszutauschen.**

Die Sitzung, die im Ehrensaal des Braunen Hauses der NSDAP. Naumburg stattfand, währte 6 Stunden und vermittelte den Kreisamtsleitern wertvolles Rüstzeug für ihre weitere Arbeit. In einem zusammenfassenden Vortrag beschäftigte sich Gauamtsleiter Pg. Uebelhoer zum Schluß der Tagung mit den Erfordernissen des zweiten Abschnitts des WHW. 1935/36. Der Appell an seine Mitarbeiter im Gau Halle-Merseburg, im begonnenen Jahre den Sozialismus der Tat weiter zu verwirklichen, um durch die praktischen Erfolge der NSV. auch die letzten Nörgler und Kritiker der nationalsozialistischen Aufbauarbeit zum Schweigen zu bringen, fand bei den Versammelten begeisterten Widerhall. Die Ausführungen des Gauamtsleiters gipfelten in der Aufforderung an seine Mitarbeiter, weiter wie bisher aufopfernde Diener am Volksganzen zu sein.

### Ein neuer Radfahrweg.

□ **Eulau.** Die Gemeinde läßt vom Rittergut bis zur Naumburger Straße auf der rechten Seite einen Radfahrweg anlegen. Die Erdmassen verwendet der Maler G. zum Auffüllen des Geländes an seinem neuerbauten Hausgrundstück, so daß der Gemeinde hierdurch keine Unkosten entstehen. Die Radfahrer werden den neuen Weg freudig begrüßen, da sie in Zukunft nicht mehr gezwungen sind, die holprige Straße zu benutzen.

# Aus dem Unstruttal

### Mit dem Motorrad überschlagen.

⊙ **Freyburg.** Ein Kraftfahrer, der sich auf der Weißenfelser Straße durch plötzliches Bremsen auf der nassen Straße drehte, kam dem Straßengraben zu nahe und überschlug sich mit seiner Beiwagenmaschine. Auf dem Acker kam er unter die Maschine zu liegen. Von Kameraden konnte er aus seiner mißlichen Lage befreit werden, und mit vereinten Kräften wurde das Rad wieder auf die Straße gebracht. Der Fahrer hatte Verletzungen davongetragen und konnte die Fahrt nicht fortsetzen.

### Abschluß des WHW.-Schießens.

⊙ **Freyburg.** Am kommenden Sonntag wird das Schießen zugunsten des WHW. fortgesetzt. Es haben daran teilzunehmen die Kameradschaften: Großjena, Großwilsdorf und Nißmitz, sowie die beiden Freyburger. Außerdem wird erwartet, daß sich noch recht viele Volksgenossen von Freyburg, auch wenn sie keiner Kriegerkameradschaft angehören, an dem Schießen beteiligen.

### Luftschutz und NS.-Frauenschaft.

⊙ **Freyburg.** Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft hatten sich im „Schützenhaus" versammelt, um von der Ortsleiterin Berta Kümmel den Jahresbericht entgegenzunehmen. Sie dankte allen Mitgliedern für die Treue und uneigennützige Arbeit, die im verflossenen Jahre geleistet worden seien. Einen eingehenden Vortrag über Luftschutz hielt Pg. Krahne.

## Ratsherrensitzung

### Baugelände für die Siedlung — Aufforstungsarbeiten.

⊙ **Laucha.** Die Ratsherren der Stadt Laucha tagten unter Vorsitz des Ersten Beigeordneten Tempel, der den verstorbenen Bürgermeister Lubkoll vertritt bis zur Wiederbesetzung der Stelle. Die Ratskellerwirtschaft soll baldigst neu verpachtet werden. Zu diesem Zwecke erfolgt die öffentliche Ausschreibung. Die durch Wegzug des Arztes Dr. Köstlin bereits vor längerer Zeit freigewordene Stelle des Schularztes wird dem Sanitätsrat Dr. Coester übertragen. Für die beabsichtigte Siedlung der Deutschen Arbeitsfront und der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung wird dem Gauheimstättenamt das erforderliche Baugelände im Anschluß an die Schlegelsche Gärtnerei zwischen Sandgrubenweg und Golzener Straße zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt. Gegenwärtig werden die Anträge der Siedlungslustigen geprüft. Man hofft, daß die Arbeiten baldigst in Angriff genommen werden können.

Die durch den Tod des Bürgermeisters Lubkoll freigewordene Stelle des Bürgermeisters soll wieder hauptamtlich besetzt werden. Es erfolgt öffentliche Ausschreibung.

Die schon seit einiger Zeit geplanten Aufforstungsarbeiten von ca. 30 Morgen Ödland im Bornthal sollen nunmehr baldigst in Angriff genommen werden. Die Kosten sind nach Umstellung der Ausführung (anstatt des bisher üblichen Terassenbaues kommen nur Pflanzlöcher in Frage) auf etwa die Hälfte herabgemindert. Trotzdem können etwa 20 Erwerbslose auf mehrere Wochen hin beschäftigt werden.

Die Vollziehungsbeamtengeschäfte, die früher vom Polizeibeamten, dann vom Flur- und Forstaufseher wahrgenommen wurden, sollen in Kürze dem Büroboten Gäbe übertragen werden.

Zum Schluß wurden noch einige Verwaltungsangelegenheiten behandelt gegeben, u. a. auch eine Anordnung, wonach die drei Schulklassen im Rathaus nicht mehr für Versammlungen zur Verfügung gestellt werden, da sich Unzuträglichkeiten ergeben hatten. Für diese Zwecke steht der Versammlungsraum im Feuerwehrgerätehaus zur Verfügung.

### Mißstand an Schuttabladeplatz.

⊙ **Laucha.** Die Stadtgemeinde Laucha, die über einen Schutt- und Aschеabladeplatz in eigener Flur nicht verfügt, hat zu diesem Zwecke in Flur Dorndorf eine ausgebeutete Sandgrube gepachtet. Trotz fortwährender Hinweise und Verbote muß immer wieder die Beobachtung gemacht werden, daß Schutt und Asche und sonstiger Unrat nicht an der vorgesehenen Stelle, sondern schon auf dem Wege dahin abgeladen wird. Da mit Ermahnungen eine Änderung dieser Zustände nicht erreicht wird, droht die Polizei jetzt Strafen in Höhe von 50 RM. für jeden Fall der verbotenen Ablagerung von Schutt und Asche an. Es steht zu hoffen, daß dieser Anordnung der Erfolg nicht versagt bleibt.

### Gefährliches Unfug.

⊙ **Laucha.** In letzter Zeit mußte wiederholt beobachtet werden, daß Kinder, namentlich ältere Schulknaben, die alte Stadtmauer erkletterten und dort einzelne Steine losbrechen. Die herabstürzenden Steine hätten leicht andere Kinder verletzen können. Die Eltern der Kinder seien darauf hingewiesen, daß die Mauer unter Denkmalsschutz steht und daß sie für jeden Schaden, der durch Kinder angerichtet wird, haftbar gemacht werden müssen.

### Aus dem Saalkreis.

### Aus Döllnitz.

**Gefährliche Unsitte.** Auf der Straße Döllnitz–Ammendorf gelang es dem Dienstagnachmittag einem Schulknaben, von hinten einen fahrenden Pferdewagen zu besteigen. Beim Absprung blieb er jedoch mit seiner Kleidung an einem vorspringenden Breit hängen. Zum Glück war der Vorgang noch rechtzeitig bemerkt worden, so daß der Bursche aus seiner gefährlichen Lage befreit werden konnte. Er kam mit geringen Verletzungen an Händen und Beinen davon. Seine Kleidung war jedoch erheblich beschädigt. – **Zigeunerplage.** In den letzten Tagen machten sich hier durchreisende Zigeuner durch ihr aufdringliches Wesen unliebsam bemerkbar.

### Verschiedenes aus Lochau.

**Kirchliches.** Nach dem Eintritt des neuen Präbikanten Münzenberg finden die Gemeindegottesdienste sonntäglich um 9.30 Uhr und die Kindergottesdienste 10.30 Uhr statt. Außerdem wird jeden Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde im Pfarrhaus abgehalten. **Verschönerung des Dorfbildes.** Im Auengelände wird gegenwärtig eine Anzahl Rüstern gefällt. An ihrer Stelle sollen Neuanpflanzungen durchgeführt werden. – **Frühling im Januar.** In einzelnen Gärten des Dorfes kann man jetzt schon blühende Schneeglöckchen und Veilchen feststellen. Gewiß eine Seltenheit im Januar!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0004

# Aus Mitteldeutschland

**Großgemeinde Badrina.**

† **Delitzsch.** Durch Entscheidung des Oberpräsidenten in Magdeburg vom 12. 12. 1935 werden mit Wirkung vom 1. 4. 1936 die Gemeinden Badrina und Scholitz im Kreise Delitzsch zu einer Gemeinde „Badrina" zusammengeschlossen.

**Verkehrsunfälle.**

† **Eilenburg.** Auf der Straße nach Jesewitz löste sich in voller Fahrt von einem Personenkraftwagen ein Hinterrad. Der Wagen gehorchte nicht mehr seinem Führer und fuhr in den Straßengraben, wo er sich überschlug. Der unter den Wagen geratene Führer erlitt einen Schlüsselbeinbruch und andere leichtere Verletzungen. Er fand Aufnahme im Eilenburger Krankenhaus.

## Ehrung eines alten deutschen Ballonsportlers.

**Telegramm von Luftfahrtminister General der Flieger Göring.**

† **Bitterfeld.** In Bitterfeld fand eine Abschiedsfeier für den nach München übersiedelnden Direktor Dr. Jaeger statt, der als einer der Pioniere des deutschen Ballonsports anzusehen ist. Während seiner über dreißigjährigen Bitterfelder Zeit hat er durch seine Förderung des Ballonsports diese Stadt als Ballonstadt in der ganzen Welt bekannt gemacht. Er gründete den Bitterfelder Verein für Luftfahrt und leitete ihn nach der Machtübernahme in die Ballon- und Fliegerortsgruppe Bitterfeld der Luftsportlandesgruppe V des Deutschen Luftsportverbandes über. Nicht allein für den Ballonsport, sondern auch für den jungen Segelflugsport trat Direktor Jaeger begeistert ein. Zahlreich waren die Ehrungen, die dem Scheidenden zuteil wurden. Major von Stutterheim, der Kommandeur der Fliegerlandesgruppe V, war mit seinem Stabe erschienen, außerdem der Generalreferent für das deutsche Ballonwesen, Hauptmann Petschow, der unzählige Male schon in Bitterfeld mit Ballonen aufgestiegen ist und hier immer mit Direktor Dr. Jaeger zusammengearbeitet hat. Der Ortsgruppenführer teilte mit, daß einer der neuen Ballone der Ballon- und Fliegerortsgruppe den Namen „Dr. Max Jaeger" erhalten soll. Der neue Ballon soll seinen ersten Start bei der kommenden Wettfahrt um den Dr.-Jaeger-Pokal machen. Auch von Luftfahrtminister General der Flieger Hermann Göring war ein Telegramm eingetroffen, das dem scheidenden Dr Jaeger Dank sagt für seine im Dienste der Luftfahrt geleistete Arbeit. Der Wortlaut des Telegramms ist folgender: „Anläßlich Ihres Ausscheidens aus dem Ballonsturm Bitterfeld spreche ich Ihnen für Ihre wertvollen Leistungen und Förderung des Ballonsports meine besondere Anerkennung aus." Weiter wurde Luftsportführer Jaeger in den Rang eines Segelflugkapitäns erhoben und zum Ehrenmitglied des Deutschen Luftsportverbandes ernannt.

**10 000 Einäscherungen in Dessau.**

† **Dessau.** In dem Dessauer Krematorium, das im Vorjahr auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat heute die 10 000. Einäscherung stattgefunden. Im Laufe eines Jahres sind jetzt rund 1000 Einäscherungen in Dessau vorgenommen worden

**Juwelendiebstahl in Köthen.**

† **Köthen.** Von einem bisher unbekannten Täter wurde mit einem Mauerstein die Schaufensterscheibe des Goldwarengeschäfts Weißenborn in Köthen zertrümmert und von der Auslage etwa 90 Brillantringe und 6 Brillantnadeln gestohlen. Die Ringe haben Platinfassung, sind zum Teil aus Weißgold und 585 gestempelt. Die Schmuckstücke befanden sich auf einer weißen Samtauflage. Kurz vor der Tat war in der angrenzenden Rosmaringasse ein herrenloses und sehr beschmutztes Herrenfahrrad gesehen worden. Das Fahrrad hatte einen Gepäckhalter, auf dem ein Rucksack befestigt war. Später wurden in dieser Gasse, an der Stelle, wo das Fahrrad gestanden hatte, mehrere Preisschilder, die an den Ringen und Nadeln befestigt waren, und eine Platinnadel gefunden.

**Grubenbruchgelände wird urbar gemacht.**

† **Preußlitz.** Auf dem Bruchgelände der ehemaligen Grube „Marie" sind die Fundamente des Schachtes gesprengt, die Brüche eingeebnet, das Gange rigolt und mit abgelagertem Fuhnschlamm usw. befahren. Durch diese Arbeiten des Rittergutes werden 40 Morgen Neuland gewonnen. Die letzten 10 Morgen werden jetzt in Angriff genommen.

**Im Zustand geistiger Umnachtung**

**aus dem Krankenhaus geflüchtet.**

† **Torgau.** Im hilfosen und notdürftig bekleideten Zustande wurde um 18 Uhr ein Mann auf der Döbernschen Straße aufgegriffen, der im Zustande zeitiger Umnachtung aus dem Krankenhaus entflohen war. Die Angehörigen des Kranken haben für seine Überführung in eine Leipziger Nervenklinik gesorgt.

# Aus Halle und Umgebung

## Schutz des Stadtbildes

† **Halle.** Die Entwicklung der Bautätigkeit und deren Übergreifen auf die Außengebiete erforderten die Änderung des Ortsstatuts zum Schutze der Stadt Halle gegen Verunstaltung vom 21. Dezember 1919. In der neuen Satzung sind die umfangreichen Gebietsteile eingefügt worden, auf die sich die neue Siedlungstätigkeit erstreckt und noch erstrecken wird. Weiterhin sind die Forderungen verwirklicht, die für die Zusammensetzung des künstlerischen Beirates der Baupolizei nach den Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung maßgebend sind.

Nach dieser Satzung ist u. a. die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen in der Altstadt und einigen Straßen und Plätzen zu versagen, wenn die Eigenart des Orts- und Straßenbildes durch den Neu- oder Umbau beeinträchtigt wird. Neubauten oder bauliche Veränderungen in diesen Straßen und an diesen Plätzen müssen sich insbesondere in ihren Größenverhältnissen, Bauformen, Baugliedern, Baustoffen — auch deren Bearbeitung — und in ihrer Farbgebung trotz Wahrung der künstlerischen Selbständigkeit dem Ganzen anpassen und unterordnen. Bei besonderen Bauwerken der Stadt Halle, wie z. B. beim „Goldenen Schlößchen", dem Lutherhaus, dem Friedemann-Bach-Haus und dem Händelhaus ist die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung baulicher Änderungen zu versagen, wenn die Eigenart der Bauwerke oder der Eindruck, den sie hervorrufen, durch die Bauausführung beeinträchtigt wird.

Die baupolizeiliche Genehmigung kann ferner nicht erteilt werden, wenn Bauten errichtet oder verändert werden sollen, die in der äußeren Erscheinung erhöhten Anforderungen künstlerischer Gestaltung nicht genügen. Diese Anforderungen erstrecken sich insbesondere auf die Einordnung der Bauten in das Landschafts- und Straßenbild und auf die Gesamtausbildung des Einzelbaues mit allen architektonischen Gliederungen, sowie auf die Baustoffe, deren Bearbeitung und auf die Farbgebung. Auch die Anbringung von Plakaten und Schaukästen bedarf hier der baupolizeilichen Genehmigung.

## Halle auf dem internationalen Gemeindekongreß

† **Halle.** Im Juni d. J. wird in Deutschland ein außerordentlich bedeutsamer internationaler Kongreß stattfinden. Es ist der VI. Internationale Gemeindekongreß, der in Berlin und München tagen wird. Aus diesem Anlaß wird auch eine umfassende Ausstellung der deutschen Gemeinden veranstaltet, in der das Wesen, die Aufgaben und die Arbeit dieser Gemeinden verdeutlicht werden soll. Durch Pläne, Modelle und sonstige Schaustücke sollen die ausländischen Teilnehmer einen Begriff von den Leistungen der deutschen Gemeinden erhalten. Da es für die Stadt Halle von großer Bedeutung ist, daß sie auf dieser Ausstellung würdig vertreten ist, bewilligte der Oberbürgermeister die für die Vorarbeiten erforderlichen Mittel. Aus Anlaß des Kongresses werden die ausländischen Gäste auch eine Studienreise unternehmen, die auch Halle berühren wird. Diese Studienreise soll den ausländischen Besuchern Einblick in den Aufbau und die Arbeitsweise der deutschen Selbstverwaltung geben.

**Bauindustrie, DAF. und HJ.**

**schaffen eine Lehrlingsschule.**

† **Halle.** Die bezirkliche Gruppe Proving Sachsen-Anhalt-Thüringen der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie hat in Zusammenarbeit mit der HJ. und der Reichsbetriebsgemeinschaft Bau der Deutschen Arbeitsfront eine Lehrlingsschule für die in der Bauindustrie beschäftigten Lehrlinge geschaffen. Die sachliche Schulung wird die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, die nationalpolitische Betreuung und die Heimführung die Hitler-Jugend in Verbindung mit der Reichsbetriebsgemeinschaft Bau der Deutschen Arbeitsfront übernehmen. Die Eröffnung [illegible] feierlicher Form am 3. Februar auf dem [illegible] Schule in der Siedlung Heide statt.

## Todesurteil gegen A[illegible]a Grosche

† **Halle.** Wegen Mittäterschaft bei der Ermordung der Haushälterin Anna Bräuer aus Herzisdorf verurteilte das hallische Schwurgericht die Angeklagte Anna Grosche zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Angeklagte Ziervogel wurde wegen gewinnsüchtiger Begünstigung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

*

### Der Schlußakt

**des Mordprozesses Grosche.**

† **Halle.** Am letzten Tage des Mordprozesses Grosche-Ziervogel gab der medizinische Sachverständige Medizinalrat Dr. Loos sein ärztliches Gutachten ab. Er wies auf die Menge von Widersprüchen im Charakter der Grosche hin. Bald eine Mutter, die die schwersten Opfer für ihre Kinder nicht scheut, bald eine Frau, die jedes Muttergefühls bar zu sein scheint.

**Für eine Geisteskrankheit liegen keine Anzeichen vor, wenn auch eine gewisse geistige Schwäche nicht zu verkennen ist. Alles in allem ist sie eine recht primitive, stark triebhafte und geradezu tierhaft listige Natur, die moralisch unterempfindlich und leicht beeinflußbar ist. Der § 51 kann ihr nicht zugebilligt werden.**

Ziervogel ist ein Mensch, der außerordentlich schwer zu fassen ist. So hat die Graphologie mitheifen müssen, und das Ergebnis dieser Untersuchung wurde durch die Hauptverhandlung vollauf bestätigt: Ziervogel ist ein gewandter, raffiniert vorsichtiger Mensch, der sich keine Blöße gibt. Er kann ausfallend und heftig werden, aber im allgemeinen hat er eine heimliche Art, ist boshaft, hämisch, zynisch nicht offen und gerade; er kämpft mit den Waffen des Schwachen und Egoisten.

**Der Vertreter der Anklagebehörde**

beleuchtete die widerspruchsvollen, stets voneinander abweichenden Angaben der Angeklagten Grosche, wie sie zuerst den Ziervogel als Täter angegeben habe, dann Recke, dann wieder Ziervogel. Am 5. Juni gesteht sie ein: „Ich wollte doch die Frau des Ziervogel werden, sonst wäre ich nicht in das Haus gegangen." Die Angeklagte Grosche sei die Triebfeder zu der Tat, sie habe den Haß des Ziervogel gegen die Bräuer geschürt durch die anonymen Briefe, durch Verdächtigungen und Verleumdungen gegen die Bräuer. Unter allen Umständen wollte sie sich den Besitz des Hauses sichern und dazu brauchte sie Recke sowohl wie Ziervogel. Ziervogel habe die Rolle des Abwartenden gespielt. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte die Todesstrafe wegen vorsätzlichen Mordes.

Nach stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende

**das Urteil**

des Schwurgerichts (s. o.). In der Begründung führte er aus, daß die Grosche, als sie zum erstenmal ins Haus zu Ziervogel gekommen sei, gemerkt habe, daß hier in der Bräuer eine Nebenbuhlerin lebe, die sie hinausbringen müsse. Sie habe das auf alle mögliche Art und Weise versucht. Als das mißlang, wandte sie sich an Recke. Anna Bräuer hat den Ziervogel aus drei Gründen nicht verlassen: zunächst wollte sie der verhaßten Nebenbuhlerin auf keinen Fall das Feld räumen, dann fürchtete sie für ihr Geld, und schließlich hatte sie der verstorbenen Mutter des Ziervogel die Versicherung gegeben, bei ihm auszuharren, damit er nicht unter die Räder kam.

**Die Grosche hat am Mordtage die Bräuer in den Wald geführt mit vollem Bewußtsein, was ihr bevorstand und hat bei der Tat auch zugesehen. Somit ist sie Mittäterin und das Schwurgericht hat auf Todesstrafe erkennen müssen.**

Ziervogel wird in der Hauptsache belastet durch Frau Grosche, doch hat sie zu viel Unwahrheiten gebracht, so daß es dem Gericht nicht möglich war, den Mann auf Aussagen dieser Frau hin zu verurteilen. Nach der Tat hat Ziervogel indessen gemußt, daß seine Haushälterin verschwunden war. Er hat aber bei den polizeilichen Nachforschungen der Grosche wissentlich Beistand geleistet, um die Täter der Strafe zu entziehen, und zwar seines Vorteils wegen.

**Schwerer Kraftwagenunfall.**

† **Halle.** In der vergangenen Nacht, gegen ½1 Uhr, fuhr in der Reilstraße auf der Rückkehr von einer Dienstfahrt nach Magdeburg der Kraftwagen der SA.-Standarte R/36 mit dem Führer der Standarte Obersturmbannführer Aßmus sowie vier weiteren SA.-Führern auf einen Fernlastzug auf. Der Fahrer des Wagens soll durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet worden sein, so daß er den Fernlastzug zu spät bemerkte. Die beiden Fahrzeuge wurden sehr schwer beschädigt und mußten von der Feuerwehr abgeschleppt werden. Obersturmbannführer Aßmus wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Sein Befinden ist leidlich. Der Obersturmbannführer hat Schädel- und Brustverletzungen davongetragen. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Standartenarzt Dr. Gerhard hat einen Oberschenkel- und Nasenbeinbruch erlitten. Der Sturmführer der Reiterstandarte 37 in Wittenberg von Prittzwer wurde leicht verletzt. Der Fahrer selbst kam unverletzt davon.

**Baumfrevel.**

† **Donndorf** (Kr. Eckartsberga). Ruchlose Täter haben in einer Anpflanzung acht junge Bäume abgeknickt. Die Baumfrevler konnten bisher nicht ermittelt werden. Derartige Verbrecher am Volksgut mußten zur Zeit des Alten Fritz Spießrutten laufen. Das wäre auch heute noch angebracht.

**Ein Kriegsveteran unter den Pferden.**

† **Wittenberg.** Wie eine Umfrage ergeben hat, lebt auch im Kreise Wittenberg noch ein Pferd, das den Weltkrieg mitmachte. Es dient trotz seines Alters heute noch dem Bauer Ernst Albrecht in Merschwitz und verrichtet noch täglich seine Arbeit.

**Verbrüht.**

† **Hesserode** (Grschft. Hohenstein). In einem unbewachten Augenblick kam ein Kind einem Behälter mit kochendem Wasser zu nahe. Schwere Brandwunden, die die Hinzuziehung eines Arztes notwendig machten, waren die Folge.

**Von einem Zuge beide Beine abgefahren.**

† **Staßfurt.** Auf dem Fabrikhof der Sodafabrik ereignete sich vormittags ein sehr schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Karl Oswald stieß plötzlich einen heftigen Schrei aus und wurde von seinen Kameraden neben einem Gleise, auf dem gerade eine Maschine rangierte, aufgefunden. Die Räder der Lokomotive hatten dem unglücklichen Manne beide Beine vom Rumpfe getrennt. Wie dieser Unglücksfall entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Oswald wurde sofort in das Staßfurter Krankenhaus gebracht.

## Kleiner Modespiegel

**Frühlingshütchen sehen uns an . . .**

Wer gern vor den Auslagen der Hutgeschäfte stehen bleibt, hat es schon längst gemerkt: hier ist der Frühling bereits eingezogen! Frühlingshütchen sehen uns an, so lustig und vermegen, wie es eben nur die tollkühnen Vorläufer des Frühlings sein können.

Ganz im Vordergrund marschiert die kleine Kappe. Sehr unternehmungslustig, sehr keck, sehr kokett. Man sieht da wieder Blitzekleine Fragmente von Hütchen, die irgendwo hochoben schräg am Kopfe kleben. Und die kühne Schleife wie große Propeller in die Luft strecken, manchmal aber auch unendlich anmutige Paradiesreiher wehen lassen oder ein paar Federpfeile energisch in die Luft ragen lassen. Da ist ein Filzhütchen in neuer Glockenform, in sehr kleiner Glockenform mit auffallend hohem Kopf. Dann wieder eine weiche Häubchenform, die nach immer den Haaransatz freiläßt und sehr jugendlich wirkt.

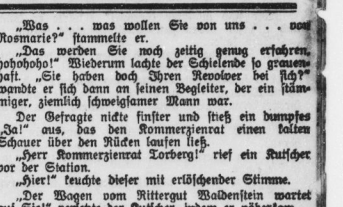
Am interessiertesten schaut man natürlich nach den Strohhüten. Pßßßlitz — gerade prasselt uns ein Gemisch von Schnee und Regen auf den Winterhut, während wir sie betrachten! Aber das stört uns nicht. Strohhüte! Da ist eine sehr flotte Jockeykappe in Glanzstroh. Fast erschrocken blickt man auf den Tuff Barmaveilchen, der ihn seitlich garniert. Welche Umandere bietet ihm Liebe und Wohlstand. Aber das der Veilchentuff am sportlichen Hütchen???

Natürlich gibt es auch „ernstere" Hüte. Eine ziemlich breitrandige Matrosenhut-Form, der auf gut deutsch als „Canotier" bezeichnet wird. Farbiges gut deutsch als „Canotier" bezeichnet wird. Farbiges Stroh, stahlblau, rostrot, grün, mit gleichfarbigem Band und flach aufliegender Feder. Und ein keiner, sehr kleidsamer Hut aus Cellophanstroh stellt sich vor, blau-weiß kleinkariert, der vorn ein flaches Blütengesteck zeigt und mit kleinem Schleier getragen wird.

Eveline.

**Mit 100-Kronen-Noten eingeheizt.**

Die Bäuerin Marie D. in Kunowitz nahm eine Handvoll Zeitungspapier aus dem Küchenschrank, um Feuer im Ofen zu machen. Kaum hatte sie das Papier in Brand gesetzt, als sie sich erinnerte, daß sie in einer der Zeitungen drei Hundertkronen-Noten aufbewahrt hatte. Es war aber zu spät — die Geldscheine waren bereits verbrannt.




# Rosmarie kommt aus Wildwest

**Roman von Hannes Peter Stolp.**

20] (Nachdruck verboten.)

„Mann, Großpapa!" sagte sie scherzhaft drohend. „Wenn du nicht willst, daß ich mit dem nächsten Schiff Deutschland auf Nimmerwiedersehen verlasse, so füge dich drein! Schau, wenn ich nun ein armes Mädel gewesen wäre und du ein reicher Mann, du hättest doch sicher für mich auch getan, was du konntest, wie? Oder nicht?"

„Ganz gewiß! Aber . . ."

Rosmarie machte eine niedliche kleine Faust und hielt sie dem verdatterten jungen Mann unter die Nase. Dann verfiel sie in ihren Westlerjargon und sagte: „Mann, noch ein Wort, und die schönste Keilerei ist da!"

Da konnte Fedor nicht mehr anders. Er nahm sie in seine Arme und küßte sie lange und beseligt.

„Na", fragte sie dann aufatmend, „alles in Ordnung?"

Fedor lachte glücklich.

„Du kleiner, süßer, ungebärtiger Tyrann!" sagte er. Seine Augen waren verräterisch feucht geworden.

„Ach du!" schmollte sie. „Tyrann darfst du nicht noch mal sagen!"

„Guckt euch einer bloß diesen grauköpfigen Hakenkreuzler an!" dröhnte eine Stimme. Die beiden fuhren erröthend auseinander und sahen sich Joshuah Lading und Red Pinepon gegenüber, die lautlos in das Zimmer eingedrungen waren.

„Ach, Onkel Jos!" jubelte Rosmarie. „Ich hab' ihn 'rumgekriegt!"

„Glatter Kriminalfall!" sagte der ehemalige Sheriff grinsend.

„Runter mit der Perücke! Gesicht gewaschen!" befahl Lading mit seiner dröhnenden Stimme. „Ich will doch mal sehen, wie der Junge in Wirklichkeit aussieht!"

Fedor befolgte lachend den Befehl, und als er sich mit seinem wahren Gesicht zeigte, schlug ihm Lading anerkennend auf die Schulter.

„Sind wirklich 'n netter Bursche!" gestand er. „Und du, Mädel, hast einen pickfeinen Geschmack. Was sagen Sie, Pinepon?"

„Als Kriminalist", kicherte der kleine Pinepon, „verurteile ich den Mann aufs schwerste. Als Mensch na ihr Leute, da gibt man seinen Segen, wenn man so was sieht!"

Fedor schüttelte den beiden Westlern dankbar die Hände.

„Ich werde die Maske nicht wieder anlegen", erklärte er. „Der Verwalter Wendt ist mein Freund, und ich habe mich ihm gestern zu erkennen gegeben. Ich werde zu ihm ins Verwalterhaus ziehen. Der Kommerzienrätin lasse ich durch einen Brief wissen, daß ich abgereist bin."

„Ja, fein!" stimmte Rosmarie zu. „Großartig! Und heute nachmittag, wenn Onkel Dowin kommt, wirst du noch etwas erleben. Bis dahin Kuß!" Fedor war gleich dabei, indes sich die beiden Westler kichernd umdrehten. „Und auf Wiedersehen! Ich habe mit Onkel Jos und Mister Pinepon noch allerhand Vorbereitungen zu treffen."

Die drei Westler gingen lachend aus dem Zimmer, und Fedor ließ sich auf sein Bett fallen.

„Ach, was bin ich glücklich!" war alles, was er sagte.

*

„Das ist ja prächtig, daß ich Sie einmal allein sprechen kann!" sagte die Kommerzienrätin, die Baldwin Sturm in der Halle des Herrenhauses antraf. „Ich habe Ihnen eine sehr erfreuliche Nachricht zu bringen."

„Gnädige Frau!" Baldwin blickte erwartungsvoll und zugleich verklärt.

„Rosmarie mir hat gestern abend gestanden", Adelheid zwinkerte ihrem hakennasigen Gastgeber schelmisch zu, „daß sie einen Herrn Sturm liebe und wohl für immer hier auf Waldenstein bliebe!"

Baldwin blieb fast die Luft weg.

„Gnädige Frau!" rief er aus und sprang förmlich in die Höhe. „Sie machen mich zum Glücklichsten aller Menschen. Wo ist Rosmarie . . . die ich wohl nun meine Braut nennen darf?!"

„Psst! Nicht so laut! Warten Sie mit Ihrer Werbung noch bis heute nachmittag. Mein Gatte ist dann ebenfalls anwesend."

„Es wird mir schwerfallen", gestand Baldwin pathetisch. „Aber ich will mich gedulden." Bei sich dachte er: Da kann ich ja gleich mit Torberg eingehend über die finanzielle Seite der Ehe sprechen!

*

Kommerzienrat Torberg war fast am Ende seiner Kräfte.

Sein schielender Mitreisender und dessen Begleiter hatten gleich ihm in Pitterow den Zug verlassen und waren ebenfalls in die Kleinbahn gestiegen, die weiter nach Waldenstein fuhr.

Torberg war überzeugt, daß der Gangsterkapitän Geier — kein anderer konnte dieser schielende Mann sein — mit der Absicht nach Waldenstein fuhr, um Rosmarie endgültig zu entführen.

Eingedenk der Warnungen, die ihm von seiten der Westler in hinreichendem Maße gemacht worden waren, getraute er sich nicht, die Aufmerksamkeit der Polizei auf seine beiden Mitreisenden zu richten.

Er erlitt fast einen Herzschlag, als er sah, daß die zwei Männer in Waldenstein, wie er, den Zug verließen.

Er raffte sich zusammen und fragte den Schielenden, nachdem sie durch die Sperre gegangen waren: „Verzeihung, mein Herr! Wollen Sie hier in Waldenstein Bekannte besuchen?"

Der Schielende lachte. Dem Kommerzienrat erschien dieses Lachen drohend und furchtbar.

„Ich kenne Sie, mein Lieber!" sagte der Schielende. „Sie sind der Kommerzienrat Torberg. Wir wollen gleich Ihnen auf Rittergut Waldenstein. Jawohl, Rittergut Waldenstein! Dort werden wir Rosmarie Torberg einen Besuch abstatten!"

Torberg begannen die Knie zu zittern.

„Was . . . was wollen Sie von uns . . . von Rosmarie?" stammelte er.

„Das werden Sie noch zeitig genug erfahren, hohohoho!" Wiederum lachte der Schielende so grauenhaft. „Sie haben doch Ihren Revolver bei sich?" wandte er sich dann an seinen Begleiter, der ein stämmiger, ziemlich schweigsamer Mann war.

Der Gefragte nickte finster und stieß ein dumpfes „Ja!" aus, das den Kommerzienrat einen kalten Schauer über den Rücken laufen ließ.

„Herr Kommerzienrat Torberg!" rief ein Kutscher vor der Station.

„Hier!" keuchte dieser mit erlöschender Stimme.

„Der Wagen vom Rittergut Waldenstein wartet auf Sie!" versetzte der Kutscher, indem er näherkam.

Torberg wankte nach dem Wagen. Er stieg ein, und zu seinem Entsetzen tat der Schielende und dessen Begleiter das gleiche.

„Abfahren!" gebot der Schielende dem Kutscher, und der Wagen rollte los.

*

Die Frau Kommerzienrat saß in der Halle des Herrenhauses, als Fräulein von Lagerwitz hereingestürzt kam.

„Denken Sie sich nur", rief sie mit allen Anzeichen des Schreckens, „eben ist der Herr Kommerzienrat angekommen, und bei ihm befand sich jener schielende Mensch, den wir als den Gangsterkapitän Geier kennen. Sicher hat der Geier, der einen finster blickenden Komplicen bei sich, hat, den Kommerzienrat gefangengenommen und will hier ein Lösegeld für ihn herauspressen!"

„Oh", ächzte Adelheid, „dann sind auch wir verloren!" Schritte ertönten vor der Tür und mit bebenden Lippen sahen die beiden ängstlichen Damen, wie die Tür aufgerissen wurde und der bleiche Kommerzienrat, gefolgt von zwei Männern, hereinkam.

„Oswin!" schrie Adelheid, nachdem sie den schielenden Mann gesehen hatte. „Rette mich!"

Torberg hob schwach die Hand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0005

# Aus aller Welt

### Verhängnisvolle Pfannkuchen.

**In einem Gasthaus in Singen bei Pforzheim waren zur Vertilgung der Ratten Pfannkuchen mit Meerzwiebeln gebacken worden. Das Gesinde war ausdrücklich vor dem Genuß gewarnt. Dennoch hat einer der Knechte, der 53jährige Maurer Philipp Roser, von den vergifteten Pfannkuchen gegessen. Er lobte noch deren guten Geschmack und versicherte, daß sie nicht schädlich sein können. In einem anderen Gasthause trank er kurz darauf Bier. In der Nacht mußte er sich erbrechen, und am Morgen fand man ihn tot in seinem Bette.**

### Schwerer Betriebsunfall bei den oberschlesischen Hüttenwerken.

**Drei Arbeiter getötet.**

**In den Stadtwerken der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. in Gleiwitz ereignete sich Dienstag mittag im Füllraum für Sauerstoffflaschen eine Explosion. Drei Arbeiter wurden dabei auf der Stelle getötet. Anscheinend entstand beim Füllen der Flaschen eine Stichflamme, die den ganzen Raum blitzartig in Brand setzte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Der Sachschaden ist, wie die Verwaltung der Gesellschaft mitteilt, nicht sehr groß.**

### Gefängnis für einen Schädling.

Im Interesse der Sauberhaltung des anständigen Kohlenhandels, dem betrügerische Methoden durchaus fernliegen, erteilte das Berliner Amtsgericht einem Kohlenhändler einen empfindlichen Denkzettel, der versucht hatte, sich auf Kosten der Kundschaft zu bereichern. Der Händler, der sich wegen versuchten Betruges zu verantworten hatte, erhielt Ende des vergangenen Jahres den Auftrag auf Lieferung von 40 Zentner Kohlen. Er lieferte jedoch nur 39½ Zentner und behielt den fehlenden halben Zentner Kohlen für sich. Zufällig erhielt ein Angestellter des Kohlensyndikats Kenntnis von diesen Manipulationen und ging der Sache auf den Grund. — Der Kohlenhändler wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

### Die Katze läßt das Mausen nicht ...

Das Berliner Schöffengericht verurteilte den 34jährigen Walter Steue wegen Unterschlagung zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, der mehrfach vorbestraft ist, hatte bei einer Pension in der Kantstraße eine Anstellung erhalten. Statt sich nun zu bemühen, durch Ehrlichkeit und doppelten Fleiß seine trübe Vergangenheit auszutilgen, ergriff St. die erste Gelegenheit, um sich wieder an fremdem Gut zu bereichern. Eines Tages erhielt er den Auftrag, 1500 Mark auf der Post einzuzahlen. Mit dem Gelde verschwand St. aber sofort und reiste nach Danzig. In der kurzen Zeit von nur fünf Tagen hatte er die ganzen 1500 Mark in leichtsinniger Gesellschaft durchgebracht. Mit dem Rest des Geldes fuhr der Defraudant nun nach Schneidemühl und verübte hier, wahrscheinlich um Mitleid zu erregen, einen recht ungeschickten Selbstmordversuch. Die Polizei sah sich nun den Lebensmänden genauer an und erkannte den gesuchten Steue, der jetzt für seinen groben Vertrauensmißbrauch die gerechte Strafe empfing.

### Zehnjähriger Junge ermordet

**Der zehn Jahre alte Sohn Robert des Hüttenarbeiters Dietz aus Niederbexbach wurde am Montagabend gegen 7 Uhr von seinen Eltern nach Mittelbexbach geschickt, um Milch dorthin zu bringen. Als der Junge in den späten Abendstunden noch nicht zurückgekehrt war, benachrichtigten die Eltern die Polizei.**

**In einer Fichtenschonung, unweit der ersten Häuser von Niederbexbach, wurde das Kind als Leiche aufgefunden. Nach den näheren Umständen zu schließen, liegt Mord vor. Das Überfallkommando und die Mordkommission sind noch im Laufe der Nacht am Tatort eingetroffen. Die Fahndung nach dem Täter hat bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.**

### Schwere Folgen eines Pflaumendiebstahls.

Das Stettiner Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Emil Gabbert aus Buchholz, Kreis Greifenhagen, wegen versuchten Totschlags zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der in der Verhandlung in vollem Umfange geständig war, wurde am 7. September 1935 beim Pflaumendiebstahl überrascht. Als der Landwirt Heß die Personalien des Diebes feststellen wollte, kam es zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf der Angeklagte eine Pistole zog und fünf Schüsse auf Heß abgab, durch die dieser in die Brust und in den Leib getroffen wurde. Der Angeklagte gab an sich den Tatbestand zu, wollte jedoch aus Notwehr gehandelt haben, da er sich durch Heß bedroht fühlte. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Schwurgericht jedoch zu der Überzeugung, daß Gabbert es keineswegs notwendig gehabt hätte, sich mit der Pistole zur Wehr zu setzen. Allein der Tatumstand, daß der Angeklagte eine Pistole mitgenommen hatte, war nach Ansicht des Gerichts schon Beweis dafür, daß er die Absicht gehabt hatte, gegen denjenigen, der ihn möglicherweise beim Diebstahl stören könnte, mit der Waffe vorzugehen.

# Horst Wessels Mörder

**kommt in Sicherungsverwahrung.**

Vor der 20. Strafkammer des Berliner Landgerichts lebte die Schreckensstunde des 14. Januar 1930 noch einmal auf, in der der unsterbliche nationalsozialistische Freiheitsheld Horst Wessel dem feigen Überfall roter Mordbanditen zum Opfer fiel.

Auf der Anklagebank saß der 32jährige Erwin Rückert, der neben dem Mordschützen Ali Höhler stand, als dieser die Waffe auf den so ruhmreichen Vorkämpfer des Nationalsozialismus im damals noch roten Berlin richtete. Der kommunistische Mordwahn hatte ein neues Blutopfer gefordert! Horst Wessel erlag am 23. Februar im Krankenhaus Friedrichshain seinen Verletzungen. — Es ist erinnerlich, daß das feige Verbrechen vom damaligen Schwurgericht lediglich als „Totschlag" gewertet wurde. Höhler, der Mörder, und sein Mittäter Rückert, der gleichfalls eine aus Mitteln der KPD. beschaffte Mordwaffe entsichert in der Tasche trug, kamen so mit je 6 Jahren und 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust davon.

Der Gewaltverbrecher Rückert hat inzwischen seine Strafe abgesessen und es mußte nun über seine Unterbringung in der Sicherungsverwahrung entschieden werden. Wenn man die Lebensgeschichte dieses roten Banditen verfolgt, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handelt. Im Alter von 13 Jahren brannte er seinem Vater durch, kam in Fürsorge-Erziehung, entwich, wurde wieder festgenommen und schließlich aus Anlaß des Todes seines Vaters versuchsweise entlassen. Nun begann er mit einem ersten Diebstahl in einem Berliner Warenhaus eine ununterbrochene Kette von Straftaten, bei denen Eigentumsvergehen im Vordergrund stehen. Schließlich beteiligte er sich aber auch an einem Raubüberfall und wurde zu mehr als drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Den Abschluß dieser verbrecherischen Tätigkeit bildete dann seine Beteiligung an der Ermordung Horst Wessels.

Die Strafkammer ordnete entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes die Sicherungsverwahrung gegen den insgesamt zwölfmal vorbestraften Rückert an, da nach der Überzeugung des Gerichts sowohl die formellen wie die materiellen Voraussetzungen für diese Maßnahme gegeben sind. Rückert sei, so führte der Vorsitzende u. a. aus, ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der einen Hang zu Rechtsbrüchen besitze und diesen Hang auch immer wieder betätigt habe. Angesichts der bei ihm bestehenden Wiederholungsgefahr stelle sich hier die Sicherungsverwahrung als letztes und einzig wirksames Mittel dar, um die Allgemeinheit vor einem derart gefährlichen Rechtsbrecher zu schützen.

# Lokaltermin im Seefeld-Prozeß

**Im Seefeld-Prozeß wurden am Mittwochvormittag die Tatorte im Buchholz bei Schwerin besichtigt. Hier wurden seinerzeit nach langem Suchen die im Februar 1935 aus Schwerin verschwundenen Knaben Heinz Zimmermann und Hans Joachim Neumann als Leichen gefunden, nachdem man besonders abgerichtete Spürhunde aus Berlin hatte kommen lassen, die dann die Leichen, unter Erde und Moos verscharrt, auffanden.**

Seefeld bestreitet auch jetzt noch die Morde. Er ist aber um die Mordzeit auch von Zeugen im Buchholz gesehen worden. Auf Grund dieser Zeugenaussagen konnten die Mordmerkmale ungefährden Lage schon ermittelt werden, bevor man etwas von Seefeld als dem mutmaßlichen Täter wußte.

Auf Grund der Zeitungsberichte in dem Seefeld-Prozeß hat sich noch eine Reihe von Zeugen, zum Teil sogar aus Mitteldeutschland, gemeldet, die inzwischen schon in ihren Heimatorten polizeilich vernommen worden sind. Diese Zeugenaussagen liegen jetzt dem Gericht vor. Zur Erörterung dieser Aussagen ist ein Schwurgerichtstermin auf Mittwochnachmittag angesetzt worden.

In der Sitzung am Mittwochnachmittag wurde der Angeklagte Seefeld gefragt, ob er vor etwa 2 Jahren eine Injektionsspritze besessen habe, was Seefeld entschieden bestreitet. Ein Kriminalbeamter, der den Angeklagten einmal in Wandsbek festnahm, bekundet aber mit Bestimmtheit, daß er bei Seefeld eine solche Spritze gefunden habe. Er habe angenommen, Seefeld sei Morphinist. Seefeld habe diesem Beamten erklärt, er brauche die Spritze zum Reinigen von Uhren.

Dann wird Seefeld zu einigen Sittlichkeitsverbrechen vernommen, die erst in den letzten Tagen durch Zuschriften den Behörden bekanntwurden. Er bestreitet diese Vorfälle aber behauptet, sich nicht mehr erinnern zu können. Eine nicht ganz klar gehaltene Zuschrift aus der Nürnberger Gegend berichtet von einem rätselhaften Verschwinden eines Kindes im Jahre 1928. Seefeld gibt auf Befragen zu, um jene Zeit in Nürnberg gewesen zu sein.

Am Montag hatte sich bei den Lokalterminen in Ludwigslust noch ein Zeuge gemeldet, der ebenfalls den ermordeten Knaben Tesdorf aus Grabow in Begleitung eines alten Mannes auf dem Jahrmarkt gesehen hat. Der Zeuge glaubt, in Seefeld den alten Mann, der mit dem Knaben in Richtung der Mordstelle gegangen sei, wiederzuerkennen.

Danach vertagt sich das Schwurgericht auf Donnerstag.

### Die Staubsauger-Maschine in Frankfurt a. M.

Die neuartige Kehrmaschine, über deren Konstruktion vor einiger Zeit berichtet wurde, kann man gegenwärtig bereits in den Straßen von Frankfurt a. M. bei der praktischen Arbeit bewundern. Es handelt sich um eine Straßen-Reinigungsmaschine, die auf dem Prinzip des Staubsaugers aufgebaut ist. Zwei rotierende Besen wirbeln den Straßenstaub auf, der sogleich durch Saugluft durch den dicken „Besenstiel" in das Innere befördert wird. Ein Ventilator wirft den aufgenommenen Schmutz nun entweder in Säcke, die über der Maschine angeordnet sind, oder, falls es sich um schmutzigen und größeren Unrat handelt, in zwei am Hintertteil des Wagens angebrachte Tonnen.

### Rachtgespenst geistert in Warschau

**Eine tolle Szene spielte sich in der Nacht vom Sonntag auf den Dächern von Warschau ab. Ein angetrunkener Mann, der wegen Randalierens festgenommen worden war, brach aus dem Polizeiarrest aus und flüchtete auf die Dächer. Dort brach er von den Kaminen Gestein los und bombardierte die Polizeibeamten.**

Da man ihm nicht beikommen konnte, wurde die Feuerwehr alarmiert, die mit einem Gerätewagen erschien und eine Leiter anstellte. Aber der Betrunkene flüchtete über die Dächer der Nachbarhäuser. Überall riß er die Steine der Kamine mit bloßen Händen auseinander.

Schließlich bogamm er nicht nur die Polizei und Feuerwehr zu bombardieren, sondern schleuderte die Steine auch in die Fenster der Nachbarhäuser. Im ganzen Stadtviertel entstand eine Panik, und über die Dächer geisterten die Scheinwerfer der Feuerwehr, denen sich der Betrunkene jedoch immer rechtzeitig entziehen konnte. Plötzlich bemerkten die Polizeibeamten, wie aus den Bodenluken eines Hauses dicke Rauchschwaden aufstiegen. Man stürmte den Boden, und hier gelang es, den Betrunkenen zu fassen.

Er hatte die auf dem Trockenboden hängende Wäsche angesteckt und „Feuer, Feuer!" gerufen, in der Hoffnung, daß die Bewohner zusammenlaufen würden und er in der allgemeinen Aufregung entkommen könnte.

### Juden vom Kriegsgericht verurteilt.

**Das Kriegsgericht in Klausenburg (Rumänien) hat in einem großen Kommunistenprozeß die jüdischkommunistischen Rädelsführer Emil Klein, Moses Löwinger, Elene Schlager, Burelia Lokel und Franz Mandrut zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt.**

### Jüdische Geldfälscher.

**Nach einer Meldung aus Hermannstadt (Rumänien) haben die Sicherheitsbehörden von Sathmar bei den Juden Josef Winternitz und Alexander Strasser Haussuchungen abgehalten und bei dieser Gelegenheit 330 sehr gut gelungene falsche 100-Lei-Stücke beschlagnahmt. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um eine großangelegte Fälscherwerkstätte handelt, die das ganze Land mit Falschgeld überschwemmte.**

### Ein Kind des Krieges.

Die Preßburger Presse berichtet folgende Begebenheit aus Lipt. So. Mikulas: Vor einigen Tagen wurde der hiesige Kellner V. L. zur Behörde vorgeladen. Als er nach seinen Personalien befragt wurde, stellte sich heraus,

**daß er weder den Namen seines Vaters noch seiner Mutter kenne und auch nicht wußte, wo er geboren wurde.**

Er erinnert sich bloß, daß er als kleiner Knabe mit seinen Eltern in einem Städtchen lebte, und daß eines Tages eine Granate in das Haus seiner Eltern einschlug und sie tötete. Von einem Militärarzt wurde er in das Kaschauer Findlingshaus geführt, wo er seine heutigen Namen erhielt. Soviel stellte er nach langen Nachforschungen fest, daß e. seinerzeit von einer Eskadron der Wilhelm-Husaren gefunden wurde, welche an den Kämpfen in Ostgalizien teilnahmen. Er soll aus guter Familie stammen, denn er erinnert sich auf viele französische Worte, die er als ganz kleines Kind im Elternhause gehört hat. Sonst fehlt jede Spur seiner Herkunft. Nun bemühen sich die Behörden um die Feststellung der Staatsangehörigkeit des Kellners, was allerdings keine leichte Arbeit sein wird.

### Das 3,60 Meter hohe Hindenburg-Modell.

Das von Professor Bagdons geschaffene Modell des Hindenburg-Standbildes für das Tannenberg-National-Denkmal ist so weit vollendet, daß es nach Wunsiedel transportiert werden kann. Das Denkmal, dessen Modell eine Größe von 3,60 Meter aufweist, gelangt in Wunsiedel zur Ausführung, und zwar in dunkelgrünem Tegelsgebirgs-Porphyr.

### Lebensmittelknappheit in Puebla

**wegen des Generalstreiks.**

Der Generalstreik der Industrie- und Landarbeiter in Puebla (Mexiko), der seit Mitte voriger Woche im Gange ist, hat zu einer Verknappung aller Lebensmittel geführt. In den ärmeren Volksschichten macht sich diese Verknappung besonders trübsal bemerkbar. In den Streikversammlungen wurde erklärt, daß es sich lediglich um einen unpolitischen, wirtschaftlichen Streik handele. Aber immer deutlicher wird erkennbar, daß der Kommunismus den Streik auszunutzen beginnt. Zahlreiche kommunistische Agitatoren hetzten die Menge auf. Obwohl militärischer Schutz zusammengezogen worden ist, haben verschiedene Geschäfte erneut geschlossen. In mehreren Bäckereien, in denen nicht gestreikt wird, kam es zu Überfällen der Streikenden auf die Arbeitswilligen. Die Streikenden verhöckelten die Backwaren.

Der Gouverneur hat in der Landeshauptstadt Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber eingeleitet, um den Streik beizulegen.

### Freispruch für Mord an der Nebenbuhlerin.

In Atlanta (USA.) hat sich Frau John Mayfield des Mordes an ihrer Nebenbuhlerin, Frau Dixon, schuldig gemacht und kam deshalb vor die Geschworenen. Sie hatte Frau Dixon zunächst einige Male verwarnt, ihr den Ehemann abspenstig zu machen und sie insbesondere ersucht, nicht mehr mit ihrem Mann summeln zu gehen. Als all das nichts half, schoß Frau Mayfield die Zerstörerin ihres Ehegliücks einfach nieder. Die Geschworenen die sich nur aus Männern zusammensetzten, sprachen nach einstündiger Beratung die Frau von der Anklage des Mordes frei.

### Gefängnis- und Geldstrafen

**im „Morro-Castle"-Prozeß.**

Das amerikanische Bundesgericht fällte im „Morro-Castle"-Prozeß das Urteil. Wegen verbrecherischer Fahrlässigkeit erhielten der Chefingenieur Abbott vier Jahre Gefängnis, der stellvertretende Kapitän Warm zwei Jahre Gefängnis, der leitende Direktor der New York and Cuba Mail Steamship Co., Henry Cabaud, ein Jahr Gefängnis und 5000 Dollar Geldstrafe mit Strafaufschub für die Gefängnishaft. Die Schiffahrtsgesellschaft wurde zur Höchststrafe von 10 000 Dollar verurteilt.

### Schadenersatzprozeß um 5 Millionen Dollar

**Bei den Gerichten des Staates Virginia sind jetzt mehrere hundert Schadenersatzprozesse anhängig gemacht worden, die alle die gleiche Begründung haben und deren Streitobjekt im ganzen 5 Millionen Dollar übersteigt.**

Die Begründung ist folgende:

Im Jahre 1930 wurde mit den Arbeiten zu einem Tunnel begonnen, der den Lauf des New-Flusses ablenken und ihn industrieller Verwendung zuführen sollte. In den fünf Jahren, die der Bau jetzt währt, haben sich unter den Arbeitern rätselhafte Krankheiten gezeigt, die vollkommen gleichartig verliefen. Die an dieser Krankheit Leidenden fingen plötzlich an, abzumagern. Nach einigen Monaten glichen sie nur noch hautüberzogenen Skeletten. 500 von 2000 Erkrankten sind inzwischen an Kräfteverfall gestorben.

Die Regierung des Staates Virginia setzte einen Untersuchungsausschuß ein, dem es jetzt, im sechsten Jahre des Tunnelbaues, endlich gelungen ist, die Ursache der offensichtlichen Vergiftungen zu finden. Während der Bauarbeiten war man auf Silikatlager gestoßen, die die unternehmende Baufirma so rasch wie möglich abbauen ließ, um aus dem Erlös die Kosten des Tunnelbaues zu decken. Der Silikatstaub hat sich aber durch die bereits bestehenden Tunnelgänge, Stollen usw. verbreitet. Durch dessen Einatmen sind dann die tödlichen Vergiftungen erfolgt. Zunächst haben die Witwen und Waisen der 500 Verstorbenen die Schadenersatzklagen eingereicht. Fällt der Spruch der Gerichte zu ihren Gunsten aus, werden die 1500 Erkrankten und noch am Leben Befindlichen ebenfalls Schadenersatzforderungen an die Firma stellen.

Die Massenvergiftungen und deren Aufklärung haben in Virginia derartige Beunruhigung hervorgerufen, daß die virginischen Abgeordneten nunmehr im Kongreß eine Interpellation einbringen werden.

---

„Wir sind in ihrer Gewalt!" erklärte er dumpf und ließ sich neben seine angstgepeinigte Gattin auf das Sofa fallen.

Der schielende Mann und dessen Begleiter grüßten düster und unheilverkündend.

„Wo sind Josuah Lading, Ned Pinepon und Rosmarie Torberg?" fragte der Schielende wie aus einem Grabe heraus. „Sie werden sich freuen, wenn sie uns sehen!"

Niemand von dem Kleeblatt brachte ein Wort heraus.

Balduin Sturm kam durch den hinteren Eingang in die Halle.

Er blieb, etwas verdutzt über den unbekannten Besuch, stehen.

„Guten Tag, Herr Kommerzienrat!" grüßte er schließlich, um die beiden unbekannten Männer mit einer leichten Verbeugung zu bedenken.

„Holen Sie um Himmels willen Lading, Pinepon und Rosmarie hierher!" schrie der schweißgebadete Kommerzienrat mit der Aufbietung seiner letzten Energie.

„Gern!" sagte Balduin. Er schüttelte den Kopf. Weshalb schrie ihn Torberg so an? Sonderlich höflich war das ja nun nicht! Etwas pikiert ging Balduin aus der Halle.

„Na", sagte der finstere Begleiter des Schielenden, „Lading wird Augen machen, wenn er das sieht!"

Der Schielende nickte grinsend, und die anderen sahen unwillkürlich auf den ersten Sprecher.

Sofort fuhren sie tödlich erschrocken zusammen.

Der Mann hielt einen riesigen, perlmutterverzierten Coltrevolver in der Hand.

14.

Fedor starrte verblüfft auf Ned Pinepon und Josuah Lading, die eben in das Berwaltterhaus gekommen waren.

Sah er dem bloß recht? Wie hatten sich denn diese beiden rauhen Westler, die bisher in den unmöglichsten Anzügen herumgelaufen waren, mit einem Male verändert?

Pinepon war zum ersten Male ordentlich rasiert. Sein Haar war direkt klassisch gescheitelt. Der Anzug, den er trug, glich einer jener vornehmen, modischen Schöpfungen, in denen der Prinz von Wales sich einem interessierten Herrenpublikum zeigt.

Der kompakte, breitschultrige Lading war ebenfalls vom Scheitel bis zur Sohle das Bild eines vollendeten Gentleman. Der Vollbart, der sonst immer, wirr und unordentlich, seinem Gesicht ein wildes Aussehen verliehen hatte, war tadellos verschnitten und gekämmt, wie der Bart eines Monarchen. Seine ehemals so widerspenstige Frisur konnte in ihrer jetzigen Form jedem Haarkünstler als Vorlage für Herren in diplomatischen Diensten dienen.

„Ich kann mir denken, lieber Herr Sturm, weshalb Sie uns so entgeistert ansehen!" begann Lading in wohlgesetzten Worten und mit sonorer Stimme, die das Dröhnende und Ungehemmte völlig vermissen ließ. „Mein Mündel schickt uns zu Ihnen, Sie möchten die Freundlichkeit haben und in etwa zehn Minuten nach der Halle im Herrenhaus kommen."

Fedor griff sich an den Kopf.

Du gerechter Himmel!

Träumte er denn?

„Wollen Sie mir nicht erklären . . .", stammelte er fassungslos.

Ned Pinepon nickte ihm wohlwollend zu.

„Sie staunen also über die Veränderung, die mit uns vorgegangen ist, nicht wahr?" sagte er in einem klangreinen, angenehmen Deutsch. „Nun, ich will Ihnen wenigstens Aufschluß über uns beide geben. Ich bin Doktor Neidhart Pinepon von der Columbia-Universität, und dies hier ist Professor Doktor Josef Lademann, ebenfalls von der Columbia-Universität, wo der verstorbene Waldemar Torberg Gastvorlesungen über Ökonomie hielt. Waldemar Torberg war unser beiderseitiger Freund. Professor Lademann war sogar ein Schulkamerad von Waldemar Torberg. In Littletown hatte unser Freund eine Musterranch, die Torberg-Ranch. Sie war berühmt für den Westen, und alle Ökonomiestudenten von der Columbia-Universität verbrachten dort vier praktische Semester. Auch wir beide, Professor Lademann und ich, verbrachten den größten Teil unserer Freizeit auf Torberg-Ranch und waren mit Rosmaries Vater aufs engste befreundet."

„Du lieber Himmel", platzte Fedor heraus, nachdem er sich von seiner ersten Verblüffung wieder erholt hatte, „weshalb sind Sie eigentlich bloß hier wie die wildesten und ungebärdigsten Westler aufgetreten? Und Rosmarie ist doch bestimmt auch nicht . . ."

Lading-Lademann lachte herzlich. Aber es war nicht jenes polternde, jäh ausbrechende und ungehemmte Lachen, wie es Fedor früher von ihm gehört hatte.

„Mein lieber, junger Freund", sagte er schmunzelnd, „wir haben mächtig Spaß gehabt, als uns Rosmarie von Ihrer Lehrtätigkeit erzählte. Ohne daß Sie sich beleidigt fühlen sollen: Rosmarie hat mit neunzehn und dreiviertel Jahren kurz vor der Abreise nach Deutschland ihr Abschiedsexamen auf der Universität mit einer Prämie bestanden, und sie dürfte von pädagogischen Dingen wohl doch eine Kleinigkeit mehr als Sie verstehen."

„So ein Racker!" Fedor mußte lachen. Er dachte an die Szenen im Unterricht, der er ihr gegeben hatte. „Aber", fuhr er dann fort, „ich weiß nun noch immer nicht, was die Komödie bedeuten sollte, die Sie bisher den Torbergs gespielt haben. Jener Gangsterkapitän Geier und die Entführungsgeschichte . . ."

Neidhart Pinepon winkte lachend mit der Hand ab.

„Kommen Sie nur dann in die Halle hinüber. Jetzt wird nichts weiter verraten. Drüben wird sich noch verschiedenes abspielen, und anschließend . . . ich glaube, da wird doch wohl eine Verlobung gefeiert werden? Oder nicht?"

„Das ganz bestimmt!" Fedor lachte glücklich, und seine beiden Besucher verließen ihn.

*

Torbergs und die Lagerwitz kniffen die Augen auf und zu, als die beiden Westler in die Halle kamen.

Der Schielende sprang sofort auf und näherte sich Pinepon. Die beiden schüttelten sich die Hände. Dann begrüßte der Schielende Lading-Lademann, und sein finsterer Begleiter tat dasselbe.

Der Kommerzienrat schluckte eine Weile heftig, während Adelheid und die Lagerwitz mit erschreckten Augen die vertrauliche Begrüßung und die geradezu erschreckende Veränderung der beiden Westler zur Kenntnis nahmen.

„Was soll das alles bedeuten?" schrie Torberg endlich.

Es wurde ihm keine Antwort zuteil, denn in diesem Augenblick betrat Rosmarie in Begleitung des strahlenden Balduin die Halle. Ein ernster Zug lag auf dem hübschen Gesichte der jungen Dame, die sie jetzt in Kleidung und Haltung darstellte.

„Rosmarie!" begann Adelheid böse. „Willst du uns jetzt nicht erklären . . ."

„Ja, das will ich! Aber ich muß noch um einige Sekunden Geduld bitten. Ah, da ist er ja schon!"

Fedor trat ein. Er machte eine stumme Verbeugung vor den Anwesenden.

„Wer ist denn dieser Herr nun wieder?" murmelte die Lagerwitz und sah fragend auf die Torbergs.

„Schon wieder ein neues Gesicht . . ."

Rosmarie nickte Fedor mit einem glücklichen Lächeln zu. Dann begann sie: „Zunächst möchte ich allen meine Verlobung mit Herrn Sturm bekanntgeben!"

„Aha!" murmelte der Kommerzienrat, etwas versöhnlicher gestimmt, und die Lagerwitz sowie Adelheid guckten verklärt.

„O Rosmarie!" rief Balduin und eilte auf Rosmarie zu. „Liebste, wie glücklich ich bin!"

„Wie bitte?" Rosmarie sah den begeisterten Balduin kühl an. „Was beliebten Sie zu sagen?"

„Liebste darf ich doch wohl nun sagen, da wir doch jetzt verlobt sind!" erklärte Balduin hingerissen.

„Ich . . . und mit Ihnen verlobt? Sie sind wohl betrunken, Herr!"

„Aber liebste Rosmarie . . ." stammelte Balduin.

„Nennen Sie mich nicht ‚liebste Rosmarie'!" gebot sie streng.

„Aber Rosmarie!" rief Adelheid empört.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0006

# Hyänen der Landstraße

## Ein ernstes Wort zur Verkehrsdisziplin.

Wir veröffentlichten vor einigen Tagen einen Aufsatz aus der Feder des Führers der NSKK.-Motorbrigade Leipzig, Oberführer Schade, der über die Verantwortung des Fahrlehrers und den Leichtsinn mancher Kraftfahrer schrieb. Heute beschäftigt sich der Verfasser mit den Kraftfahrern, für die der Begriff „Kameradschaft" etwas Fremdes ist. An der Beseitigung der von Oberführer Schade gegeißelten Mängel mögen alle Kraftfahrer mithelfen!

Vor Antritt der Fahrt sind die Beleuchtung, die Bremsen u. a. m. auf ihre gute Funktion zu prüfen. Kaum einer denkt noch daran, daß ihm das der Fahrlehrer schon zur heiligen Pflicht machte, und daß das eigentlich zu seiner und seiner Mitmenschen Sicherheit eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Man braucht nur des Nachts zu fahren, und man staunt, wie viele „einäugige Kraftwagen" einem begegnen.

**Höflichkeit beim Abblenden!**

Es kann mir niemand erzählen, daß die Glühlampen ausgerechnet kurz vorher bzw. am gleichen Tage defekt wurden oder daß man das vom Innern des Fahrzeuges aus nicht sehe! Nein, die Gedankengänge dieser leichtsinnigen Volksgenossen sind leicht zu erraten. Sie sagen sich, es wird heute abend schon noch mal gut gehen, und alles wird auf die Erledigung am nächsten Tage verschoben. Aber dann wird's oft vergessen, und am anderen Abend muß es eben dann nochmal „gut" gehen. Diese Sorte Kraftfahrer sind aber bei all ihrer angehäuften Dummheit und Faulheit zumeist sehr erfinderisch. Wenn das kleine, d. h. abgeblendete Licht in einem der Beleuchtungskörper nicht mehr brennt, dann läßt man eben die großen, die zufällig noch beide intakt sind, leuchten.

**Daß durch die nicht abgeblendeten grellen Scheinwerfer alle entgegenkommenden Fahrzeuge in ihrer Bewegung stark behindert und die Insassen in ernste Gefahr gebracht werden, hielt für diese Hyänen der Landstraße kaum eine Rolle.**

Es ist urb bleibt die erste Pflicht jeden Fahrers, daß er der Beleuchtung seines Fahrzeuges peinlichste Beachtung schenkt urb sie bei Dunkelheit aber auch richtig betätigt.

Eine Unsitte ist es, die Scheinwerfer erst in letzter Minute abzublenden und sich auch dann erst durch wiederholtes „Anleuchten" des Entgegenkommenden an die notwendige Maßnahme erinnern zu lassen. Das sind zumeist diejenigen, die ihre übertriebene Geschwindigkeit solange wie möglich beibehalten wollen und bei denen man auch allzu oft beobachten kann, daß sie schon vor der Begegnung ihre Scheinwerfer wieder in Tätigkeit setzen. Damit blenden und schrecken sie den entgegenkommenden Fahrer in der rücksichtslosesten Weise.

Wie wohltuend ist es dagegen, wenn ein gewissenhafter Fahrer, wenn er schnell nochmal im Strahl seiner Scheinwerfer die Fahrtstrecke überprüft, rechtzeitig abblendet und dann erst die großen Lichter wieder betätigt, wenn beide sich begegnenden Fahrzeuge auf gleicher Höhe sind. Das gleiche ist zu beachten, wenn man eine Bergeshöhe überfährt. Hier muß auf Kleines Licht umgeschaltet werden, bevor man in den Scheinwerferkegel des anderen kommt.

**Mangel an Kameradschaft!**

Als im höchsten Maße unhöflich und unkameradschaftlich muß es ferner empfunden werden, wenn der in kurzem Abstand hinter einem Kraftwagen herfahrende seine Scheinwerfer nicht abblendet, sondern seinem Vordermann rücksichtslos in dessen Fahrzeug hineinleuchtet. Ob die vor ihm fahrende Limousine z. B. nun einen Blendschutz am Rückfenster besitzt oder nicht, soll hier keine Rolle spielen; dem unhöflichen Fahrer hinter mir mache ich stets den Vorwurf der Denkfaulheit und der Unkameradschaft. Notwendig ist auch, daß beim Entgegenkommen eines Fahrzeuges, auch wenn dies rechtzeitig abblendete, die Geschwindigkeit erheblich verringert wird.

Besonders bei nasser und damit sehr dunkler Asphaltstraße gestatten die kleinen Lichter nur eine sehr knappe Sichtstrecke. Bei zu schnellem Tempo und damit sehr langem Bremswege bringt man sonst Fuhrwerke, Radfahrer, Fußgänger und sich selbst auch in größte Gefahr. Besonders wenn die Fuhrwerke überhaupt keine und die Radfahrer stark verschmutzte Schlußlichter aufweisen.

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps gibt in den Verbänden der Stürme, Staffeln und Standarten vorbildlichen Unterricht über die Vermeidung solcher Mißstände. Der NSKK-Mann, der in den meisten Fällen schon ein sicherer, gefühlvoller Fahrer ist, wird von erfahrenen, sachkundigen Referenten geschult und bietet schließlich bis an die Grenze des Möglichen von sich aus die Gewähr für seine und seiner Mitmenschen Sicherheit. Die strenge in den NSKK.-Stürmen gepflegte Disziplin, aber auch die ideale, unzertrennliche Kameradschaft sind die besten Grundlage für die endhaltige Beseitigung wenigstens des größten Teiles der täglich auftretenden Verkehrsunfälle. Tausende und aber Tausende marschieren als aktive Kämpfer in den Reihen der NSKK.-Stürme, bald wird kein an Jahren junger oder sich noch jung fühlender Mann mehr abseits stehen.

gez. Schade, Oberführer.

# Als wir durch die Wilhelmstraße zogen . . .

## Erinnerungen an die unvergeßliche Nacht des 30. Januar 1933.

**In der Nacht vom 30. zum 31. Januar werden 25 000 alte Kämpfer der SA. dem Führer einen Fackelzug darbringen. Auf diese Weise ersteht noch einmal das Bild aus jener unvergeßlichen Nacht des Deutschlandliedes und der Horst-Wessel-Hymne, das jedem, der Augen- und Ohrenzeuge der nächtlichen Geschehnisse war, unvertilgbar in die Seele gebrannt bleibt.**

*

Drei Jahre sind inzwischen vergangen, und doch ist es uns noch so, als ob wir an ein Erlebnis des gestrigen Tages denken. Die Ereignisse an jenem mystischen 30. Januar überstürzten sich derart, daß man sie erst später in chronologische Ordnung und Zusammenhang zu bringen vermochte.

Wie spann sich der Faden der Erlebnisse ab? Um 12.45 Minuten war die Entscheidung Hindenburgs gefallen. Die tägliche Pressekonferenz der Reichsregierung war bereits zu Ende, doch blieben die an jenem Tag besonders zahlreich versammelten Journalisten auf Aufforderung des Vorsitzenden noch beisammen, da „wahrscheinlich noch eine wichtige Entscheidung zu erwarten sei". Fünf Minuten vor 1 Uhr wurde der Beschluß Hindenburgs und die Zusammensetzung des Kabinetts Adolf Hitler bekannt gegeben. Um 1,10 Uhr verkündete der Rundfunk das Ereignis.

Wie üblich, kamen in der dritten Nachmittagsstunde die Berliner Vorabendblätter heraus, doch enthielten sie außer der Mitteilung der Tatsache und einigen wenigen ersten Kommentaren kein Wort davon, daß am Abend eine Huldigung in Form eines Fackelzuges stattfinden würde. Als sich dann in den Spätnachmittagsstunden von Mund zu Mund die Kunde von der geplanten Huldigung verbreitete, fand sie zunächst wenig Glauben. Jeder Berliner kannte die Bannmeile, jenen geheiligten Bezirk inmitten der Riesenstadt, der die Gebäude der Regierung, der Botschaften und sonstigen öffentlichen Körperschaften umfaßte und um den sich eine zumeist unsichtbare, aber im gegebenen Augenblick sehr deutliche und bisweilen auch fühlbare Mauer von Polizeigummiknüppeln zog, diesen „Waffen" der Polizei, die heute bereits der Vergangenheit angehören. Selbst den Olympiasiegern 1932 wurde der Durchmarsch durch das Brandenburger Tor und über die Linden verwehrt. Und nun sollten SA., SS. und Stahlhelm aufmarschieren dürfen?

*

Zum zweitenmal griff an diesem Tage Hindenburg ein. Auf seine Bitte wurde für diesen Abend und für diese Nacht der Bannmeilenzwang aufgehoben. Ganz unabhängig davon wurden an den verschiedenen Stellen der SA., SS. und des Stahlhelms die Beschlüsse zum Fackelzug gefaßt und die entsprechenden Befehle erteilt. Bei aller Organisation war es doch nicht ganz einfach, in einer Riesenstadt wie Berlin alle Angehörigen dieser Verbände so zu unterrichten, daß sie rechtzeitig erscheinen konnten. Und dennoch glückte es! Auf 9 Uhr war der Beginn des Fackelzuges festgesetzt, und bis dahin hatten sich 70 000 im Tiergarten jenseits des Platzes, der jetzt den Namen Hindenburgs trägt, versammelt.

*

In der achten Abendstunde wurde die Reichspressekonferenz zum zweitenmal an diesem Tage einberufen. Im Palais Friedrich Leopold am Wilhelmplatz, das jetzt das Heim des Propagandaministeriums ist, gaben im Pompejanischen Saale der neue Reichsminister des Innern Dr. Frick und der neue Reichspressechef Staatssekretär Funk die Auflösung des Reichstages bekannt. Einige programmatische Ausführungen über die nächsten Regierungsziele schlossen sich an. Aber schon drangen in die Worte Fricks und Funks die ersten Klänge der Marschmusik und der Gesänge, die von stürmischen Heil-Rufen unterbrochen wurden. Nach kaum einstündiger Dauer wurde die Konferenz geschlossen, und die Journalisten verteilten sich auf die Zimmer der Reichspressestelle. Zu den deutschen gesellten sich auch bald die ausländischen Pressevertreter. Wie aus den Logen eines Theaters hatten sie alle miteinander Ausblick und Überblick über die Geschehnisse auf der Wilhelmstraße.

*

Die Regierungsstraße Berlins war überfüllt von Menschen. Alle Versuche der Polizei, die Fahrbahn für die Fackelträger freizuhalten, mißlangen. Endlich tauchen von den Linden her kommend die ersten Glühpunkte über den Köpfen der angestauten Menge empor. Langsam schiebt sich die feurige Schlange die Straße entlang. Was der Polizei nicht glückte, gelang der Spitze des Zuges: die Bahn wird frei für den Vorbeimarsch!

Zwei Brennpunkte des Jubels heben sich aus der gewaltigen Symphonie der Töne hervor. Hinter einem verschlossenen Fenster des Reichskanzlerpalais, unmittelbar an der Straße, sieht man den ehrwürdigen Vater des Vaterlandes, durch dessen entscheidenden Entschluß die große Wende in der Geschichte Deutschlands herbeigeführt worden ist. 50 Meter weiter, im ersten Stock der neuen Reichskanzlei am Fenster des Raumes, dem jetzt der neue Balkon vorgebaut worden ist, zeigt sich der Führer und Reichskanzler, vom hellen Licht eines Scheinwerfers umflossen. Immer wieder brausen die Heilrufe empor, immer wieder ertönt Gesang. Einmal ist es das Deutschland-Lied, dann wieder das Horst-Wessel-Lied.

Ununterbrochen ziehen die feurigen Kolonnen vorüber. Stunde auf Stunde marschieren die schier endlosen Bataillone. Die Arme und Fackeln recken sich zum Himmel, die Fahnen senken sich vor Hindenburg und Hitler. Dazwischen fahren die Wagen des Tonfilms, die mit den Geisterfingern ihrer Scheinwerfer die Mauern der Menschen und die Mauern der Gebäude abtasten und den unbeschreiblichen Jubel dieser Nacht in ihre Mikrophone einfangen. Ergibt sich einmal zwischen den Marschkolonnen eine Lücke, schieben sich sofort jubelnde Menschenreihen ein. Zu 15 bis 20 untergefaßt, singend und marschierend im gleichen Schritt und Tritt. Es ist ein unbeschreibliches, tief aufwühlendes Erlebnis für jeden!

*

Längst ist Mitternacht vorüber. Hindenburg und der Führer haben sich von den Fenstern zurückgezogen. Langsam leert sich die Wilhelmstraße. Fast die ganze Nacht hindurch brennen auf dem Wilhelmplatz zwei Riesenfeuer aus den Fackeln, die man dort zusammengeworfen hat. Es sind die Freudenfeuer, mit denen der Anbruch der neuen Zeit begrüßt wird. Ihr Widerschein glomm in den Augen aller derer, denen das Glück beschieden war, Zeugen dieser Nacht gewesen zu sein.

*

Und nun sollen abermals die Fackeln lodern. Das Bild jener Nacht, durch die Kunst des Malers bereits verewigt, wird nun noch einmal wieder lebendig werden. Auch in der Wiederholung wird es zu jener inneren Leuchtkraft führen, die uns stark macht, unsere Pflicht für Volk und Vaterland zu erfüllen.

# Neuf[illegible]e ohne Startypen und Kameratricks

**Hollywooder Filmregisseure vor neuen Wegen?**

Eine Re[illegible]nder Filmregisseure in Hollywood ist jetzt mit neuen grundsätzlichen Reformprojekten vor die Öffentlichkeit getreten.

Als 1930 die neue Filmära mit dem Tonfilm begann, hat der Film an sich nach einer kurzen Stagnation zweifellos neuen Auftrieb bekommen und sich weiter entwickeln können. Aber kaum nach einem halben Jahrzehnt müssen wir uns eingestehen, daß sich der Film bei aller Anerkennung hervorragender Einzelleistungen im ganzen gesehen in einer Art von Erstarrung befindet, obwohl der Verschleiß angehemmt ist.

Die besten Köpfe aus dem Bereich des Films zermarternsich das Hirn, wie sie die Flaute überwinden können. Die einen versuchen es von der technischen Seite her. Sie arbeiten auf den plastischen, also dreidimensionalen Film hin, die anderen wollen nicht gleich so weit gehen und beschränken sich darauf, dem zweidimensionalen Film, wie er bis jetzt besteht, nach dem Ton nun auch die Farbe hinzuzufügen. In beiden Richtungen sind nicht nur Versuche unternommen, sondern auch bereits beachtliche Fortschritte erzielt worden. Das Stadium der kolorierten Ansichtskarte, in das die ersten Farbfilmversuche führten, scheint schon überwunden.

Es ist aber nicht das Technische allein, das reformreif geworden ist. In erster Linie sind es die handelnden Personen und die Art der Aufnahme, die revisionsbedürftig sind. Vielleicht hat sich mancher gefragt, woher es kommt, daß beliebte Stars, die früher die Lichtspielhäuser wochenlang füllten, heute kaum noch über eine gewisse Magnetkraft verfügen. Die amerikanischen Filmregisseure, die in dieser Hinsicht das meiste gesündigt haben, weil sie die Schauspieler und Schauspielerinnen zwangen, in jeder neuen Rolle die vorhergehende zu wiederholen, haben nunmehr selbst eingesehen, daß es mit der beliebten Startypisierung nicht mehr so weitergeht. Es ist ja nicht nur der Damp allein, der uns als typisch amerikanische Filmauffassung erscheint. Die Erstarrung in Typen nutzten beinahe alle Publikumslieblinge mit einem schnellen Verbrauch ihrer Beliebtheit bezahlen. Uns ist es in Deutschland ja zeitweilig mit Hans Albers und Lilian Harvey ebenso ergangen. Erst nachdem sie angefangen haben, sich von der Typisierung zu befreien, haben sie ihre alte Anziehungskraft sich langsam zurückerobern können.

Die Filmgewaltigen von Hollywood bereiten nunmehr das Publikum gewissermaßen auf neue Entdeckungen im Film vor. Sie wollen mit der Standardisierung der Stars grundsätzlich aufhören. Aus jedem sollen die Möglichkeiten herausgeholt werden, die ihm in künstlerischer Hinsicht wirklich zu eigen sind und die bislang durch den Regiezwang verdeckt wurden. Weiter wollen sie mit den bisher üblichen Kameratricks brechen und nur noch die Leistung der Schauspieler wirken lassen. Natürlich werden dadurch die technischen Schwierigkeiten außerordentlich vermehrt, doch glauben die Regisseure, daß durch die Loslösung von den Behelfsmitteln der Kamera die Künstler gezwungen werden, sich auf ihre eigenen Kräfte zu verlassen und deshalb wahrscheinlich auch völlig Neues zu schaffen. Alle diese Dinge lassen sich durchaus hören, aber Hollywood hat uns schon so viel versprochen, daß wir erst die Taten nach der Ankündigung abwarten wollen.

**Selbst studierte Leute können nicht buchstabieren.**

Personen, die Kollegs absolviert und „Meister"-Diplome errungen haben, können deswegen doch noch nicht richtig buchstabieren, wie kürzlich die Prüfungsbehörde des Schulrats in Neuyork berichtete. Von 167 Lehramtskandidaten, die sich einer Prüfung unterzogen, kommen 125 das Wort „Fritzasse" nicht richtig schreiben. Bei dem Worte „Momentum" fielen 130 und bei „Piebhsätze" 128 durch.


Am 29. Januar 1936 entriß uns ein schwerer Unglücksfall die Gefolgschaftsmitglieder

August Kwiotek aus Dürrenberg

Gustav Lips aus Halle

Mit den Hinterbliebenen gedenken wir in aufrichtiger Trauer unserer beiden Arbeitskameraden, die mitten aus ihrer Arbeit von uns gingen. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft des Ammoniakwerkes Merseburg

Unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwester

Ida Schönfeld

ist gestern früh für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Merseburg, den 30. Januar 1936.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 14 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nach Preußerstraße 10, I r., erbeten.

Gestern früh verschied meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emilie Patzschke

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:
Albert Patzschke und Kinder

Merseburg, d. 30. Jan. 1936.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 15 Uhr, von der Kapelle d. Attenburg. Friedhofes aus statt.

1 kleines Zimmer zu vermiet. Zum 1. 2. frei. Zu erfr. i. d. Geschäft d. Bl.

Angeb. sucht für sof. oder bis zum 1. 3. 36 eine 2- bis 3-Zimmer-Wohng. Miete bis 40 M. Ang. u. 145 a. d. G.

Quittungen für Gemeindekassen hält vorrätig Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg, Kl. Ritterstr. 3, Leuna, Industrietor 1, Sammelnr. 2328.

2 gut mbl. Zimm. in bess. Hause z. 1. 2. frei. Zu erfr. i. d. Geschäft d. Bl.

Gut mbl. Zimmer Nähe Flugpl. sof. zu vermiet. Luisenstr. 20, pt. Mitte.

Wohnung (St., Ka., Kü.) od. 2 große Zimmer zum 1. 2. od. sp. gesucht. Ang. u. 142 a. d. Geschäft.

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Köpfchen
Annahmestelle f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerd. usw. bei Kohse, Ludwig-Zehn-Str. 27.

Von IMI erzählt man sich Wunderdinge - Fett, Schmutz, Schmier verfliegen wie von Zauberhand! ... es reinigt alles!

Familien-Nachrichten
(Aus anderen Blättern entnommen).

Gestorben:
Naumburg. Herr Willi Seldtz, 27 J. Bad Kösen. Oberpostschaffner a. D. Adolf Schnert, 71 J. Weißenfels. Frau Else Gutjahr; Zollinspektor Albert Hecker, 51 J. Zeitz. Linda verw. Heilemann geb. Schwalbe, 69 J.

Steuerbücher für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig
Buchdr. Th. Rößner Merseburg Kl. Ritterstraße

Amerika- und Floridafahrten mit den beliebten LLOYDDAMPFERN
Fahrpr. ab ca. RM 572.- bezw. ab ca. RM 932.- einschl. Landreisen
Auskunft u. Prosp. durch Lloyd-Reise- u. Verkehrsbüro Merseburg, Ad. Hitlerstr. 13 Fernsprecher 3230

Weißenfels
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw bei:
Bergner, Merseburger Str. 176 a.
Hahnemann, Naumburger Straße 45,
Deichmann, Rud.-Schützenstr. 16
Einzelverkauf: Buchhdlg. Arlaud, Saalstraße 17

Die Anzeige ist das erfolgreichste Werbemittel

Bei uns kaufen Sie billig u. gut!

| | |
|---|---|
| Ia Vollheringe . . Stück 5 ₰ | Linsen . . . . . Pfd. 22 ₰ |
| Große Vollheringe 2 Stück 15 ₰ | Bohnen . . . . . Pfd. 20 ₰ |
| Ia Sauerkohl . . . 1 Pfd. 12 ₰ | Vollreis . . . . . Pfd. 18 ₰ |
| | Stangenmakkaroni . . Pfd. 38 ₰ |
| Bratheringe o. K., ausg. Ctr.-P. 65 ₰ | Bruchmakkaroni und Nudeln . . . . . Pfd. 24 ₰ |
| Bratfil., beiläufig ½ Ctr.-P. 45 ₰ | Suppeneinlagen, Sternchen . . . . . Pfd. 48 ₰ |
| Geleeheringe, Rollmops, Sardinen P.-P. 75, ½ P.-P. 45, ¼ P.-P. 28 ₰ | |
| Portug. Sardinen Dose 25 ₰ | Die beliebte feine Göttinger Molkereibutter . 78 ₰ |
| Fettheringe i. Tom. Dose 25, 28, 35 ₰ | Sämtl. Schlachtgewürze bill. |
| Schnittbohnen . . 52 u. 48 ₰ | Hamburg. Kaffee stets frisch |
| Pflaumen u. Äpfelm. 2 Pfd.-P. 65 ₰ | Jede Tasse: ein Genuß! ¼ Pfd. 45, 50, 60, 65, 68, 75 ₰ |
| Speckspargel, a. K. 2-Pfd.-P. 98 ₰ | |
| Das beliebte Haushaltgemüse 2-Pfd.-P. 38 ₰ | |

Thams & Garfs, Hamburg. Kaffeelager
Gotthardstraße 30 — Roter Brückenrain 66 — Fernruf 2826

Wer inseriert, verkauft!

Wir suchen für den hiesigen Bezirk einen Herrn mit guten Beziehungen als

Inspektor (Direktionsvertrag mit festen Bezügen geboten.)

Ausführliche Bewerbungen, die vertraulich behandelt werden, erbeten an:

Urspr. 1853
Concordia Lebensversicherungsbank A.-G., Köln, Maria-Ablaß-Platz 15


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0007

# TURNEN-SPORT-SPIEL

## Olympiajahr und Jahr des Weiterbauens

**1. Gesamtvorschau für 1936.**

Nur zu leicht könnte im Olympiajahr die Tatsache übersehen werden, daß 1936 außer den Ereignissen der Olympischen Spiele selbst eine Fülle großer sportlicher Veranstaltungen bringt, die die Beachtung der Öffentlichkeit aus verschiedenen Gründen verdienen.

Um die beiden gewaltigen Einschnitte im deutschen Sportleben, um die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen und die Olympischen Spiele in Berlin lagert sich wie in früheren Jahren der große Kranz von turnerischen und sportlichen Veranstaltungen, von Deutschen Meisterschaften, Länderkämpfen und Internationalen Treffen. Schon jetzt, zu Anfang des neuen Jahres, kann mitgeteilt werden, daß außer den Meisterschaften bei den Olympischen Spielen über 30 Deutsche Meisterschaften und über 70 Welt- und Europa-Meisterschaften und Länderkämpfe für dieses Jahr an zuständiger Stelle vorgemerkt sind.

Wenn auch eine ganze Anzahl dieser Veranstaltungen mittelbar oder unmittelbar der Vorbereitung unserer Wettkämpfer auf „die Spiele" dient, so ist doch schon in den ersten Tagen des neuen Jahres auch das Gesamtbild so eindrucksvoll, daß es sich lohnt, sich darauf einzustellen. Die Olympischen Spiele haben seit 1912 jedem Lande, in dem sie stattfanden, eine fühlbare und auch auf die Dauer wirksame Steigerung des Sportbetriebes und der Teilnehmer des betreffenden Volkes am sportlichen Geschehen gebracht. Diese Erscheinung ist heute bereits auch für Deutschland festzustellen.

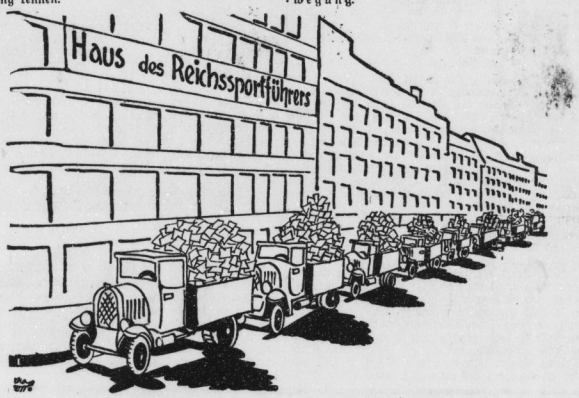
Es wäre jedoch grundfalsch, sich damit für die Beurteilung der Lage der Leibesübung in Deutschland zufriedenzugeben und damit zu rechnen, daß nach den Spielen ein „natürlicher Rückschlag" oder Ähnliches kommen würde. Man muß hier klar die Voraussetzungen der deutschen Leibesübung erkennen, die ganz anders liegen als in den Ländern, die den Begriff der Leibesübung in unserem Sinne kaum oder nur für die schulische oder höchstens die militärische Erziehung kennen.

Wir Deutschen haben nämlich auch den Betrieb der meisten Sportarten zur Höhe der international wettbewerbsmäßigen Leistungsklasse entwickelt, so daß wir in fast allen Sportarten der Olympischen Spiele unsere Besuchern in recht verstandener sportlicher Gaiff achtunggebietende Kämpfer gegenüberzustellen vermögen. Dieser Betrieb läuft hohe Touren und zieht natürlich auch den kleinsten Jungen des kleinsten Dorfvereins in seinen Bann. Jeder Deutsche, Bub und Mädel, Mann und Frau, sie alle wünschen mit heißem Herzen olympische Siege. Froschblut müßte haben, wer [illegible]cht räte.

Gleichzeitig ab[illegible]ganz unabhängig von der Olympiade und in [illegible] Grade bestimmt von den Kräften des nationalsozialistischen Umbruchs, läuft die Bewegung der deutschen Leibesübung. In der harten Arbeit dreier Jahre, im täglichen Kampf um Form, Formung und Bewährung, hat der Reichssportführer den Reichsbund für Leibesübungen geschaffen. Sein klares Ziel ist die Durchsetzung einer Bewegung für die Gedanken deutscher Leibeserziehung, die sich auf nicht mehr und nicht weniger als das gesamte deutsche Volk richtet.

**Leibesübung muß Volksgewohnheit werden! Das ist die Parole, unter der er siegen wird, weil er den Auftrag vom Führer selbst hat, der mehr als einmal feststellte, daß Leibesübung nicht Sache des einzelnen, sondern des ganzen Volkes der [illegible]chen ist.**

Unter diesem Gesetz steht die [illegible]ordnung, unter diesem Gesetz steht jede Veranst[illegible] des DRL. und sogar Haltung und Leistung jed[illegible]nen Turners und Sportsmannes. Und unter [illegible] Gesichtswinkel muß auch der Aufbau der [illegible]anstaltungen im Olympiajahr gesehen werden; der weit hinausweist über das einmalige Sportereignis der Spiele in Deutschland auf den Bau einer neuen deutschen Kultur aus dem Willen des Führers und den Antrieben der nationalsozialistischen Bewegung.




**Bestandserhebung des DRL. in vielen tausend Briefen.**
**An einem Ort, in einem Haus, läuft die Bestandserhebung des DRL. zusammen. (DRL.-Pressedienst.)**

**Kraftfahrsport**

## Das Sport-Programm

**der Kraftfahrer des Gaues 18 (Mitte).**

Uns liegt das Sportprogramm des Gaues 18 (Mitte) des Deutschen Automobil-Clubs vor, das an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und vor allem unseren heimatlichen Rennfahrern beste Gelegenheit bietet, ihre Kräfte auch in diesem Jahre zu messen mit allen Kameraden des Gaues. Das Programm wird Ursache sein, alles bis aufs letzte zu rüsten. Es steht folgende Veranstaltungen vor:

**4./5. April: III. Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt mit Start und Ziel in Halle.**
**16./17. Mai: Hun-Geländefahrt Halberstadt.**
**20./21. Juni: „Rund um Halle."**
**8./9. August: 400-Kilometer-Fahrt, Start und Ziel in Magdeburg.**
**26./27. Sept.: Nacht-Orientierungsfahrt des NSKK.**

Außerdem findet in der Zeit vom 30. Mai bis 3. Juni 1936 eine 4½-Tagefahrt des DDAC. nach dem deutschen Rhein statt.

*

### Grenzland-Zielfahrt des DDAC.

**am 22./23. Februar 1936 nach Johanngeorgenstadt.**

Am Sonntag, dem 23. Februar 1936, ist in Johanngeorgenstadt ein großer Sprunglauf auf der Hans-Heinz-Schanze und zugleich Ausscheidungsspringen des Gaues 5 (Sachsen) für das Mannschaftsspringen Schlesien — Thüringen — Sachsen sowie der Kammlauf Johanngeorgenstadt — Schöneck des DSB. vorgesehen. Infolge dieser sehenswerten Anlässe hat der Deutsche Automobil-Club E. V. Gau 16 Sachsen durch seinen Bezirk Plauen (Vogtland) zu einer Grenzland-Zielfahrt nach Johanngeorgenstadt aufgerufen.

Zur Teilnahme sind alle deutschstämmigen Kraftfahrer berechtigt, gleichgültig, ob sie Klubmitglieder sind oder nicht. Zurückgelegte Entfernungen unter 100 Kilometer (Luftlinie) sollen nicht unter die Wertung. Für die Zielfahrer, deren Startort die größte Luftlinienentfernung von Johanngeorgenstadt hat, werden aus der gastfreundlichen Bergstadt Johanngeorgenstadt Weitpreise zur Verfügung gestellt. Der DDAC. Gau 16 Sachsen und Bezirk Plauen und auch die Stadt Johanngeorgenstadt haben Ehrenpreise gestiftet. Startzeitung und Abfahrtsstunde muß behördlich oder von einer NSKK.- oder DDAC.-Geschäftsstelle bescheinigt sein.

Für die Teilnahme an dieser Fahrt wird durch den DDAC. Bezirk Plauen eine von der Firma Brehmer-Werkneuskirchen entworfene entzückende Plakette — Weltmeister Birger Ruud auf der Luftfahrt an der Großschanze in Johanngeorgenstadt darstellend — ausgegeben. Die emaillierte Plakette wird auch an Zuschauer abgegeben und ist außerordentlich billig. Außerdem stehen den Teilnehmern zum Sportpreis verbilligte Eintrittskarten zu.

Für die bereits tagsvorher eintreffenden Fahrer und alle, die sich beteiligen wollen, veranstaltet der Wintersportverein Johanngeorgenstadt eine Skiturnen im großen Rathaussaale. Die Wohnungsvermittelung erfolgt durch den Verkehrsverein Johanngeorgenstadt. Die ausgezeichneten Ansahrtsmöglichkeiten in Johanngeorgenstadt verpflichten, dieser Veranstaltung einen angemessenen Rahmen zu geben. Ausschreibung übersendet auf Wunsch der DDAC. Bezirk Plauen-Vogtland, Plauen-Vogtland, Postfach 10. Nennungsschluß am 18. Februar 1936. — Also: am 22./23. Februar 1936 auf nach Johanngeorgenstadt!

### Sieg einer deutschen Reiterin

**im Langen-Erinnerungspreis. — Der Führer beim Reit- und Fahrturnier.**

Einen der Höhepunkte des 7. Reit- und Fahrturniers in Berlin brachte der Mittwoch als der Tag des Winterhilfswerks mit dem schweren Jagdhöhenspringen um den „Freiherrn-v.-Langen-Erinnerungspreis" (Kl. S b). Es endete mit dem Siege von Fräulein Irmgard Georgius auf „Fürstin". Der Führer und Reichskanzler wohnte mit leitenden Vertretern aus Partei und Staat dem Turnier in der Ehrenloge bei und verfolgte, sichtlich interessiert, den zähen Kampf der deutschen Reiterelite gegen die hervorragendsten Pferde Italiens und Polens. Der Präsident des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes konnte außerdem in der Ehrenloge u. a. begrüßen Reichsminister General Göring und Gattin, Reichsminister Dr. Goebbels und Gattin, Reichsminister Darré, Staatssekretär Lörzer, die Reichsleiter Bouhler und Dr. Dietrich, SS.-Obergruppenführer Brückner und von Jagow, Staatssekretär Grauert, Brigadeführer Schaub und Oberlandfallmeister Dr. Seyffert. Von der Wehrmacht waren u. a. anwesend der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Inspekteur der Kavallerie Generalleutnant von Bogrell und der Kommandeur der Kavallerieschule Freiherr von Dallwig. Für das Winterhilfswerk, in dessen Zeichen dieser Tag des Reit- und Fahrturniers stand, und für das in dem vollbesetzten Hause ein ansehnlicher Betrag zusammengekommen ist, war Frau von Schröder in Vertretung des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt erschienen.

Aus der großen Zahl der Starter erwarben sich 16 Reiter, darunter zwei Italiener und ein Pole mit einem fehlerlosen Ritt die Anwartschaft für die Teilnahme am Stechen, das unter erschwerten Bedingungen über Hindernisse ausgetragen wurde. Das anschließende zweite Stechen von 6 Reitern endete mit dem Siege der einzigen an der Endausscheidung teilnehmenden Reiterin. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus, das den spannenden Verlauf des Jagdspringens mit atemloser Aufmerksamkeit und häufigen Beifallskundgebungen verfolgt hatte, bereitete der Siegerin am Schluß stürmische Kundgebungen.

Das zweite überragende sportliche Ereignis des Abends war die große Dressurprüfung, die u. a. unsere Olympiaanwärter an den Start brachte. Sieger blieb das deutsche Pferd „Cronos" unter Oberst Polay.

Der Führer und Reichskanzler empfing nach diesen beiden Konkurrenzen die Siegerin Fräulein Georgius sowie die drei ersten Reiter der großen Dressurprüfung in seiner Loge und überreichte ihnen mit herzlichen Glückwünschen die Ehrenpreise.

### „Deutsche Sporthilfe"

**Sportgroschen wird weiter erhoben.**

Der seinerzeit vom Reichssportführer gegründete „Hilfsfonds für den deutschen Sport" wird demnächst seinen Namen ändern und künftig „Deutsche Sporthilfe" heißen.

Sein Tätigkeitsgebiet bleibt dasselbe, insbesondere wird der Sportgroschen, der zunächst der Finanzierung der Vorbereitung für die Olympischen Spiele dienen sollte, aber längst auch schon andere Verwendung im Dienst des deutschen Sports findet, auch nach den Olympischen Spielen weiter erhoben werden. Sein Ertrag kommt dann, nachdem die olympische Finanzierung nicht mehr nötig ist, in noch stärkerem Maß als bisher den Reichsbund vereinen zugute.

**Wintersport**

### Willi Bogner spricht Olympia-Eid.

**Die Entscheidung über die Frage, wer bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen am Eröffnungstage, 6. Februar, den Olympischen Eid sprechen wird, ist gefallen. Diese höchste Auszeichnung für einen Sportsmann wird dem deutschen Skimeister Willi Bogner zuteil. Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat dem Organisations-Komitee diesen Vorschlag unterbreitet, und es besteht kein Zweifel, daß diesem Ersuchen stattgegeben werden wird.**

*

### Ski und Rodel . . .

**Der Wintersport-Wetterbericht.**

**Harz.**

**Schierke (Glashütte):** 0 Grad, 6 Zentimeter Schneehöhe, durchbrochen, Ski und Rodel stellenweise möglich.

**Alpen.**

**Schneekernerhaus:** 240 Zentimeter Schneehöhe, Pulverschnee, Ski gut, Rodel mäßig.
**Garmisch-Partenkirchen:** — 3 Grad, 16 Zentimeter Schneehöhe, verharscht, Ski und Rodel gut.
**Predigtstuhl:** — 5 Grad, 94 Zentimeter Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.
**Hund-Kreuzeck:** — 1 Grad, 68 Zentimeter Schneehöhe, verharscht, Ski und Rodel gut.

**Schwarzwald.**

**St. Märgen:** — 3 Grad, 20 Zentimeter Schneehöhe, verharscht, Ski und Rodel gut.
**Schauinsland b. Fr.:** + 4 Grad, 15 Zentimeter Schneehöhe, durchbrochen, Ski und Rodel mäßig.
**Feldberg:** + 1 Grad, 50 Zentimeter Schneehöhe, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

**Schlesisches Gebirge.**

**Herkulesbaude:** — 1 Grad, 30 Zentimeter Schneehöhe, verharscht, Ski und Rodel mäßig.
**Neue Schlesische Baude:** — 2 Grad, 60 Zentimeter Schneehöhe, bereift, Ski und Rodel sehr gut.
**Reitzenhagenbaude:** — 3 Grad, 70 Zentimeter Schneehöhe, 1 bis 2 Zentimeter Reifhöhe, bereift, Ski und Rodel sehr gut.
**Hampelbaude:** — 1 Grad, 50 Zentimeter Schneehöhe, vereist, Ski mäßig, Rodel gut.

**Keine Schneesorgen in Garmisch.**

Ist das Wetter mild, so versieht der Arbeitsdienst die Sprungschanze mit neuer Schneelage. (Weltbild, M.)

**Auf der Olympia-Bobbahn.**
Die einzelnen Eisblöcke sind kunstgerecht zu einer Mauer zusammengefügt. (Atlantic, M.)

**Fußball**

### Ueber 5000 Mannschaften

**im Vereinspokal.**

Nach der jetzt vorliegenden Gesamtstatistik, der sich an den Kämpfen um den deutschen Fußballvereinspokal, einen vom Reichssportführer gestifteten Wanderpreis, beteiligenden Mannschaften, beteiligten sich insgesamt 5288 Mannschaften an diesem Wettbewerb, der damit neben der Meisterschaft schon im zweiten Jahre seines Bestehens zu der bedeutendsten Veranstaltung geworden ist. Gegen 1935 beteiligen sich diesmal 1200 Mannschaften mehr an dieser Konkurrenz, und mit 5288 Mannschaften ist ein überzeugender Rekord für die Volkstümlichkeit dieses Wettbewerbs erreicht worden. Über die Verteilung der Vereine in den beiden letzten Jahren und ihre Aufgliederung auf Kreisklasse, Bezirksklasse und Gauliga gibt die nachstehende Statistik erschöpfende Auskunft:

| | Kreisklasse 1935 | Kreisklasse 1936 | Hinzu kommen Bezirksklasse | Hinzu kommen Gauliga |
|---|---|---|---|---|
| Gau I | 19 | 90 | 28 | 10 |
| Gau II | 29 | 121 | 43 | 10 |
| Gau III | 87 | 251 | 78 | 10 |
| Gau IV | 104 | 207 | 40 | 10 |
| Gau V | 229 | 331 | 47 | 10 |
| Gau VI | 490 | 569 | 87 | 10 |
| Gau VII | 74 | 99 | 62 | 10 |
| Gau VIII | 173 | 293 | 74 | 10 |
| Gau IX | 404 | 490 | 78 | 10 |
| Gau X | 496 | 514 | 76 | 10 |
| Gau XI | 174 | 190 | 79 | 10 |
| Gau XII | 39 | 71 | 79 | 10 |
| Gau XIII | 274 | 297 | 84 | 10 |
| Gau XIV | 119 | 158 | 76 | 10 |
| Gau XV | 148 | 252 | 59 | 10 |
| Gau XVI | 180 | 329 | 88 | 10 |
| | 2993 | 4112 | 1016 | 160 |

Diese Statistik beweist eindrucksvoll den Sieg des Pokal-Gedankens. Mit 569 Mannschaften der Kreisklasse liegt diesmal der Gau Mitte in Front vor dem Gau Niederrhein mit 514 und dem Gau Westfalen mit 430 Mannschaften. In einzelnen Gauen haben sich die Zahlen mehr als verdoppelt, ein Rückgang ist nirgends zu verzeichnen, und es ist damit zu rechnen, daß in den kommenden Jahren sich noch mehr Vereine an dem Kampf um den Reichssportführer-Pokal beteiligen werden, der jetzt schon mit nahezu 5300 Mannschaften zu einer Rekordveranstaltung des Fußballs geworden ist.

*

### Turnländerkampf Italien—Deutschland.

**19. oder 26. April in Mailand.**

Auf Einladung des italienischen Turnverbandes gelangt ein Turnländerkampf Italien—Deutschland noch vor den Olympischen Spielen zur Durchführung. Der Kampf wird am 19. oder 26 April im Mailänder Sportpalast ausgetragen. Geturnt werden in Mailand die Kürübungen an den Olympischen Geräten. Jede Mannschaft stellt acht Turner.

**Radsport**

**Rad-Olympische Vorbereitung im Zeichen des WHW.**

Auf der Radrennbahn der Stuttgarter Stadthalle gelangt am 5. Februar eine große Olympia-Vorprüfung zum Austrag, aus der die Einnahmen dem WHW. zur Verfügung gestellt werden. Es startet die National-Mannschaft der Bahn mit 18 Fahrern, an der Spitze Weltmeister Toni Merkens, und die National-Mannschaft der Landstraße mit 15 der besten Straßenfahrer Deutschlands.

## Aus aller Welt

### Folgenschwerer Kraftwagenunfall

**Kabelbrand zerstört Fernsprechleitungen.**

**Ein verhängnisvoller Kraftwagenunfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Treptow. In der Nähe der Markgrafenbrücke fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Gaslandelaber und riß ihn um. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt. Recht verhängnisvoll wurde jedoch der Unfall durch die Folgen. Das ausströmende Gas entzündete sich am Rohrstumpf. Eine Stichflamme schlug in den daneben gelegenen Postkabelschacht und setzte hier die Isoliermassen in Brand. Noch ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, war schon ein Teil der Fernsprechanschlüsse Oberspree zerstört. Nach einer knappen Stunde konnten die Flammen durch Wasser und Schaumlöscher zum Erlöschen gebracht werden. Durch den Kabelbrand sind nicht nur die Verbindungen mit den Teilnehmern des Amtes Oberspree unterbrochen worden, sondern auch teilweise die der Ämter Schmöllnitz, Poseidon, Grünau, Köpenick, Friedrichshagen und Adlershof. Auch der Schnellverkehr nach Erkner wurde in Mitleidenschaft gezogen.**

### Der Knabenmord aufgeklärt

**Der Täter verhaftet.**

**Der Knabenmord in Niederbebach — über den berichtet wurde — hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Schon am Dienstagvormittag wurde auf Grund verschiedener Anzeichen als der Tat dringend verdächtig der 43 Jahre alte Otto Sicker aus Niederbebach verhaftet. Nach mehrstündigem Verhör hat Sicker in den Abendstunden des Dienstag die Tat eingestanden.**

Der Mörder, Vater von 6 Kindern, ist als Trinker und gewalttätiger Mensch bekannt. Am Abend der Tat war er in stark angetrunkenem Zustand in verschiedenen Wirtschaften gesehen worden. Als er sich mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg befand, traf er unterwegs mit dem jungen Robert Dietz zusammen. Dieser soll ihm mit der Taschenlampe ins Gesicht geleuchtet haben. In seiner Wut darüber hat Sicker den Jungen dann geohrfeigt, ihn weiter verfolgt und in einer Tannenschonung erwürgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0008

## Abiturienten im Ausgleichsdienst 1935

Der Reichserziehungsminister hatte angeordnet, daß alle Abiturienten des Jahres 1935 vor Aufnahme des Studiums ein halbes Jahr lang Arbeitsdienst zu leisten hatten. Ein Teil der Abiturienten wurde aber wegen geringer körperlicher Mängel vom Arbeitsdienst als untauglich zurückgewiesen. Für diese jungen Volksgenossen wurde daher durch eine Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Studentenschaft und des Arbeitsdamt als Ersatz ein sogenannter Ausgleichsdienst gegenüber den im Arbeitsdienst tätigen Kameraden durchgeführt, der sich über die Zeit vom 15. April bis 15. Oktober 1935 erstreckte. Wie jetzt als Ergebnis mitgeteilt wird, hat sich der Ausgleichsdienst so bewährt, daß er voraussichtlich auch 1936 fortgesetzt werden wird. Im Rahmen des Ausgleichsdienstes hatten etwa 500 Abiturienten in den Schätzungsausschüssen der Finanzämter eingesetzt, wobei sie mitzuhelfen hatten, an der Aufgabe dieser Schätzungsausschüsse, gemäß Bodenschätzungsgesetz, eine neue Bewertung und Einschätzung der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland durchzuführen. Die Abiturienten hatten dabei die nötigen Grab- und Bohrarbeiten sowie Hilfsdienste bei den Vermessungsarbeiten zu leisten. Von Mitte Juni bis zur Beendigung der Ernte stellten die meisten Schätzungsausschüsse ihre Arbeit ein, da Flurschaden vermieden werden sollten. In dieser Zeit arbeiteten die bisherigen freigewordenen Abiturienten als Erntehelfer bei den Bauern. Weiter wurden etwa 100 Abiturienten auf den landwirtschaftlichen Schätzungshöfen des Arbeitsdamts eingesetzt. Schließlich waren noch 250 der zum Ausgleichsdienst gemeldeten Abiturienten unterzubringen, die zu keinerlei körperlicher Arbeit verwendungsfähig waren. Sie wurden als Hilfskräfte bei Dienststellen des Arbeitsdamts verwendet, wo sie besonders bei der Beratung ausgeschiedener Arbeitsmänner Gelegenheit fanden, kennenzulernen, wo dem jungen Kameraden und Arbeiter der Faust Sorgen entstanden.

Im Rahmen des Ausgleichsdienstes leisteten auch 140 Abiturientinnen Werkarbeit, vor allem bei den Landesstellen des Deutschen Frauenarbeitsdienstes, bei „Mutter und Kind" und anderen NSV.-Organisationen.

### Vespannfahrzeuge der Wehrmacht.

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister hat einer Anordnung zugestimmt, wonach Bespannfahrzeuge der Wehrmacht im geschlossenen Verband bei starker Dunkelheit oder starkem Nebel keine Beleuchtung zu führen brauchen und Rückstrahler an den Bespannfahrzeugen auch in einer Höhe von über 50 Zentimeter vom Erdboden geführt werden dürfen, wenn dies nach der militärischen Eigenart der Fahrzeuge notwendig ist.

### Leitspruch des Tages:

**Die Fürsorge der Deutschen Arbeitsfront darf nicht in der Fabrik aufhören, wie es die Gewerkschaften taten, sondern sobald der Mann aus der Fabrik geht, gehört er aus ihr in ihrer umfassenden Sorge.**

(Dr. Ley am 5. Dezember 1935.)

# Weißenfels und Umgebung

### Freiwillige für den Weißenfelser Standort.

△ **Weißenfels.** Das 1. Bataillon des Inf.-Regt. 58 Weißenfels nimmt noch Freiwillige, deren Einstellung etwa am 1. Oktober 1936 erfolgen würde, an. Persönliche Vorstellung am 31. Januar 1936 oder umgehende schriftliche Bewerbung.

### Zwei Ortsgruppen zusammengelegt.

△ **Weißenfels.** In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der beiden NSDAP.-Ortsgruppen „Neustadt" und „Schloß" im „Stadttheater" wurde die Zusammenlegung aus organisatorischen Gründen vorgenommen. Als Vertreter des Kreisleiters war der Kreisgeschäftsführer Walter Rösner erschienen. Er teilte mit, daß Ortsgruppenleiter Tschache Kreisleiter Pape gebeten habe, ihm von seinem Amt als Leiter der Ortsgruppe „Neustadt" zu entbinden. Auf Anordnung des Kreisleiters wurden nun die beiden Ortsgruppen zu der neuen Ortsgruppe „Neustadt-Schloß" zusammengelegt und mit der Führung der neuen Ortsgruppe Ortsgruppenleiter Martin Vogeler beauftragt und in sein Amt eingeführt. In einem eindringlichen Appell forderte der neue Ortsgruppenleiter die Parteigenossen zu tatkräftiger Mitarbeit auf und zeichnete in einer großangelegten Ansprache die Leistungen der NSDAP. im dritten Jahre des nationalsozialistischen Reiches.

### Zwei Kraftwagen stießen zusammen.

**Ein Beifahrer lebensgefährlich verletzt.**

△ **Weißenfels.** An der Ecke Markwerbener und Merseburger Straße trieb der Lastzug eines Weißenfelser Fuhrunternehmers mit einem Lastzug der Papierfabrik Dietrich zusammen. Der Beifahrer des ersten Lastzuges, [illegible] wurde zwischen Wand und Wagen, erlitt bei dem Zusammenstoß einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Eine weitere Person kam mit leichteren Verletzungen davon. Die Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

### Ins Auto gelaufen.

△ **Weißenfels.** In der Zeitzer Straße lief in den Nachmittagsstunden ein siebjähriger Knabe einem Personenkraftwagen in die Fahrbahn. Der Junge wurde zur Seite geschleudert und verletzt und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden.

### Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 78—80, Käse 6—10, Quark 20—25, Zwiebeln 8—10, Weißkohl 10, Rotkohl 15, Blumenkohl 20—30, Wirsing 15, Grünkohl 10, Spinat 15, Sellerie 10—20, Kohlrüben 10, rote Rüben 10, Möhren 8—10, Rosenkohl 20—30, Rettiche 8—10, Porree 20, Kohlrabi 6 bis 8, Meerrettich 20—30, Champignons 60—70, Steinpilze 50—60, Pfifferlinge 65, Kopfsalat 10, Tomaten 30—40, Wein 50, Äpfel 15—35, Birnen 20—30, Apfelsinen 20—30, Walnüsse 40—50, Haselnüsse 50, Kartoffeln 10 Pfund 35—45, Schellfisch 25, Seelachs 28, Rotbarsch 30, Kabeljau 30, Filet 50—60, Aal 130, Schleie 140, Karpfen 110, grüne Heringe 25—28, Hasenkaninchen 50—60, Tauben Paar 100—110, Hühner 60 bis 80, Hähnchen 180—210, Enten 90—110, Gänse 110 bis 130, Reh 60—70, Hase (im Fell) 65—70, do. (zerlegt) 90—110, Fasan 180—225 Pf.

### Grober Unfug.

△ **Lichterfelde.** Auf dem Dorfplatze wurde vor einigen Tagen die Scheibe des Aushängekastens eingeschlagen. Von der Plakatfäule wurden wiederholt wichtige Aushänge entfernt und Reklameplakate heruntergerissen. Um dem Unfug energisch entgegenzutreten und die Täter zu fassen, hat der Bürgermeister eine Belohnung von zehn Mark ausgesetzt.

### Leichtsinnstat eines Schulknaben

△ **Wildschütz.** Im Ortsteil Rödlitz wäre vor einigen Tagen kindlichem Leichtsinn beinahe ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Bierfahrer mußte, da er in einem Hause zu tun hatte, sein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk auf kurze Zeit allein lassen. Vorher hatte er aber vorsichtsweise die umstehenden Kinder darauf aufmerksam gemacht, daß die Pferde leicht scheuten und jede Neckerei der furchtsamen Tiere unterlasse. Trotzdem aber konnte es ein etwa 10jähriger Junge nicht unterlassen, in Abwesenheit des Fahrers mit der Peitsche zu knallen. Erschreckt stürmten die scheuen Pferde davon, überrannten einen nahen Gartenzaun und richteten im Garten selbst nicht wenig Schaden an, bis der Wagen in dem aufgeweichten Boden bis an die Achsen einsank und auf diese Weise zum Stehen kam. Wenn das Unglück bis jetzt nur Sachschaden verursacht hatte, so wurde bei dem Herausziehen des Wagens das Leben des Fahrers, der inzwischen außer sich vor Schreck herbeigeeilt war, aufs höchste bedroht. Ein zu Hilfe gerufenes Pferdegespann des Rittergutes sollte den Wagen rückwärts herausziehen, während der Fahrer des Biermagens die Wagendeichsel lenkte. Als das Hilfsgespann mit plötzlichem Ruck anzog, schlug die Deichsel mit aller Gewalt um Haaresbreite am Kopf des Fahrers vorbei nach oben und zerbrach. Also nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß ein noch größeres Unglück vermieden wurde. Nach großer Mühe kam das Fuhrwerk endlich wieder frei. Möge dieser Vorfall allen Kindern eine ernste Warnung sein.

### Eine gefährliche Ecke wird beseitigt.

△ **Stößen.** Der zunehmende Kraftwagenverkehr machte es notwendig, die scharfe Ecke an der Silber- und Zeitzer Straße zu beseitigen. Die Straßenverwaltung kaufte das Haus, das einem Tischlermeister gehörte, zum Abbruch an. Nachdem nunmehr der Tischlermeister ausgezogen ist, wird mit dem Abbruch begonnen und die gefährliche Ecke beseitigt.

### Pfundtütensammlung.

△ **Wildschütz.** Die letzte Pfundtütensammlung ergab 120 Stück. Das sind brei Tüten weniger als bei der letzten Sammlung im Vormonat. Trotzdem ist das Ergebnis für unseren Ort als gut zu bezeichnen.

### Verbrennungen im Gesicht.

△ **Pörsten.** An der Baustelle der Reichsautobahn hantierte ein Arbeiter mit einer Motorramme, als ihm plötzlich eine Stichflamme ins Gesicht schlug und die Haut verbrannte. Die erlittenen Brandwunden machten eine Überführung in das Weißenfelser Krankenhaus notwendig.

### Betriebsunfall.

△ **Deuben.** Auf Grube Naumburg ereignete sich bei Montagearbeiten an den neuen Werksbauten ein Unglücksfall. Der bei einer Leipziger Firma beschäftigte Schlosser Rohmer aus Zeitz wurde durch eine angesetzte Winde, die abrutschte, erheblich am Kopfe verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

# Zeitz und Umgebung

### Großkampfzeit in der NSV. für das WHW.

z **Zeitz.** Die Wintermonate sind für NSV. und WHW. Großkampfzeit, denn auch im Notstandsgebiet Zeitz sind immer noch einige tausend Volksgenossen zu betreuen. Wie umfangreich die Arbeit ist, geht daraus hervor, daß in Zeitz mehr als 400 NSV.-Walter und sonstige Helfer tätig sind. Zur besseren Schulung ist es notwendig und natsam, wenn die Helferzusammenkünfte in den 12 Ortsgruppen organisiert werden. Tatsächlich fanden auch in den letzten zehn Tagen sechs Dienstbesprechungen statt. In allen Versammlungen sprachen Kreisamtsleiter Raimann und seine Mitarbeiter über grundsätzliche und technische Fragen (zweite Prüfung der WHW.-Anträge, Pfundsammlung, Sonderunterstützungen, Kleider- und Schuhspende, freie Fürsorgeanstaltungen usw.). Besonders auf dem Gebiet der Mitglieder- und Kinderpfeggestellenwerbung soll die Arbeit vorwärtsgetrieben werden. Zu diesem Zwecke ist dem Kreisleiter der Pg. Strypczat zur Verfügung gestellt worden. Der Kreisabteilungsleiter für Propaganda hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen und es wird erwartet, daß seine Aufgabe ein voller Erfolg wird.

### Vom Inventurverkauf.

z **Zeitz.** Die große Stunde der Hausfrau und Frauenwelt schlägt immer dann, wenn zu einem Saisonende die Inventurverkäufe beginnen. In den letzten Jahren hat sich die Bezeichnung von Inventurschlußverkauf oder Saisonausverkauf auf die neue Bezeichnung Inventurverkauf verändert. Und während in früheren Jahren im Inventurausverkauf fast alles „sehr günstig" angeboten wurde, dürfen neuerdings bei derartigen Gelegenheiten nur Artikel angeboten werden, die tatsächlich saisonbedingt sind. Die Industrie- und Handelskammer hat darüber genaue Bestimmungen erlassen.

Aber trotzdem bleibt genügend Kaufgelegenheit für die Frauen. Daß diese Behauptung zutrifft, konnte jeder feststellen, der sich an den frühen Morgenstunden des Montags, als ersten Tages der Inventurverkäufe, auf der Straße aufhielt. Die einschlägigen Geschäfte wurden sofort nach der Eröffnung bestürmt. Kurze Zeit später war schon manche Lücke in der Schaufensterdekoration festzustellen.

Die Dekorationen selbst wurden bis zum Sonntag vorgenommen. Kaum waren die Fenstervorhänge entfernt, als das Ausrufen losging. Daher auch der Andrang am Montag.

Mit den Inventurverkäufen wird zwei Herren, aber besser gesagt, zwei Wirtschaftsgruppen gedient: die Frauen freuen sich über einen preiswert erstandenen Gegenstand und der Geschäftsmann freut sich, wenn ihm auf eine angenehme Art der Lagerbestand verringert wird. Ein verhältnismäßig kleiner Lagerbestand erfordert wiederum Neueinkäufe, die die Industrie beleben.

Die Inventurverkäufe haben demnach ihr Gutes nach verschiedenen Seiten.

### Öffentliche Massenversammlung.

z **Zeitz.** Der Stoßtrupprednet der Reichspropagandaleitung, Pg. Willy Koch (Altona) spricht am Freitagabend um 20 Uhr im Saale des „Preußischen Hofes" über das Thema: „Unser Kampf zur Freiheit!" Die Versammlung gilt gleichzeitig dem Gedenken des 30. Januar. Alle Bevölkerungskreise sind eingeladen.

### WHW.-Ausgabe.

z **Rasberg.** Am Freitag, dem 29. Januar, erfolgt im Jugendheim eine Sonderausgabe des WHW. in der Zeit von 8—11 Uhr in der bekannten Reihenfolge.

# Industrie - Handel - Börse

## Börsen, Devisen, Märkte

### Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| | 29. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| **Deutsche Anl.** | | |
| Dt. Anl.-Ausl. Rechte einschl. 1/2 Abt. Ani. Nr. 1—90 000 | 109,80 | 109,80 |
| 6% Preu. Sächs. Pfandbriefe | 94,— | 94,— |
| 6% Berl. Hyp.-Bank Goldpf. Em. 17 | 85,25 | 85,— |
| 4½% do. Liqu. Goldpf. Ser. 8 | 101,50 | 101,75 |
| 6% Mein. Hyp. Bk. Gol. Em. 2 | 96,5[illegible] | 96,5[illegible] |
| 6% Pr. Bod. Kr. Goldpf. Em. 21 | 85,25 | 85,25 |
| 4,5% Pr. Centr.-Bod. Kr. Liqu. Goldpfdbr. | 101,62 | 101,63 |
| 6% Ndd. Gr. 24 | 95,50 | 95,5 |
| 4½% do. Liqu. Goldpfdbr. | 101,60 | 101,60 |
| 6% Pr. Landpfdbr. Anst. GM. Pfd. R. 19 | 97,— | 97,— |
| 7% Pr. Landpfdbr. Anst. GM. Pfd. R. 21 | 97,— | 97,— |
| **Bankaktien** | | |
| Adca | 70,50 | 71,— |
| Commerz-Bank | 87,12 | 87,25 |
| Dedi Bank | 85,50 | 86,— |
| Hall. Bankv. | 72,— | 72,— |

| | 29. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| **Industrieaktien** | | |
| Ammend Papier | 32,— | 31,50 |
| Anh. Kohlen | 16,— | 15,75 |
| P. Behrens | —,— | 69,75 |
| Buderus Eisenw. | 47,75 | 47,25 |
| Chem. Buckau | —,— | 102,25 |
| Chem. Gelsenk. | —,— | —,— |
| Cröllw. Papier | —,— | —,— |
| Daimler Motor | 98,12 | 97,75 |
| Engelhardt-Br. | 82,75 | 81,— |
| Hall. Maschinen | 102,25 | 102,62 |
| Hildebr. Möbler | 72,— | 70,— |
| Hosch. Stahlw. | 57,87 | 57,75 |
| Kalw. Bergbau | 160,— | 159,75 |
| Lieg. Genuß | 128,3/ | 128,50 |
| Mansf. Bergb. | 128,50 | 127,— |
| Masch. Buckau | 114,— | 114,50 |
| Phönix Braunk. | —,— | —,— |
| Riebeck Montan | —,— | —,— |
| Rositzer Zucker | 88,— | 88,— |
| Sangerh. Masch. | 108,— | —,— |
| Wandererverke | 148,50 | 149,25 |
| Wegel & Höhn | —,— | —,— |
| Werach.-Weiß | 85,50 | 86,— |
| **Stoßgutsch. I** | | |
| 1934—1938 | 108,50 | 108,50 |
| 1935—1938 | 108,70 | 108,70 |
| 1936—1938 | 110,30 | 110,40 |
| **Stoßgutsch. II** | | |
| Hilfig 1. 4. 1934 | 103,71 | 103,75 |
| „ 1. 4. 1935 | 107,75 | 107,75 |
| „ 1. 4. 1936 | 111,— | 111,— |
| „ 1. 4. 1937 | 114,50 | 114,50 |
| „ 1. 4. 1938 | 108,75 | 108,70 |

### Leipziger Börse vom 29. Januar.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

| | 29. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|
| Cassel Jutesp. | 113,— | 113,— |
| Chromo Nahrdt. | 75,— | [illegible] |
| Falkenst. Gummi | [illegible] | [illegible] |
| Kirchner & Co. | [illegible] | [illegible] |
| Kraftw. Sa.-Tal | [illegible] | [illegible] |
| Leipz. B.-Rieb | [illegible] | 23,50 |

| | 29. | 28. |
|---|---|---|
| Leipz. Landkr. | 147,50 | 147,50 |
| Polyphon | —,— | —,— |
| Riquet & Co. | 38,25 | 37,— |
| Rudelsb. Zement | 161,12 | 161,— |
| Thür. Gas | 129,50 | 129,50 |
| Zuckerraff. Halle | 68,50 | 68,50 |

### Amtliche Devisenkurse.

| Ohne Gewähr. | (in Reichsmark) | | Ohne Gewähr. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 29. 1. | 28. 1. | | 29. 1. | 28. 1. |
| Lond. 1 Pfd St. | 12,265 | 12,285 | Kopenh. 100 Kr. | 4,8 | 4,86 |
| Neuyork 1 Doll. | 2,482 | 2,488 | Oslo 100 Kr. | 61,87 | 61,99 |
| Amsterd. 100 G. | 168,61 | 168,59 | Paris 100 Frk. | 16,39 | 16,39 |
| Brüss. 100 Belg. | 41,91 | 41,83 | Prag 100 Kr. | 10,29 | 10,33 |
| Ones. 100 Gold | 46,86 | 46,30 | Schweiz 100 Frk. | 80,64 | 80,77 |
| Hels. 100 f. M. | 5,415 | 5,415 | Stockh. 100 Kr. | 63,33 | 63,34 |
| Italien 100 Lire | 19,55 | 19,61 | Budapest 100 P. | —,— | —,— |
| Jugosl. 100 D. | 5,654 | 5,654 | Wien 100 Schill. | 46,95 | 46,95 |

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 kg) | 29. 1. | 28. 1. | | 29. 1. | 28. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen märk. | 248,00 | | Viktoriaerbsen | 20,50—21,50 | |
| Roggen märk. | 171,00 | | Kl. Speiseerbsen | 19,00—21,00 | |
| Braugerste | 225—228 | | Peluschken | 17,50—18,50 | |
| Neue Wintergerste | | | Ackerbohnen | 11,25—12,25 | |
| Industrie- und Futtergerste | 194,00 | | Wicken | 15,00—15,50 | |
| Hafer märk. | 192,00 | | Blaue Lupinen | 8,00—8,50 | |
| Weizenmehl | 27,65 | | Gelbe Lupinen | 12,75—13,50 | |
| Roggenmehl | 25,18 | | Serradella | 20,00—22,00 | |
| Weizenkleie | 11,15 | | Leinkuchen | 6,80 | |
| Roggenkleie | 10,10 | | Trockenschnitz. | 4,48 | |
| Raps 1000 kg | — | | Soja-Schrot | 7,75 | |
| Leinsaat 1000 kg | — | | Kartoffelflocken | 8,75 | |

### Berliner Getreidegroßmarkt vom 29. Januar.

Das Angebot in Brotgetreide war wieder klein. Immerhin konnte die vorhandene Ware untergebracht werden. Weizen wollten die Mühlen nur in schweren Qualitäten und nach Mustern aufnehmen. Roggen konnte in der Provinz leicht abgesetzt werden. Kontingentfreier Weizen und Roggen gelangten kaum zum Angebot. Weizenmehl hatte kleines laufendes Bedarfsgeschäft. In Roggenmehl lag der Markt durchweg ruhig. Auszugmehle waren noch einigermaßen beachtet. Futterhafer stand so gut wie gar nicht zur Verfügung. Für Industriehafer war wenig Kaufneigung vorhanden. In Futtergerste fehlten Zufuhren so gut wie ganz. Industriegerste fand zum Angebot, war aber schwer oder gar nicht verkäuflich. Von Braugersten waren es wieder die feinsten Sorten, für die einiges Kaufinteresse vorhanden war. Allerdings konnten die geforderten Preise größtenteils nicht erzielt werden. Im Futtermittelmarkt lagen Kartoffelflocken stetig. Melassefutterschnitzel vernachlässigt. Kleien gelangten kaum zum Angebot. Voll- und Nachmehle waren schwer abzusetzen. Vollwertige Zuckerschnitzel kamen nur selten an den Markt und wurden glatt aufgenommen. Auch die Zufuhren in Brühschnitzeln waren gering. Steffen- und Trockenschnitzel fehlten fast völlig. Getrocknete Biertreber fanden verschiedentlich Käufer. Malzkeime lagen ruhig. Kartoffelsülze vernachlässigt.

### Zuckernotierungen.

**Magdeburger Zuckermarkt vom 29. Januar.**

Preis für Weißzucker (einschließlich Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Zentner Gemahlene Melis bei Lieferung Januar 31,525, 31,55, 31,625. Tendenz: Stetig.

Terminpreise für Weißzucker einschließl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilogramm netto. Notierungen unverändert. Tendenz: Ruhig.

## Wann sind die Erzvorkommen der Erde aufgebraucht?

**Vorerst kein Anlaß zur Beunruhigung.**

h. Nach den heute vorliegenden Schätzungen über die in den großen Lagerstätten der Welt ruhenden wichtigsten Erze — Eisen, Mangan, Nickel, Kupfer, Chrom, Zink, Blei, Zinn u. a. — ist für die nächste Zukunft keine Verschlechterung zur Sorge vorhanden. Aus den zur Zeit benutzten Lagern kann weit mehr gefördert werden, als die Industrie gebraucht. Außerdem gibt es noch zahlreiche Lager, die noch gar nicht der Förderung dienstbar gemacht wurden.

Dennoch gibt es viele Stimmen, verständlicherweise mehr in jenen Ländern, die zwar hochindustrialisiert sind, aber selber über keine eigenen Erzvorkommen verfügen und in der Rohstoffsicherung auf das Ausland angewiesen sind, die auf die Gefahr einer Verknappung von Erzen hinweisen, eine Gefahr, die später einmal die Welt beschäftigen müsse, die aber jetzt schon behoben werden könnte.

Das bekannte deutsche Forscherehepaar, Prof. Dr. W. Noddack und Dr. I. Noddack, berichtet im Januarheft der bekannten Zeitschrift „Angewandte Chemie" über Forschungen, die vielleicht Beantwortungen jener sorgenvollen Fragen sein könnten. Danach kommt der größte Teil der seteneren und wichtigen Elemente nicht in Form selbständiger Mineralien, sondern als geringe Beimengen in fremden Mineralien vor. In jedem Mineral finden sich stets neben dem Hauptbestandteil Bestandteile anderer Minerale, allerdings in geringerem Maße. Die beiden Forscher konnten sogar nachweisen, daß mit genügend empfindlichen Maßnahmen festgestellt werden kann, daß in den meisten Mineralien nahezu alle Elemente enthalten sind. Damit ist die Behauptung aufgestellt und nachgewiesen, daß alle Elemente „allgegenwärtig" sind. Allerdings ist diese „Allgegenwart" teilweise sehr klein. So bei häufigeren Metallen etwa 10 g pro Tonne Mineral, bei selteneren nur ein Hunderttel Gramm pro Tonne. Eisen ist sehr häufig, Nickel, Mangan, Chrom, Kupfer und Zink schon weniger, am wenigsten Blei und Zinn. Allerdings gibt es dabei, wenn man die von einem Bergwerk noch erreichbare Tiefe von 1 km annimmt, recht beachtliche Ziffern für die Vorräte an Metallen. Blei und Zinn, die seltenen Elemente, etwa 1—2 Billionen Tonnen, die wichtigeren Elemente sogar 10—1000 mal mehr. In der Erdrinde gibt es jedoch hunderttausendbis zehnmillionenmal mehr Vorräte als die erreichbaren.

Es fragt sich nun, wieviel man von dem schier unerschöpflichen Vorrat an feinverteiltem Metall technisch ausnutzen kann. Diese Frage hängt eng mit der Aufarbeitungstechnik zusammen: je vollkommener ihre Verfahren sind, je wirtschaftlicher sie eine Anreicherung kleiner Erzkonzentrationen ermöglichen, um so größer sind die ausnutzbaren Anteile der feinverteilten Metallerzvorkommen. Schon in der bisherigen Aufbereitungstechnik nutzt man bisweilen Teilchen von nutzbaren Mineralien aus, die einen Durchmesser von nur ein millionstel Millimeter haben. Es ist wahrscheinlich, daß man diese Grenze bei einer weiteren Verfeinerung der Technik noch unterschreiten kann. Natürlich setzt der Metallgehalt der armen Erze hier eine Grenze. Diese Grenze ist aber fließend und nur durch den Wert des Metalles gegeben. So mußt man bei metallarmen Blei- und Zinkerzen nur Gehalte bis zu 1 o. H. Metall aus, während man bei Gold noch Erzkonzentrationen von 10 g in der Tonne, das heißt ein tausendstel Prozent, für aufarbeitungswürdig hält.

Man darf erwarten, daß gerade der auf manchen erzarmen Ländern gegenwärtig lastende Druck der Metallverknappung Anlaß geben wird, die Aufarbeitungsverfahren zu verbessern und auch für niedrige Metallgehalte wirtschaftliche Verarbeitungswege zu finden. Diese Vervollkommnungen werden, wenn die Erschöpfung der Lagerstätten heranmacht, der ganzen Welt zugute kommen und sie vor dem drohenden Ende der Metallzeit erretten.

### Hausgehilfenrichtlinien für das ganze Reich.

Nachdem für das Wirtschaftsgebiet Saarpfalz ebenfalls Richtlinien für die Beschäftigung von Hausgehilfinnen erlassen worden sind, ist der Kreis geschlossen, und es bestehen jetzt im ganzen Reich entsprechende Richtlinien, die von der Reichsfachgruppe Hausgehilfen der Deutschen Arbeitsfront in Zusammenarbeit mit den Treuhändern der Arbeit herausgebracht sind. Insgesamt sind für die verschiedenen Wirtschaftsgebiete 15 solcher Richtlinien über Beschäftigung, Entlohnung und Freizeit der Hausgehilfen erlassen worden.

# Gerichtsverhandlungen

### Große Strafkammer Naumburg.

**Unterschlagung statt Untreue.**

Georg Sch. in Weißenfels hatte 1932 ein Geschäft gekauft, mit dem er bereits nach 2 Jahren pleite gegangen ist. Zu einem Teile hat dazu beigetragen, daß er sich Spirituosenhandel zugelegt hat. Dieser ganz besonders hat ihm zu 5 Monaten Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe verhalfen. Dagegen hatte er Berufung eingelegt.

Er wehrte sich in der Berufung besonders gegen die Verurteilung wegen geschäftlicher Untreue, die zu seiner Verhaftung geführt hatte.

Die Berufung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß der Angeklagte wegen Unterschlagung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. 6 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihm auf die Strafe angerechnet.

**Ein gefährlicher Bursche.**

Zur Zeit der Apfelernte des letzten Jahres hat sich der Angeklagte Fr. K. aus Thalbdorf in den Anlagen von Querfurt drei größeren Schulmädchen mit umgehöriger Aufforderung in schamverletzender Entblößung entgegengestellt. Er bestritt dieses entschieden. Das Gericht hat aber den bestimmten und übereinstimmenden Angaben der Mädchen geglaubt und hat wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens K. bei Zubilligung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis mit 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt, und wegen Fluchtverdachts wurde er in Haft genommen.

### Briefkasten der Redaktion

**Allen Anfragen mit die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.**

**O. P.** Sie können von dem Architekten verlangen, daß er den Bau gemäß den Bestimmungen der Baupolizei ausführt (§ 633 BGB.). Die Baupolizei wird sich an Sie halten. Sie haben natürlich gegenüber dem Architekten einen Anspruch auf Ersatz des Schadens, der Ihnen durch die Nichterfüllung der vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen entsteht. — Bei einer Pfändung für den Unterhalt des unehelichen Kindes muß dem Vater so viel gelassen werden, als er zur Bestreitung seines notwendigen Unterhaltes und zur Erfüllung seiner laufenden gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber seiner Familie bedarf.

**K. M.** Wenn Ihr Mann Eigentümer des Hauses ist, sind Sie, wie bereits aus unserer ersten Antwort hervorging, gesetzlicher Erbe zu einem Viertel. Die Kinder können Sie also nicht ohne weiteres aus dem Hause verweisen, da Sie als Erbin Miteigentümerin des betreffenden Grundstückes sind.

**A. Z.** Über die Verteilung der WHW.-Kohlen entscheidet der Ortsbeauftragte des WHW. Wir bitten Sie, sich mit Ihrer Anfrage an diese Stelle zu wenden.

Hauptschriftleiter: Franz Gomm.
Stellvertreter: Otto Georgi.
Politik u. Lokales: Franz Gomm; Sport: Unterhaltung, Kulturpolitik u. nichtpol. Teil: Otto Georgi; Preisnachrichten: Werner Röhner; Anzeigen: Paul Schlüter; sämtlich in Merseburg
Durchschnittsauflage Dezember 1935: 11 062.
Sonnabends über 14 000
Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen; Rückporto ist beizufügen, für unverlangt eingesandte Beiträge keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile: Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0009

# Kommt-Kauft!

## Unser Inventur-Verkauf geht weiter!

Billig wie nie ....
Schön wie nie ....

Das ist das Urteil aller unserer Kunden über unsere Inventur-Verkaufs-Waren. Ein Besuch unseres Hauses wird auch Sie hiervon überzeugen.

**Lüthgarth & Co.**
**Merseburg, Weißenfelser Straße 2**

---

**Dürrenberg**
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei
**Bernhard Weber**, Zigarrenhandlg., Ortsvertretung.
Einzelverkauf, **Lorberg**, Buchh., Markt. Einzelverkauf, **Else Rudolph**, Schkeud. Str. 10, Trägerbezirk 1, **Marie Buhl**, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2, **Lydia Platter**, Schkeud. Str. 85, Trägerbezirk 3.

---

In unserem großen
**Inventur-Verkauf**
bringen wir:
Damen- u. Mädchenkleidung
**Mäntel** mit u. ohne Pelz (bis zu den größt. Weiten), **Sport- u. Uebergangsmänt., Kostüme, Sportjacken, Kleider, Blusen, Blusenröcke, Pullover**
**zu außerordentlich billigen Preisen**
Damen- u. Kinderstrümpfe in bewährten Qualitäten sehr billig.
**H. Taitza** Merseburg, Gotthardstr. 39
— seit 1881 —

**Wer inseriert, verkauft!**

---

## C.T.

Ab heute, Donnerstag
Anfang 6.15 und 8.30 Uhr
**Ein Fest des Lachens:**
Der Film der großen Komiker
**Pat und Patachon**
Hans Moser / Leo Slezak
Adele Sandrock
**Knox und die lustigen Vagabunden**

Humor, Witz, mitreißende Fröhlichkeit am laufenden Band
Die Jugend hat Zutritt

---

## Union

Ab Freitag, Anf. 6.15 u. 8.20
Der große Ausstattungs- und Revue-Film
**Sensation in London**

Ein spritziger Revuefilm, echtester Humor, phantastische Aufnahm., ein Feuerwerk der Füße, mitreißender Schwung nehmen Herz, Auge und Ohr gefangen.
In deutscher Sprache!

---

## Lichtspielhaus „Sonne"

Ab Freitag — Anfang 5.30 u. 8.10 Uhr
Ein filmisches Ereignis
Gigantisch in Idee, Ausmaß und Besetzung
**Hans Albers**
**Charlotte Susa**

**Henker Frauen und Soldaten**

Nach dem Roman:
„Ein Mannsbild namens Prack"
Ein dramatisch bewegtes Zeitbild aus dem Europa 1918/19 — Helden, Schieber, Mordgesellen — Männer kämpfen, Frauenherzen zerbrechen — die Weltgeschichte geht ihren Gang.
● Ein ganz großer, vielleicht der größte **Hans-Albers-Film**
Bitte bei dies. Film genau d. Anfangszeit. beobacht.

---

Ab Freitag steht wieder eine große Auswahl frisch abgekalbter
**Kühe** mit den Kälbern
sehr preiswert zum Verkauf.
**Fa. R. Schmidt, Viehhandlung, Frankleben, Fernr. Großkayna 217**

---

**+Bruchleidende+**
tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
**Spranzband**
D.R.P. 542187
kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch f. Frauen u. Kinder) am **Sonnabend, 1. Febr., in Merseburg, Müllers Hotel**, 4—5 Uhr.
Der Erfinder u. allein. Hersteller:
**Hermann Spranz, Unterkochen** (Württbg.)

---

Auf dem Klosterhofe in Merseburg sind noch ca. 3000 Stück
**Dachfalzziegel**
abzugeben: Auskunft daselbst.

---

**Laden evtl. mit Wohnung** (passend für Büro) und **Lagerräume z. vermieten**
Angebote unter 511 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Guterh. Vertiko** zu verk. Beine, Roßmarkt 3.

---

Ein guter **Streichbass** eine **Tuba** in Es u. F sow. **Noten** zu verkaufen.
Ottoweg 10, part.

---

**Gänsefedern**
verkauft Heyer, Lennemitz Nr. 17

---

Eine hochtragende
**Kuh**
zu verkaufen.
Leisa Nr. 10

---

Gebrauchter
**Küchenherd**
z. kaufen ges. Ang. u. 146 a. d. Gesch.

---

**Gebrauchter Kleiderschrank**
z. kaufen ges. Ang. u. 143 a. d. Gesch.

---

**Lest den „M. N."**

---

Wer erteilt **Nachhilfestunden in Deutsch**
Preisang. u. 140 a. d. Geschst. d. Bl.

---

**Hausgehilfin**
mit guten Zeugn. u. Kochkenntnissen für 5-Pers.-Haushalt z. 1. 2. gesucht.
**Dr. Lanes, Leuna**, Bayernstr. 15

---

**Hausmädchen**
f. halbe Tage ges.
**Dr. Corr, Leuna**, Hindenbgstr. 102.

---

Zum 1. Februar
**Aufwartung**
tägl. f. ein. Stund. vorm. oder Halbtagsmädch. z. Unterstz. d. Erstmädchens ges. f. Leuna. Zu erfr. i. d. Gesch.

---

**Hausmädchen**
19 Jahre alt, sucht Stellg. in Privathaush. Gute Zeugnisse vorh. Ang. an **Anna Schumann, Leuna**, Tischlerstraße 15.

---

**Leuna | To-Bü | Leuna**

Ab Freitag.
Das dichterische Gemälde menschlicher Schicksale aus vergangenen Tagen
**Der Kloster Jäger**
nach dem bekannten Roman von Ludwig Ganghofer mit **Paul Richter Friedrich Ulmer, Charlotte Radspieler, Eichheim** u. a. m. Ein Film, dessen starke menschl. Handlung aus der wundervollen Umgebung der bayerischen Alpenwelt entsteht, der das Auge erfreut, das Herz begeistert! —
Die Jugend hat Zutritt!
Werkt. 6 u. 8.30, Sonnt. ab 4 Uhr

---

**Frische Bücklinge** 1 ℔ **30** ₰

| | |
|---|---|
| Frischer Kabeljau | 1 ℔ 20 ₰ |
| Frische gr. Heringe | 1 ℔ 20 ₰ |
| Schillerlochen | ¼ ℔ 20 ₰ |
| Sprotten | ½ ℔ 22 ₰ |
| Weiße Bohnen | 1 ℔ 18 ₰ |
| Linsen | 1 ℔ 20 ₰ |
| Vollreis | 1 ℔ 16 ₰ |
| Gebr. Gerste | 1 ℔ 18 ₰ |
| Mehl-Schnittnudeln | 1 ℔ 30 ₰ |
| Verd. Marmelade | 1 ℔ 32 ₰ |
| „ Pflaumenmus | 1 ℔ 32 ₰ |
| Apfelnachpresseglee | 1 ℔ 32 ₰ |
| Kokospiefett | 1 ℔ 68 ₰ |
| Weizenmehl T. 790 | 1 ℔ 18 ₰ |
| Bratheringe | 2-℔-Dose 52 ₰ |
| Heringe in Gelee, | 1-℔-Dose 32 ₰ |
| Saure Sardinen | ¼ ℔ 13 ₰ |
| Harzkäse | 4 Stück 10 ₰ |
| Schnittbohnen, | 2-℔-Dose 44 ₰ |

**Paul Niedermeier**
Burgstraße 13

---

**Skat-Wettkampf, 1. Preis RM. 500**
— weitere 50 hohe Geldpreise —
**Bürgerhof Merseburg, Hindenburgstr. 26 und Sporthaus 1922 Großkayna**
Freitag, 31. Jan. Sonnabend, 1. Febr., Sonntag, 2. Febr.
**Großkampftage**
Einsatz M. 1.30 einschl. Kartengeld. Beginn 6, 8 u. 10 Uhr
Sonntag Sporthaus spielfrei! Bürgerhof Beginn 4 Uhr

---

**Drucksachen für die Familie**
Geburts-, Verlobung- und Vermählungsanzeigen, Trauerpapiere, unter Verwendung bester Feinpapiere und moderner Schriften, liefert schnellstens
**Buchdruckerei Th. Rößner**
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3. Fernruf 2323

---

# Rundfunk-Programm

## Reichssender Leipzig

382.2. Zwischensender: Dresden 233.5
**Leipzig: Freitag, 31. Januar**

6.00: Berlin: Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Danzig: Frühkonzert. — Dazwischen 7.00: Nachr. 7.30: Mitteilungen für den Bauern. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Für die Hausfrau: Neuzeitliche Küche. 8.30: Dresden: Musikkl. Frühstückspause. 9.30: Spielturnen. 9.50: Sendepause. 10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. 10.15: Die Talsperre. Hörspiel. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Für den Bauern.
12.00: Frankfurt: Mittagskonzert. — Dazwischen: 13.00: Zeit. Nachr., Wetter. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.00: Heute vor . . . Jahren. 15.05: Für die Frau: Die persönliche Note im Heim. Zeitschriftenschau. 15.25: Sendepause. 15.50: Wirtschaftsnachr.
16.00: Vom Deutschlandsender: Zur grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 16.30: Violinmusik von Händel, Bach. 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 17.10: Mitteldeutscher Kalender: Was der Februar bringt. 17.40: Dr. Roßberg: Staatsgedanke und Reichsidee. 18.00: Musik zum Feierabend. 19.45: Die Treue-Rune. Funkbericht von der Verteilung des WHW. Abzeichens für Monat Februar (Aufnahme).
20.00: Nachrichten. 20.10: Dresden: Präsentiermarsch u. Parademärsche ehemaliger deutscher Regimenter. 21.00: Urlaub auf Ehrenwort. Hörspiel von W. J. Bloem. 22.05: Nachr., Sport. 22.25: Heitere Abendmusik. 23.00: Tanzmusik.

## Deutschlandsender

Welle 1571
**Deutschlandsender: Freitag, 31. Januar**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazw.: 7.00: Nachr. 8.30: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Das Persönchen „Bescheidenheit", Heitere Geschichte v. Marto Heft be Boentant. 10.00: Sendepause. 10.15: Rudolf Diesel, der Erfinder des Diesel-Motors. Ein Hörspiel. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die kulturelle Aufgabe der Bäuerin. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — Anschließend: Wetter.
12.00: Köln: Musik zum Mittag. — Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Kinderliederklingen. Bieder aus dem Elsaß. 15.40: Die Pflicht. Ein Spiel für Jungmädel.
16.00: Zur Grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 18.00: Hans Bock spielt die Sonate op. 2 Nr. 2 von Beethoven. 18.20: Kameradschaft am Alltag. 18.35: Tagesfolgung im Arbeitsdienst.
19.00: Die Weltmeisterin. Operette von Jul. Snaga. Ein Querschnitt (Aufn.) 19.45: Deutschlandecho. Beispiele: Die Federrune als Winterhilfsabzeichen. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — Wir rufen Dich! 20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter u. Kurznachr. 20.10: München: Tanzabend. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Washington: F. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. 22.30: G. Ph. Telemann: Trio f. Flöte, Oboe und Cembalo. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Leipzig: Tanzmusik.

---

**Dein täglicher KAFFEE:**

**KAISER'S KAFFEE!**

¼ Pfd. -,50 1 Pfd. 2,00
Marke Kaffeekanne
¼ Pfd. -,60 1 Pfd. 2,40
MARKE Kaffeekanne Extra
¼ Pfd. -,70 1 Pfd. 2,80

DIE FEINSTEN MISCHUNGEN
¼ Pfd. -,75 ¼ Pfd. -,80

**Verlangen Sie** IN UNSERER FILIALE **KAISER'S KAFFEE-BROSCHÜRE**

Tee
Kakao
Schokoladen
Pralinen
Bonbons
Gebäck
Waffeln
Kolonialwaren
Konserven
Weine

**3% Rabatt** IN MARKEN auf alle Waren (wenige Artikel ausgeschlossen).

---

# KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319360130-17/fragment/page=0010